Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 28. Mai 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 123 / Ausgabe A

Mussolini für englisch-italienische Annäherung

Eine Unterredung des Duce mit dem Vertreter des „Daily Telegraph"

London, 28. Mai

In einer Unterredung mit dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" erklärte Mussolini, daß die Beendigung der Sanktionspolitik den Eintritt Italiens in die Reihe der „befriedigten Mächte" kennzeichnen werde. Was die kleineren Mittelmeerstaaten betreffe, so hätten diese durchaus nichts von Italien zu befürchten. Italien habe Freundschaftsverträge mit Griechenland und der Türkei und sei entschlossen, sie einzuhalten.

Der Korrespondent stellte dann mehrere Fragen über

die zukünftige italienische Politik im Mittelmeer;

er wollte wissen, durch was für einen internationalen Vertrag die Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeer gewährleistet werden könnte und ob Italien einen Pakt begünstige, an dem nur die Großmächte beteiligt wären oder ob es alle Mittelmeerstaaten hinzugezogen sehen möchte.

Mussolini antwortete: Solange Sanktionen aufrecht erhalten werden, kann und will Italien keinerlei politische Initiative für ein Mittelmeerabkommen ergreifen. Wenn jedoch die Sanktionen einmal aufgehoben seien, dann werde Italien dieses Problem mit dem Wunsch nach einer Verständigung und im Geiste der Zusammenarbeit und des Friedens prüfen.

Auf die Frage des englischen Pressevertreters, ob ein Plan für die Organisation einer großen schwarzen Armee vorhanden sei, erwiderte der Duce, er könne in Italien selbst acht Millionen Soldaten auf die Beine stellen.

Italien brauche daher keine schwarze Armee, weder in Afrika noch in Europa.

Im weiteren Verlauf sagte Mussolini, er halte es „in der neuen und unwiderruflichen Lage" für angebracht, Besprechungen zu eröffnen, um die wirtschaftlichen Interessen Frankreichs und Englands in Afrika mit den italienischen Interessen in Einklang zu bringen. Was die Interessen Englands am Tanasee betreffe, so würden diese streng geachtet werden. Eine Vereinbarung sollte einfach und leicht zu erreichen sein. Sobald die britischen Schiffe im Mittelmeer zurückgezogen würden, werde auch die gesamte italienische Streitkraft in Libyen nach Hause gesandt werden.

Eine

englisch-italienische Annäherung,

so fuhr der Duce fort, sei nicht nur erwünscht, sondern notwendig. Er werde alles tun, was in seinen Kräften stehe, um sie herbeizuführen.

Der Korrespondent stellte dann die Frage, ob die Unabhängigkeit Oesterreichs immer noch einer der unwiderruflichen Grundsätze der italienischen Politik in Europa bleibe. Der Duce erwiderte: „Die italienische Politik in bezug auf Oesterreich ist bekannt, und die römischen Protokolle bestätigen sie."

Der Völkerbund

könne fortbestehen, wenn er reformiert werde. Wenn die Sanktionen fortgesetzt würden, dann würde die Frage, ob Italien im Völkerbund verbleiben oder ihn verlassen solle, eine dringende Gestalt annehmen. Die Aufhebung der Sanktionen würde eine allgemeine Erleichterung der Lage hervorrufen. Ein Krieg in Europa würde aber die Katastrophe Europas bedeuten.

Europa und im Fernen Osten zugleich starke Flottenstreitkräfte zu unterhalten.

Aus diesem Grunde seien Australien und Neuseeland zur Zeit mit Vorbereitungen zur beträchtlichen Verstärkung der eigenen See- und Luftstreitkräfte beschäftigt. Aehnliche Sorgen habe man in Südafrika, wo man zu der Ansicht neige, daß die Stellung der britischen Flotte im Mittelmeer gefährdet sei und daß die Admiralität daher den Seeweg über das Kap entwickeln müsse. Die indische Regierung fürchte um die Sicherheit des Weges durch den Suezkanal. Aus diesem Grunde wünschten alle Dominien, ausgenommen vielleicht Kanada, zu wissen, was die Londoner Regierung plane, um der neuen Lage gerecht zu werden.

Das dringendste Problem sei die Mittelmeerfrage. In der englischen Flotte selbst seien die Auffassungen darüber geteilt. Eine Richtung glaube nicht daran, daß England das Mittelmeer gegen eine erstklassige Mittelmeermacht verteidigen könne. Daher seien Vorbereitungen zu treffen, um im Notfall den ganzen Verkehr nach Asien und Australien um das Kap zu leiten. Die andere Richtung erkläre, daß das Mittelmeer unter allen Umständen gehalten werden müsse, auch wenn man große Summen für die Modernisierung der Verteidigungsanlagen von Malta und für den Ausbau der Stützpunkte im östlichen Mittelmeer, wie z. B. in Cypern, ausgeben müsse. Eine amtliche Entscheidung über diese Frage sei bisher noch nicht erzielt worden.

Auch die „Times" setzt sich für eine engere Zusammenarbeit zwischen England und den Dominien ein. Das Blatt weist auf die bevorstehenden Besuche führender Staatsmänner der Dominien in London hin. Neben wirtschaftlichen und Handelsfragen werde man auch Probleme der Außenpolitik und Verteidigung besprechen.

Die Sondernummer des „Illustrierten Beobachters", „Adolf Hitler — ein Mann und sein Werk", wurde von der Zensur zurückgehalten. Die Verbreitung dieser Sondernummer ist in Litauen untersagt.

Politische Trinksprüche in Belgrad

Forderung nach gleichberechtigter Mitwirkung an der europäischen Politik

Belgrad, 28. Mai.

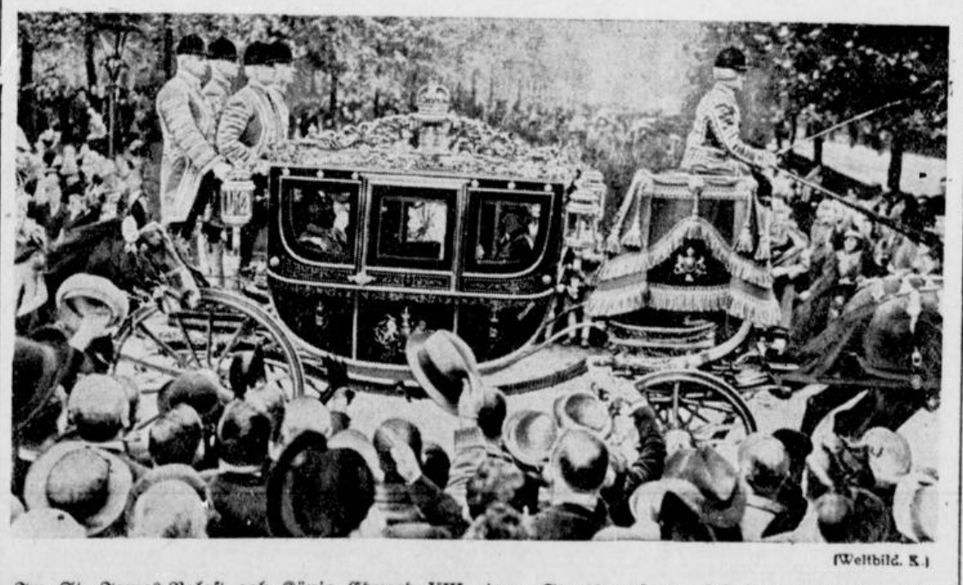
Der polnische Außenminister Beck traf am Mittwoch vormittag mit seiner Gattin in Belgrad ein. Zum Empfang war der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch mit seiner Gattin am Bahnhof erschienen, ferner die höheren Beamten des Außenministeriums. Das Präsidium des Sokol-Verbandes war mit einer größeren Sokol-Abteilung zugegen, deren Front der polnische Gast abschritt.

Im Verlauf des Galadiners, das der Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch Mittwoch abend anläßlich des Besuches des polnischen Außenministers Beck im Gardekasino veranstaltete, wurden Trinksprüche gewechselt.

Stojadinowitsch gab der Freude und der Befriedung des ganzen jugoslawischen Volkes über den Besuch Becks Ausdruck. Jugoslawien und Polen seien durch zahlreiche Bindungen, sowohl der Vergangenheit als auch der Gegenwart, miteinander verknüpft. Weiter sagte Dr. Stojadinowitsch wörtlich: „Mit Rücksicht auf den übergroßen Preis, um den wir diesen Platz an der Sonne erworben haben, den wir heute als freie Nationalstaaten einnehmen, können wir, wenn wir der historischen Aufgabe, die uns zuteil geworden ist, nicht untreu werden wollen, niemals zulassen, daß andere über uns, ohne uns und ohne unsere gleichberechtigte Mitwirkung entscheiden. Auf vielen Gebieten hat das Königreich Jugoslawien ganz dieselben Auffassungen wie die Republik Polen. Alle die Umstände, die ich hier kurz erwähnte, sind eine sichere Garantie dafür, daß unsere beiden Staaten auch in Zukunft wie bisher eine enge und herzliche Zusammenarbeit in gegenseitigem Interesse wie im Interesse des allgemeinen Friedens entwickeln werden."

Beck führte in seiner Antwort aus, daß die aufrichtige Sympathie zwischen Polen und Jugoslawien auf gewissen Aehnlichkeiten im Charakter der beiden Völker beruhe. Sein Besuch in Belgrad falle in eine Zeit, die für die europäische Politik besonders schwierig sei. Die Idee der internationalen Zusammenarbeit sei in Polen fest verankert. Die Zusammenarbeit müsse aber im Einklang stehen mit den politischen Bedürfnissen und mit der Unabhängigkeit der polnischen Politik. Er werde glücklich sein, wenn bei der in den nächsten Monaten bevorstehenden Aussprache über das Thema der neuen Struktur Europas Polen und Jugoslawien hinsichtlich der allgemeinen Probleme dieselbe Sprache reden würden.

Staatsempfang im St. James-Palast



(Weltbild. K.)

Im St. James-Palast gab König Eduard VIII. einen Staatsempfang, bei dem zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps, Offiziere der Armee, der Flotte und Luftstreitkräfte sowie hohe Beamte zugegen waren. Der König trifft, von der Menge stürmisch begrüßt, in der goldenen Staatskutsche am St. James-Palast ein.

Um Englands Machtstellung

Britische Reichskonferenz über Verteidigungsfragen?

London, 27. Mai.

Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph", der die Ansicht britischer Militärkreise wiedergibt, erklärt, sobald wie möglich, etwa noch im Laufe des Jahres, solle eine Reichskonferenz zur Erörterung der Verteidigungsfragen einberufen werden. Die Dominien hätten eingesehen, daß ihre Verteidigungsmaßnahmen unzulänglich seien. Australien sei besonders um die zukünftige Sicherheit des Mittelmeerweges besorgt. Angesichts der ständigen Vermehrung der europäischen Flotten sei Großbritannien nicht mehr in der Lage, in

Im Dienst des ärmsten Volksgenossen

Bielefeld, 28. Mai.

Mit stolzem Gefühl darf jeder deutsche Volksgenosse, der diesen Ehrennamen verdient, heute die gewaltige Gesamtsumme hören, die das Winterhilfswerk 1935/36 erbracht hat. 370 Millionen wurden in Geld- und Sachleistungen aufgebracht, davon allein 238 Millionen in barem Geld. Dies ist führwahr eine soziale Leistung, die einfach einmalig in der Welt dasteht! Voll berechtigten Stolzes durfte Dr. Goebbels den Führer als einen der wenigen Staatsmänner begrüßen, die ein Volk regieren, in dem wirklich niemand zu hungern braucht. Wie trostlos sieht es dagegen in manchen Gebieten jenseits der deutschen Grenzen aus!

Das deutsche Volk weiß, wer der Erwecker und Gestalter des einzigartigen sozialen Hilfsgeistes gewesen ist: sein Führer. Ihm gebührt daher in erster Linie der Dank der vielen Millionen, die in diesem Winter betreut wurden. Dank aber auch all den Männern und Frauen, vom obersten Leiter bis zum kleinsten Helfer, die sich in den Dienst der großen sozialen Tat, in den Dienst des ärmsten Volksgenossen gestellt haben! Wie der Führer, so darf und muß jeder einzelne Helfer jetzt und in Zukunft stolz sein, für ein Volk arbeiten zu dürfen, das solche Leistungen hervorbringt. Welch einzige Anerkennung, wenn der Führer erklärt, daß unser Volk das einzige gewesen ist, in dem ein solches soziales Hilfswerk möglich war! Allein über 83 Millionen Plaketten und Abzeichen wurden verkauft und trugen schon durch ihre Herstellung dazu bei, der Not in bestimmten Gebieten des Vaterlandes zu begegnen. Möge auch in Zukunft jeder, der um eine Spende für das WHW gebeten wird, sich dessen bewußt sein, daß seine Gabe das Wichtigste gibt, was ein Volk materiell braucht: Arbeit und Brot.

(Ausführlicher Bericht über das Winterhilfswerk auf der dritten Hauptblattseite.)

Englisches Schlachtschiff in Haifa

Ein Bericht des Oberkommissars von Palästina.

London, 27. Mai.

Das Schlachtschiff des Oberbefehlshabers der britischen Mittelmeerflotte „Barham" hat am Mittwoch früh auf der Höhe von Haifa Anker geworfen. Großadmiral Sir Dudley Pound hat an Land eine Besprechung mit dem Oberbürgermeister von Haifa gehabt.

Das englische Kolonialministerium erhielt Mittwoch früh eine von dem britischen Oberkommissar von Palästina veröffentlichte amtliche Mitteilung, in der es heißt, daß in der vergangenen Nacht und in den frühen Morgenstunden in Jaffa eine Reihe von Bomben geworfen worden seien. Außerdem sei die Polizei mehrfach beschossen worden, so daß es stellenweise zu regelrechten Feuergefechten gekommen sei. In einem jüdischen Holzlager in Jaffa sei ein Feuer ausgebrochen. Darüber hinaus würden Fälle von Brandstiftungen aus einer Reihe kleinerer Ortschaften in der Umgebung Jaffas gemeldet. In der jüdischen Siedlung Beit Vegan seien in der Nacht mehrere Läden in Brand gesetzt worden.

In Gaza ist dem Bericht des Oberkommissars zufolge die Ruhe wiederhergestellt und auch aus dem Jerusalemer Bezirk werden keine neuen Zwischenfälle gemeldet. Im nördlichen Teil Palästinas wurden in Tulkarm, in Nazareth und in Safed Bombenanschläge verübt, ohne daß es zu nennenswerten Sachschäden gekommen wäre.

Teilung Palästinas?

Zwischen Araber und Juden

Während beim Ende des Krieges nur rund 70 000 Juden in Palästina waren, stieg, wie es in einem Artikel der „K. Z." über die Lage in Palästina heißt, ihre Zahl auf rund 170 000 im Jahre 1931, auf 254 000 im Jahre 1934 und im Vorjahre auf 320 000; heute werden nahezu 400000 Juden neben 800000 Arabern und 100000 Christen in Palästina wohnen. Da gleichzeitig die arabische Unabhängigkeitsbewegung fortschritt und in den letzten Monaten durch die Ereignisse in Abessinien einen neuen starken Auftrieb erfuhr, so ließen sich die gegenwärtigen Unruhen beinahe mit mathematischer Sicherheit voraussagen. Nachdem die Araber es abgelehnt haben, eine Abordnung nach London zu schicken, um dort ihre Beschwerden vorzubringen, soll eine königliche Kommission, sobald die äußere Ruhe wieder hergestellt ist, die Lage in Palästina abermals untersuchen.

Inzwischen bleiben die zwei für die heutige Lage in Palästina maßgebenden Tatsachen mit ungeminderter Wucht bestehen: daß einmal die

arabische Unabhängigkeitsbewegung sich namentlich seit der englisch-italienischen Spannung erheblich verstärkt hat, und daß zum andern die jüdische Kolonisation in Palästina infolge der Einwanderungen der letzten Jahre sich ebenfalls in einem Maße verstärkt hat, daß sie durch den Widerstand der Araber nicht mehr in Frage gestellt werden kann. Angesichts dieser Lage ist jetzt in England der Gedanke aufgetaucht, Palästina zwischen Arabern und Juden zu teilen, so daß die beiden Bevölkerungsgruppen möglichst wenig miteinander in Berührung kommen. Dabei würde nur ein Zustand verallgemeinert werden, der vielfach schon heute besteht, wo es zahlreiche Ortschaften mit nur jüdischen oder nur arabischen Bewohnren gibt. Man hofft so ein friedliches Nebeneinanderleben ermöglichen zu können, aus dem mit der Zeit vielleicht ein Miteinanderleben entstehen könne.

Noch ein Bataillon nach Palästina

London, 28. Mai.

Angesichts der unruhigen Lage in Palästina ist ein weiteres britisches Bataillon von Kairo nach Palästina entsandt worden. Nach einem Bericht aus Haifa sollen neue englische Artillerietruppen herbeigeholt werden, um gegen die bewaffneten Banden vorzugehen, die sich in den Hügeln außerhalb der Städte versteckt halten. Die gegenwärtige Stärke der britischen Streitkräfte beträgt fünf Infanteriebataillone und eine Kompanie leichter Tanks und Panzerwagen.

Wie Reuter meldet, haben die Unruhen seit dem 29. April 48 Tote und 331 Verwundete gefordert; 24 der Toten waren Juden, 22 Mohammedaner und 2 Christen. Die Verwundeten setzten sich aus 182 Mohammedanern, 105 Juden und 44 Christen zusammen.

Aegyptischer Ausschuß

zur Unterstützung der Araber.

Kairo, 27. Mai.

Unter Beteiligung zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wurde in Kairo ein Ausschuß zur Hilfeleistung für Palästina gebildet, der in seiner ersten Sitzung drei Beschlüsse faßte. Danach beabsichtigt der neugebildete Ausschuß 1 gegen die Maßnahmen der britischen Mandatsregierung in Palästina Verwahrung einzulegen; 2 die arabischen Bewohner Palästinas in ihrem Kampf zu unterstützen und 3. eine Kommission zur Prüfung der Lage nach Palästina zu entsenden.

Auch die arabische Presse, die bisher gegenüber den innerpolitischen Fragen Palästinas große Zurückhaltung bewahrt hat, beginnt jetzt eindeutig Stellung zu nehmen. Das Blatt „Siassa" schreibt, wenn die Entwicklung in Palästina wie bisher weiterginge, würde Aegypten in zehn Jahren nicht mehr einen arabischen, sondern einen fremden Staat zum Nachbarn haben. Es sei die Aufgabe der ägyptischen Politik, dieses zu verhüten.

Vom Laufburschen zum Minister

Jimmy Thomas, der Kämpfer und Lebensbejaher

London, im Mai.

Die Demission des Ministers für die Kolonien, James Thomas, kam — nachdem während des sogenannten „Budgetgeheimnis"-Prozesses intime Einzelheiten seines Privatlebens in unangenehmster Weise vor die Oeffentlichkeit gezerrt wurden — niemanden überraschend. Mr. Thomas tritt von seinem Posten zurück, wie die „Times" sagen „in ehrenhafter Unterwerfung unter die allgemeinen konstitutionellen Gepflogenheiten", so wie sie in England allgemein verstanden werden. Je größer die politische, von den Ministern der Krone ausgehende Autorität wird, desto strenger wird auch der Maßstab für die Integrität und Ehrenhaftigkeit, mit dem man alle Aeußerungen ihres privaten und politischen Lebens mißt. Mr. Thomas wurde während des Prozesses nicht eine einzige inkorrekte Handlung nachgewiesen. Die Dinge, die er getan hatte, — Wettabschlüsse bei Pferderennen, Erwerb eines Hauses durch Verkauf seiner Memoiren usw. — wären für einen



(Scherl Bilderdienst. K.)

Privatmann durchaus zulässig und harmlos gewesen. Doch sobald ein britischer Kabinettsminister etwas derartiges tut, so grenzen sie schon an das Unzulässige, zum mindesten an das Unkluge. Sein weiteres Verbleiben wäre für die Nationale Regierung eine kaum tragbare Bürde gewesen. Thomas zog hieraus die Folgerungen und reichte seinen Abschied ein. Doch „Jimmy" Thomas' (wie er allgemein genannt wurde) Scheiden aus der Regierung wird von den Briten allgemein bedauert. Er war ohne Zweifel eine der beliebtesten und populärsten Figuren Englands. Sein Lebensweg ist, wie die Blätter mit Recht sagen, „eine der bemerkenswertesten Karrieren im modernen England." Er hat sich vom armseligen Laufburschen zum mächtigen und einflußreichen Kabinettsminister heraufgearbeitet.

Sein Leben liest sich wie ein aufregender Roman.

James Thomas ist am 3. Oktober 1874 im kleinen Walliser Städtchen Newport geboren. Seine Eltern waren arme Arbeitsleute und starben früh. Thomas hat sie eigentlich kaum gekannt. Er wurde von seiner Großmutter, einer Wäscherin, aufgezogen. Schon als er 7 Jahre alt war, mußte er ihr helfen, den Lebensunterhalt zu verdienen. Er wurde bei einem Newporter Apotheker Laufjunge und verdiente als solcher 5 Schillinge in der Woche. Nacheinander diente er auch als Laufjunge und Hilfsarbeiter bei einem Tuchhändler, bei einem Hausmaler und in den Docks. Als er 18 Jahre alt war, da erhielt er einen „Job" als Maschinenputzer bei der „Great Western Railway"-Gesellschaft. Vom Maschinenputzer wurde er Heizer und vom Heizer Lokomotivführer mit einem Gehalt von 18 Schillingen in der Woche. Diese erste Anstellung bei der größten englischen Eisenbahngesellschaft erwies sich für seinen weiteren Werdegang als bedeutsam. Denn von nun ab blieb sein Leben für viele Jahrzehnte mit den Eisenbahnern verbunden. Bald nach seiner Anstellung bei der genannten Eisenbahngesellschaft heiratete er, im Alter von kaum 20 Jahren und mit einem Gehalt von weniger als 20 Schillingen in der Woche. Das junge Mädchen aus Arbeiterkreisen, das er damals heiratete, ist ihm eine treue Lebensgefährtin geworden. Sie blieb auch als Frau Minister an seiner Seite und hat ihm tapfer geholfen, die letzten schweren Wochen durchzuhalten.

Schon als 18jähriger Jüngling nahm Thomas an der sozialen und politischen Betätigung seiner Kollegen, der Eisenbahner, regen Anteil. Er zeigte bald außerordentliche rednerische und organisatorische Gaben und wurde nacheinander zum Sekretär verschiedener Zweige der Eisenbahner-Gewerkschaften gewählt. Schließlich kam er nach Derby, dem Hauptzentrum der großen englischen Eisenbahngesellschaft „London-Midland-Scottish". Hier ließ er sich nieder. Hier wurde er der anerkannte Führer der Eisenbahner. Hier kandidierte er für die Labour-Party. Hier errang er seinen ersten parlamentarischen Sieg. Und als Mitglied für Derby wurde er 1910 erstmalig nach dem Parlament von Westminster entsandt.

James Thomas gelangte ins Parlament als Abgeordneter der Labour-Party, d. h. einer sozialistischen Partei. Die englische Labour-Party ist aber bekanntlich von einem ganz anderen Geiste, als die meisten sozialistischen Parteien des Kontinents erfüllt. James Thomas war weder Marxist noch Internationalist.

Er war ein „nationaler Sozialist" im besten Sinne des Wortes.

Während seines ganzen politischen Kampfes kam es ihm nie darauf an, der Sache des internationalen Sozialismus zum Siege zu verhelfen, sondern einzig und allein die Lage der Arbeiter, die er vertrat, zu bessern und die Sache des sozialen Ausgleiches in England zu fördern. Daher war auch der Einfluß, den er in der Gewerkschaft der Eisenbahner und bei den Trades Unions ausübte, stets ein mäßigender und ein die Gegensätze überbrückender. Im Jahre 1926 gewannen die Elemente die in den Trades Unions die Klassenkampf-Theorie predigten, die Oberhand. Sie setzten den 1921 vergeblich versuchten Generalstreik durch. Thomas bekämpfte den Entschluß mit aller ihm zu Gebote stehenden Energie. Er machte kein Hehl daraus, daß er

gegen Ausrufung des Generalstreiks

gewesen war. Doch als dieser dann gegen seinen Ratschlag zur Tatsache wurde und dank dem Patriotismus der britischen Nation mit einem kläglichen Fiasko endete, tat Thomas nachher alles, was in seinen Kräften lag, um die Folgen dieser schweren Niederlage für die englische Arbeiterschaft zu mildern. Als dann im Jahre 1924 Ramsay Macdonald sein erstes Labour-Kabinett bildete, wurde James Thomas Minister für die Kolonien. In der zweiten, im Jahre 1929 gebildeten Labour-Regierung, war er zuerst Lord-Siegelbewahrer und Minister für Arbeitsbeschaffung und späterhin Minister für die Dominions. Die Doktrinäre innerhalb der Labour-Party und der Trades Unions griffen ihn wegen seiner Mäßigung und steten Bereitschaft zur praktischen Mitarbeit wütend an. Doch die große Arbeitermasse und vor allem die Eisenbahner wußten, welchen ehrlichen Verfechter ihrer Interessen und Sorgen sie in Thomas hatten und hielten unwandelbar zu ihm. Sie wußten, daß die englischen Eisenbahner zu Anfang dieses Jahrhunderts zu den schlechtbezahltesten und schlechtgestelltesten Arbeitern des Landes gehörten. In der Nachkriegszeit hat sich das radikal geändert. Die Eisenbahner sind heute die „Aristokraten" unter der englischen Arbeiterschaft. Und der Mann, dem sie diese radikale Wandlung ihrer Lage vor allem verdanken, ist — das wissen sie am besten — ihr Freund Jimmy Thomas.

Die große Popularität, die Thomas nicht nur in Kreisen der Arbeiterschaft, sondern darüber hinaus auch bei der großen Mehrzahl des englischen Volkes genießt, verdankt er seinem sympathischen, jovialen und lebensbejahenden Wesen. Durch das Leben, das er führte, wollte er zeigen, daß ein „Sozialist", ein Labour-Mann, durchaus kein griesgrämiger Miesmacher und kein den Freuden dieses Lebens abholder Mensch zu sein brauchte. Und wenn seine Kritiker ihn auch tausendmal „Frackhemd-Thomas" nannten, so bewies er ihnen zum Trotz, daß man sehr wohl einen Frack tragen, eine Zigarre rauchen und dennoch ein ehrlicher und unermüdlicher Kämpfer für die Nöte und Interessen der Arbeiterschaft sein kann. Unzählig sind die

Anekdoten,

die von ihm erzählt werden und die er selbst, ein großer Liebhaber von offiziellen Diners und ähnlichen Funktionen dieser Art, von sich zu erzählen liebte. Als er im Jahre 1924 Mitglied der ersten Labour-Regierung Macdonalds wurde, begab er sich am Morgen nach der Regierungsbildung privatim ins Colonial Office, um sich den Schauplatz seiner zukünftigen Tätigkeit anzusehen. Am Eingang stellte sich ihm der Portier in den Weg und fragte ihn, was er wünsche. „Ich wollte mir mal bloß das Ministerium ansehen," erklärte Thomas. „Wer sind Sie denn?" fragte der Türhüter. „Ich bin der neue Minister für die Kolonien", entgegnete Thomas wahrheitsgemäß. Doch der Türhüter sah ihn ungläubig an, schüttelte seinen Kopf und sagte, zu einem seiner Kollegen gewandt, in mitleidigem Tone: „Wieder einer dieser traurigen Fälle von Kriegsverwundung".

Thomas' Freund Snowdon rechnete einmal aus, daß Jimmy Thomas im Jahre „wenigstens 150 offiziellen Luncheons und Diners beiwohne, daß er anläßlich dieser Funktionen 320 Zigarren rauche, wenigstens 100 Flaschen Champagner trinke und daß er allein für das Waschen seiner Frackhemden im Jahre £ 18 Wäscherechnung zu bezahlen habe." Doch „Frackhemden-Thomas" blieb die Antwort nicht schuldig. Sofort erhob er sich und sagte: „Es ist schon wahr, daß er in seiner Eigenschaft als Minister an vielen offiziellen Diners teilzunehmen hat. Aber die schmackhaftesten Mahlzeiten, die er je in seinem Leben genossen hat, waren diejenigen, die ihm, als jungverheirateten Lokomotivheizer, seine Frau in kalten, nebligen Wintertagen zum Rangierbahnhof brachte; das war ein Mittagessen, das in einem saftigen Stück Beafsteak bestand und das er sich auf der Schaufel im Heizofen der Lokomotive selbst zu braten hatte . . ."

Als

im Herbst des denkwürdigen Jahres 1931

Ramsay Macdonald die Nationale Regierung bildete, da war Thomas, im Bunde mit Snowden, derjenige, der Macdonald bei diesem seinem patriotischen Werke am rückhaltlosesten unterstützte. Er tat es nicht, weil er am Amte klebte, sondern weil er die Interessen seines Landes stets über diejenigen der Partei gestellt hatte und weil er ein Mann war, dem das Praktische stets viel wichtiger als das Theoretische schien. Im Jahre 1932 spielte er während der berühmten Ottawa-Konferenz, die die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Dominions und dem Mutterlande auf eine neue Basis stellte, eine führende Rolle. Später gab er sich alle ehrliche Mühe, die zwischen England und Irland entstandene Spannung zu mildern. Doch hierbei hatte er nur halben Erfolg. Er begab sich selbst nach Irland, um mit De Valera zu konferieren. Aber die beiden waren zu verschieden geartete Menschen. „De Valera", beklagte sich Thomas später, „sprach mit mir im Laufe von 6 Stunden über die Geschichte der englisch-irischen Beziehungen. Er kam dabei über Cromwell nicht hinaus. Und soweit ich die Weltgeschichte kenne, wird De Valera noch einen weiten Weg zurücklegen müssen, bis er bei unserem Jahrhundert anlangt." Auf den ihm unterstellten Gebieten, demjenigen der Kolonien und Dominions, hat Thomas Bleibendes geleistet. Und zum Werke des Zusammenhaltens des Britischen Weltreiches hat er in hervorragendem Maße beigetragen.

Sein Scheiden ist für die Nationale Regierung ohne Zweifel ein großer Verlust. Noch schlimmer ist jedoch der Verlust für die sogenannte Nationale Labour-Party, als deren Vertreter in der Regierung jetzt nur noch die beiden Macdonalds, Vater und Sohn, verblieben sind. Seit Philip Snowden zum Oberhausmitglied ernannt wurde und die Regierung verließ und Macdonalds Stern verblaßte, war Thomas eigentlich der einzige ehemalige Labourführer, der in der Lage war, breite Arbeitermassen für sich zu begeistern und mitzureißen. Trotz all der wütenden Angriffe, die seitens der doktrinären Sozialisten auf ihn gerichtet wurden, stimmten selbst während der letzten, im Herbst 1935 abgehaltenen Parlamentswahlen die Eisenbahner fast wie ein Mann für ihren „Jimmy". Nach Jimmy Thomas' Ausscheiden aus der Regierung hat die Nationale Labour-Party im Grunde genommen aufgehört zu existieren.

George Popoff.

Der Führer empfängt

den ungarischen Kultusminister.

Berlin, 27. Mai.

Der Führer und Reichskanzler empfing Mittwoch nachmittag in Gegenwart des Reichsministers Rust den ungarischen Kultusminister Dr. Homan und den ungarischen Staatssekretär Dr. von Szily, die von dem ungarischen Gesandten Sztojay eingeführt wurden.

Nach dem Empfang beim Führer und Reichskanzler überreichte Reichsminister Rust seinen ungarischen Gästen die ihnen vom Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes mit Zustimmung des Führers verliehenen Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes. Kultusminister Dr. Homan und Staatssekretär von Szily wurden mit dem höchsten der vier Rote-Kreuz-Orden, dem Stern des Ehrenzeichens des Roten Kreuzes, ausgezeichnet. Baron von Villanyi, Sektionsrat von Terboca und Sektionsrat von Kulcsar überreichte Reichsminister Rust die 1. Klasse des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes.

Am Abend hatte der ungarische Gesandte zu einem Abendessen in den „Kaiserhof" geladen.

„Der Reichsbote" verboten

Berlin, 27. Mai.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Wochenschrift „Der Reichsbote" verboten.

„Der Reichsbote" hat durch unsachliche Berichterstattung bereits früher Anlaß zu Beanstandungen gegeben. In seiner letzten Nummer hat er in seinem Leitartikel rein kirchliche Fragen auf das staatspolitische Gebiet herübergespielt und zugleich durch unwahre Angaben das kirchliche Befriedungswerk gefährdet. Dadurch wurde das Verbot notwendig.

Neues in Kürze

Wie der „V. B." meldet, zeichnete gestern nachmittag der Führer in der Reichskanzlei seinen Beitrag für das Dankopfer der Nation in die Liste der SA-Standarte 4.

*

Am Mittwoch fanden in London die ersten unverbindlichen Flottenbesprechungen zwischen Großbritannien und Polen statt. Nach einer Ueberprüfung der allgemeinen Lage wurden die Besprechungen auf Dienstag, den 2. Juni, vertagt.

*

In Schladming in der Steiermark wurde auf Grund einer Anzeige aus jugoslawischen Kreisen der landwirtschaftliche Arbeiter Anton Pawelitz verhaftet und dem Kreisgericht Leoben eingeliefert. Die Anzeige behauptet, daß Pawelitz an dem Mord an König Alexander beteiligt gewesen sei.

*

Der Zivillord der britischen Admiralität, Lindsay, teilte im Unterhaus auf Anfrage mit, daß die Untersuchung der angeblichen Sabotageakte auf britischen Kriegsschiffen durchgeführt worden sei, daß sich aber nicht habe feststellen lassen, ob irgendwelche politischen Organisationen hinter den Sabotageakten ständen.

*

Auf eine Anfrage im Unterhaus bestätigte Außenminister Eden, daß der Kaiser von Abessinien auf eigenen Wunsch inkognito nach Großbritannien komme, die Frage eines zeremoniellen Empfanges daher nicht aktuell sei.

*

Der deutsche Rundfunk überträgt die Einweihung des Marineehrenmals in Laboe am Sonnabend, dem 30. Mai, in der Zeit von 11 bis 12 Uhr.

*

Die Pressestelle der Landesleitung der Vaterländischen Front in Oberösterreich verlautbart, daß die Landesleitung der Vaterländischen Front in Oberösterreich mit den Landesführern der Wehrverbände vereinbart habe, daß diese bis auf weiteres keine öffentlichen Versammlungen und Aufmärsche abhalten. Es finden daher bis auf weiteres nur mehr Versammlungen und Kundgebungen der Vaterländischen Front statt.

*

Der finnische Außenminister Hackzell ist in Riga zu einem offiziellen Besuch eingetroffen. Er wird sich zwei Tage in Riga aufhalten.

*

Bei der Durchführung der planmäßigen Besetzung Abessiniens befinden sich, wie die neuesten Nachrichten der italienischen Presse besagen, kleine aus lybischen und Somalitruppen bestehende Kolonnen auf dem Wege zu dem von der Kenya-Grenze durchschnittenen Stephani-See.

*

In Khartum sind Berichte aus Westabessinien eingelaufen, wonach sich in Saio (nordwestlich von Gore) ein Galla-Häuptling zum „König von Wollega" ausrufen ließ. Dieser neue Herrscher soll in Saio 3000 Mann abessinischer Krieger zusammenziehen, die der Armee des Negus angehört haben.

Streiks in Pariser Vororten

Die Kommunisten wollen „Aktionen" in ganz Frankreich

Paris, 28. Mai.

Der Streik in den Fabriken der Pariser Vororte hat sich weiter entwickelt. Wie der „Populaire" berichtet, handelt es sich neben den bereits gestern genannten Automobil- und Flugzeugfabriken Niuport, Hotchkiß & Lavalette um einen Teil der Renauld-Werke, die Hispano-Suiza-Werke, die Farman-Flugzeugfabriken, die Amiot-Metallfabriken sowie um die Dewoitine Maschinenfabrik. In allen Betrieben bleiben die Belegschaften wiederum in den Maschinenhallen. Sie ließen durch kommunistische Vertrauensleute ihre Forderungen der Werksleitung überreichen. Am Mittwoch abend spielten sich in den Werken dieselben Szenen ab wie am Vortage. Kraftwagen der Kommunistischen Partei brachten Musikinstrumente, Nahrungsmittel, Wein und Decken zu den Streikenden, die dann die Verteilung an die Belegschaften übernahmen. Musik und Gesang ertönte aus den sonst lärmenden Maschinenhallen bis spät in die Nacht.

Die kommunistische „Humanité" frohlockt. Man müsse sich wundern, meint das Blatt, daß die Werksleitungen die Arbeiterschaft noch immer auf eine Antwort auf die „gerechten Forderungen" warten ließen. Die Erfahrung habe gelehrt, daß ein Streik an den Maschinen meist schneller zu einem Erfolg führe, als ein einfacher Ausstand. Die Abgeordneten der Pariser Vororte hätten sich der Forderungen der Arbeiter angenommen. Die Kommunistische Partei billige die Haltung der Pariser Vorortsarbeiter voll und ganz. Es gebe in Frankreich jedoch noch große Gebiete, in denen die Not weit größer sei. Die Partei sehe es daher als ihre Pflicht an, auch in diesen Gebieten „die notwendigen Aktionen zu eröffnen".

Diese von der „Humanité" geschilderten Aussichten, daß man erst am Anfang einer derartigen Streikperiode sei und „das dicke Ende erst nachkomme", erfülle die Blätter der Rechten mit gewisser Resignation über die herrschende politische Entwicklung.

Das Führerkorps des Handwerks

hat unter Beweis zu stellen . . .

Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt hat, wie das Ndz. meldet, zum Reichshandwerkertag 1936 einen Aufruf an das Führerkorps des deutschen Handwerks, an die DAF-Walter und führenden Meister des deutschen Handwerks, gerichtet. Darin heißt es:

Das Führerkorps des deutschen Handwerks hat nunmehr unter Beweis zu stellen, daß die Arbeit der Handwerksführung in den letzten Jahren erfolgreich gewesen ist. Die Oeffentlichkeit sieht auf Euch! Von Eurem Auftreten hängt es ab, wie das deutsche Volk in Zukunft das Handwerk wertet. Der Eindruck, den der diesjährige Reichshandwerkertag hinterlassen wird, ist bestimmend für die Erfolge unseres ferneren Schaffens. Daher erwarte ich, daß jeder Teilnehmer durch diszipliniertes Verhalten zur Hebung des Ansehens des deutschen Handwerks beiträgt.

Der Reichshandwerksmeister erkennt an, daß das Führerkorps seine Pflicht erfüllt habe als treue Soldaten des Führers. Zahlreiche Probleme seien aber noch zu lösen. Der Leitspruch des diesjährigen Reichshandwerkertages „Arbeit und Ehre" weise darauf hin, daß das deutsche Handwerk nur durch Einsatz all seiner Kräfte und Fähigkeiten den Kampf mit dem Schicksal meistern werde. Das Handwerk könne in des Wortes wahrstem Sinne nur durch Arbeit wieder zur Ehre kommen. Nachdem Weg und Entwicklung durch die nationalsozialistische Gesetzgebung sichergestellt seien, müßten die großen Rechte, die dem Handwerk im Dritten Reich eingeräumt wurden, durch die selbstverständliche und freiwillige Uebernahme noch größerer Pflichten ausgeglichen werden.

Der Aufruf macht die DAF-Walter und führenden Meister verantwortlich dafür, daß der Gemeinschaftsbegriff des Handwerks sich in eine Leistungsgemeinschaft umsetze, die den Weg für die praktische Arbeit im Dienste des deutschen Volkes freimache und daß das Handwerk sein Tun und Handeln ausschließlich von der nationalsozialistischen Idee leiten lasse und sein Wollen und Wirken dem Aufbauwerke des Führers dienstbar mache. Im einzelnen wird als größte Sorge die Ertüchtigung des Nachwuchses bezeichnet.

Deutsche Meister und Gesellen

werden in der Pauls-Kirche freigesprochen.

Auf dem diesjährigen Handwerkertag in Frankfurt am Main ist wieder eine besondere Ehrung der besten Meister und Gesellen Deutschlands vorgesehen. In der Pauls-Kirche wird die Freisprechung erfolgen. Je ein Meister und Geselle aus den politischen Gauen wird vom Reichshandwerksmeister durch Handschlag auf die Grundsätze der Standesehre, des Berufsstolzes und der Leistungssteigerung verpflichtet werden. Die feierliche Freisprechung wird durch den Deutschlandsender vorbereitet, so daß zur gleichen Stunde im Reich in Gemeinschaftsveranstaltungen Meister, Gesellen und Lehrlinge das Handwerks Zeugen der Feierstunde sein können.

„Tag der Handharmonika"

Der „Tag der Handharmonika", der zu Pfingsten in Würzburg stattfindet, dürfte sich zu einem volksmusikalischen Ereignis besonderer Art gestalten. Nach den vorliegenden Anmeldungen werden im Wertungsspiel 80 Orchester mit weit über 1000 Spielern ihre Kräfte messen. Hunderte von Einzelspielern und sonstige Freunde der Volksmusik aus allen Teilen Deutschlands haben ihr Erscheinen zugesagt. Das mit viel Liebe zur Sache zusammengestellte Gesamtprogramm zeigt die Verwendung des Akkordeons mit anderen Musikinstrumenten wie Geige, Klavier und Cello, weiter eine Zusammenfassung „Volkslieder für Gemischten Chor, diatonische Handharmonika und Klavier". Prof. Dr. Hermann Zilcher wird über „Der lebende Komponist und die Handharmonika" sprechen.

Der Bauunglück-Prozeß

Der 26. Verhandlungstag

Am 26. Sitzungstag im Berliner Bauunglücksprozeß, wurde ein von der Verteidigung geladener Zeuge vernommen, der als Betonpolier auf der Baustelle tätig war. Nach seiner Auffassung seien aber „unten" die nötigen Sicherheitsvorschriften beachtet worden. Es sei auch früher

handwerksmäßig üblich gewesen, gestoßene Steifen zu verwenden

und Löcher in die U-Eisen zu brennen.

Der 34jährige Straßenbahnfahrer Retzke hatte mit seinem Wagen in Richtung Potsdamer Platz bereits die Haltestelle überfahren, die sich früher kurz vor der Unglücksstelle befand. Plötzlich bemerkte er, wie das Erdreich vor ihm zusammenstürzte, der Bagger in den Schacht hineinsackte, die Straßenbahnschienen nachrutschten und mehrere Tiergartenbäume niedersausten. Der Zeuge zog geistesgegenwärtig die Bremse und brachte seinen Wagen im letzten Augenblick zum Stehen. Ferner wurde der Bauschlosser Joseph Panneck vernommen, der zu der Kolonne gehörte, die die Verschwertungen (Andreaskreuze) zwischen den einzelnen Steifenlagen anzubringen hatte. Nach Auffassung der Staatsanwaltschaft befanden sich an der östlichen Mittelwand, außer in der Nähe des Baggerloches, überhaupt keine Verschwertungen. Die Anklage stützte sich hierbei auf die am 16. August 1935 im Auftrage der Berlinischen Baugesellschaft zu Werbezwecken aufgenommenen Lichtbilder. Der Zeuge Panneck behauptet nun, daß schon

mehr Verschwertungen eingebaut

waren, als auf den Lichtbildern sichtbar ist. Es erhebt sich jetzt die Frage, ob diese Lichtbilder etwa mit einem falschen Datum versehen sein könnten. Es sind nämlich bereits am 12. August — also acht Tage vor dem Einsturzunglück — Aufnahmen gemacht worden, die aber verwackelt sind. Deshalb wurde am 16. August ein Teil der Aufnahmen wiederholt. Nach Ansicht der Verteidigung besteht die Möglichkeit, daß die vorliegenden Aufnahmen zu denen gehören, die am 12. August gemacht wurden. Der Photograph, der die Aufnahmen gemacht hat, soll über diese Frage noch als Zeuge verhört werden.

Schließlich wurde eine Reihe von Zeugen vernommen, die zu den Mitgliedern der Kolonne gehörten, die

die Sicherungsarbeiten in der Baugrube

auszuführen hatte. Der Schlosser Hermann Schmidt gab dabei der Ansicht Ausdruck, daß wohl die Erschütterungen durch den starken Verkehr auf der Straße die Schuld an dem Einsturzunglück trügen. Das verwendete Material sei zwar nicht neu, aber auch nicht minderwertig gewesen.

Nach Vernehmung einer Reihe von weiteren Zeugen wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Was moans denn Sie dazu?

Aus München wird dem B. T. geschrieben: Bei den Vorarbeiten zu der neuen Reichsautobahn, die von München nach Westen verlaufen soll, fügte es sich, daß einige Vermessungsingenieure einem Bauern mitteilen mußten, gerade dort, wo jetzt sein Stadel — auf Norddeutsch: seine Scheune — stände, werde die Bahn hindurchgeführt werden. Der Bauer antwortet auf diese Eröffnungen zunächst gar nichts und ließ die fremden Herren ruhig ausreden. Auch dann, als sie schwiegen, äußerte er noch nichts, sondern beschränkte sich darauf, nachdenklich seine Bartstoppeln zu kratzen. Erst als einer der Ingenieure nunmehr, quer durch den Stadel gehend, abschließend bemerkte: „Hier hindurch also wird die Autostraße führen" — da lächelte der Bauer breit und überlegen und sagte: „Naa, naa, — dös geht fei nett. Oder moanens denn Sie, i hoab Zeit, den ganzen Tag herzusteh'n und mei Stadeltor auf und zu z'machen?"

Eine beispiellose soziale Leistung

Das Winterhilfswerk erbrachte eine Gesamtleistung von 370 Millionen Reichsmark

Berlin, 27. Mai.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwoch mittag in der Reichskanzlei die Gaubeauftragten und die Mitglieder der Reichsführung des Winterhilfswerks 1935/36 sowie die Gründungsmitglieder der NSV, um ihnen den Dank auszusprechen für ihre Mühewaltung im Dienste des deutschen Volkes.

Der Reichsbeauftragte für das WHW Hauptamtsleiter Hilgenfeldt stellte dem Führer die anwesenden Amtswalter der NSV vor. Nachdem der Führer jeden Anwesenden von ihnen durch Handschlag begrüßte, legte Reichsminister Dr. Goebbels dem Führer den

Leistungsbericht über das Winterhilfswerk 1935/36

vor.

Danach steht für das Winterhilfswerk 1935/36 bis jetzt eine Gesamtleistung von rund 370 Millionen Reichsmark fest.

Das Winterhilfswerk 1933/34 hatte eine Gesamtleistung von 358 Millionen Reichsmark, das Winterhilfswerk 1934/35 eine Gesamtleistung von 367 Millionen Reichsmark zu verzeichnen.

Das Winterhilfswerk 1935/36 hat also gegenüber den Ergebnissen der Vorjahre wieder eine Steigerung gebracht.

An Geld gingen während des Winterhilfswerks 1935/36 insgesamt 238 Millionen Reichsmark ein. Für diesen Betrag wurden für Verteilung an die bedürftigen Volksgenossen Sachwerte eingekauft.

Die Leistungen des Winterhilfswerks 1935/36 betrugen im einzelnen:

Nahrungs- und Genußmitteln 123 Millionen Reichsmark, wovon für Kartoffeln 45, für Brot und Mehl 11, für Fleisch und Fleischkonserven 12, für Fischfilet 8 Millionen Reichsmark verausgabt wurden.

An Brennmaterialien einschließlich Kohlen 75, an Bekleidung 75, an Haushaltungsgegenständen 8, an Gutscheinen 48 Millionen Reichsmark. Zum Feierschichtenausgleich für die Bergarbeiter wurden 10 Millionen Reichsmark verwandt.

Die Zahl der durch das Winterhilfswerk betreuten deutschen Volksgenossen betrug durchschnittlich während des Winterhilfswerkes 1933/34: 16 617 681, Winterhilfswerk 1934/35: 13 866 571, Winterhilfswerk 1935/36: 12 923 247.

In der Gegenüberstellung dieser Zahlen kommt der wirtschaftliche Aufstieg seit dem Jahre 1933 klar zum Ausdruck.

An Plaketten und Abzeichen

wurden bei den Reichssammlungen des Winterhilfswerkes 1935/36 83 181 682 Stück verkauft. In dieser Zahl sind zehn Millionen Plaketten und Abzeichen in Restbeständen aus dem Winterhilfswerk 1934/35 enthalten, die während des Winterhilfswerkes 1935/36 mitverkauft wurden, weil die vorhandenen neuen Plaketten und Abzeichen nicht ausreichten, um die Nachfrage zu befriedigen.

Die verkauften Plaketten und Abzeichen hatten einen Gesamtherstellungswert von 4 148 000 RM. Die Plaketten und Abzeichen wurden ausschließlich in Notstandsgebieten des Reiches hergestellt, in denen ganze Städte dadurch für mehrere Monate Arbeit und Brot fanden. Die Herstellung erfolgte fast ausschließlich durch Handarbeit, der Lohnanteil an dem Herstellungswert der Plaketten und Abzeichen beträgt 70 bis 80 Prozent.

Während des Winterhilfswerks 1935/36 wurden zum ersten Male die verschiedenen Organisationen und Verbände an den Reichssammeltagen für das Winterhilfswerk eingesetzt. Durch diese Maßnahme sind alle Schichten des deutschen Volkes als Sammler für das Winterhilfswerk 1935/36 tätig gewesen.

Der „Tag der nationalen Solidarität"

erbrachte

im Jahre 1934:	4 021 593 RM
und im Jahre 1935:	4 084 813 RM.

Zu Weihnachten 1935 wurde in 30 000 Volksweihnachtsfeiern den vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen und unter ihnen 5 200 000 Kindern eine besondere Weihnachtsfreude bereitet. Allein in Berlin betrug die Zahl der auf diesen Weihnachtsfeiern zur Verteilung gelangten Pakete 800 000 Stück.



(Heinrich Hoffmann K.)

Der Führer dankte den Mitarbeitern der WHW-Organisation durch Handschlag für ihre Tätigkeit im Dienste des deutschen Volkes.

Der Patenschaftsgedanke wurde auch während des Winterhilfswerks 1935/36 weiter ausgebaut. Eine große Anzahl wirtschaftlich besser gestellter Familien hat sich über ihre regelmäßigen Spenden hinaus besonders kinderreicher Familien angenommen.

Dr. Goebbels brachte im Anschluß daran zum Ausdruck, daß die Gaubeauftragten für das Winterhilfswerk, die hier stünden, nicht nur die 1 250 000 unbekannten Helfer des WHW repräsentierten, sondern auch die vom WHW betreuten dankbaren Volksgenossen und schließlich das gesamte deutsche Volk, dem das WHW für seine notleidenden Volksgenossen zu einer selbstverständlichen Ehrenpflicht geworden sei. Zum Schluß erinnerte Reichsminister Dr. Goebbels daran, daß der Führer zur Eröffnung dieses Winterhilfswerks davon gesprochen habe, um wieviel lästiger der Hunger als Sammeln sei.

„Sie können stolz sein, mein Führer, in dem glücklichen Gefühl", sagte Reichsminister Dr. Goebbels, „einer der wenigen Staatsmänner zu sein, die ein Volk regieren, in dem wirklich niemand zu hungern braucht."

Dank des Führers

Der Führer dankte in herzlichen Worten den Amtsleitern des WHW für die Arbeit und Mühewaltung des letzten Winters. Er erklärte, daß es für alle das schönste Gefühl und der erhebendste Dank sei, für ein Volk arbeiten zu dürfen, das einer solchen Leistung fähig sei. Nicht nur er sei der einzige Staatsmann, der ein Volk regiere, in dem wirklich niemand zu hungern brauche, sondern auch das ganze Volk sei das einzige Volk, in dem ein solches soziales Hilfswerk möglich sei.

Das WHW sei eine einmalige geschichtliche Leistung der sozialen Arbeit und die Gaubeauftragten des WHW könnten stolz sein, an diesem einzigartigen Werk an hervorragender Stelle mitarbeiten zu können. Der Führer dankte insbesondere Reichsminister Dr. Goebbels dafür, daß er auch im letzten Winter wieder seine Arbeitskraft, seine Genialität und seine Erziehungsgabe in den Dienst dieser großen Aufgabe gestellt habe.

Der Führer lud sodann die Amtswalter des Winterhilfswerks ein, zum Mittagessen seine Gäste zu sein.

Wehrmacht beim Winterhilfswerk

Die Wehrmacht hat an das Winterhilfswerk 1935/36 an Bar- und Naturalienspenden einen Betrag von 3 824 828 RM. abgeführt. Dieser Betrag, der im vergangenen Winterhalbjahr von den drei Wehrmachtteilen Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe, dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt wurde, setzt sich zusammen aus

Barspenden mit	2 227 982 RM.
Eintopfspenden mit . . .	451 971 RM.
Konzerten, Veranstaltungen	263 864 RM.
Sonderversammlungen mit	197 793 RM.

Dazu kommt noch ein Betrag von 683 218 RM., der als Gegenwert einzusetzen ist für die von der Wehrmacht am Hilfsbedürftige des Winterhilfswerks ausgegebenen 1 588 810 Essenportionen, Brote, Konserven und anderen Lebensmitteln. Ferner stellte die Wehrmacht 1 554 Feldküchen und 12 252 Fahrzeuge dem Winterhilfswerk zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung, und 25 856 Mannschaften trugen als freiwillige Helfer zum Gelingen dieses sozialen Hilfswerkes für das deutsche Volk bei.

Das Deutsche Rote Kreuz

Der Große Rat des Deutschen Roten Kreuzes und der Landesrat des Preußischen Landesmännervereins vom Roten Kreuz traten in Berlin zu ihrer Jahrestagung zusammen.

Der Schatzmeister des Deutschen Roten Kreuzes, Bürgermeister Dr. Maretzky (Berlin), erstattete Bericht über die Jahresrechnung 1935/36 und über den Haushaltsplan 1936/37. Er erklärte, daß die Finanzlage des Deutschen Roten Kreuzes, nach seiner Neuordnung im nationalsozialistischen Deutschland als durchaus gesund bezeichnet werden könne. Nach einem Vortrag der Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink über die Aufgaben des Reichsfrauenbundes vom Deutschen Roten Kreuz und dessen Zusammenwirken mit dem Reichsfrauenwerk in der NS-Frauenschaft, berichtete dann Obersteutnant Draut, der Leiter des Auslandsdienstes, über die erfolgreiche Auslandsarbeit des Deutschen Roten Kreuzes.

Der Reichswalter für den Bereitschaftsdienst des Deutschen Roten Kreuzes und die Sanitätskolonnen, Generalstabsarzt a. D. Weineck, teilte in seinem Bericht mit, daß die Gesamtmitgliederzahl des Deutschen Roten Kreuzes zur Zeit 1 356 000 betrage. Das bedeute gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 130 000. Die Sanitätskolonnen, Schwestern, Helferinnen und Samariterinnen des Roten Kreuzes haben mit bestem Erfolg die erste Hilfe bei allen großen nationalen Veranstaltungen und Kundgebungen und zuletzt bei der Reichstagswahl weitgehende Wahlhilfe für Alte und Gebrechliche geleistet. Ebenso hatte sich der Bereitschaftsdienst der genannten Kräfte in außerordentlichen Hilfeleistungen bei großen Unglücksfällen bewährt.

Schließlich berichtete der Reichswalter für das Schwesternwesen des Deutschen Roten Kreuzes, Prof. Dr. Stahl, u. a. das gegenwärtig 11 000 Schwestern in 57 Mutterhäusern tätig seien.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth; für den wirtschaftlichen u. allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst; für den Provinz-Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage IV. 1936: 23 453, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 239, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4164



Zur Sicherheit und ungestörten Reise
montiert man DUNLOP klugerweise



Statt besonderer Anzeige.

Dienstag abend entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber treusorgender Mann, mein gütiger Vater, unser guter Bruder und Schwager

Conrad Schweppe

im 78. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Olga Schweppe geb. Windel

Bielefeld, den 28. Mai 1936.

Beerdigung am Freitag, 29. Mai, nachmittags 3 Uhr, auf dem Sennefriedhof.
Vorfeier in der Kapelle um 2,40 Uhr.
Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Vermählungen:

Lübbecke. Karl Matthias, Hildegard Matthias, geb. Schlüter.

Lage i. L. Alfred Hardt, Grete Hardt, geb. Mausberg.

Schötmar. Fritz Kramer, Agnes Kramer, geb. Pivit.

Gestorben:

Herford. Antonie Wagner, 77 J.

Bünde. August Ebeler, 76 Jahre.

Südlengern. Wilhelmine Heidemeier, geb. Teltbörster, 64 Jahre.

Pivitsheide. Magdalene Rettberg, 22 Jahre.

Hiddesen. Hermine Strichau, geb. Meiernrst, 59 Jahre.

Hiddessen. Emma Deppe, geb. Horstmann. 29 Jahre.



Ob kleine Mängel oder starke Fälle —

Thalysia-Körperformer stellen Ebenmaß, anziehendes Äußere und Wohlbefinden wieder her. Sie sind an Formkraft einzigartig, im Tragen angenehm, höchst einfach anzulegen — selbst unter duftig-leichter Sommerkleidung unsichtbar. Wenn Sie erst einen Thalysia-Körperformer tragen, werden Sie nicht verstehen, daß Sie ihn bis jetzt entbehren konnten.

THALYSIA

Reformhaus „Eden"
A. u. M. Lossie
Neustädter Str. 8 u. 10 Ruf 5503

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.

Achtung!
Automaten-Interessenten.

Umwälzende Neuheit.

Von der Phys.-Techn. Reichsanstalt zugelassene Warenausspiel-Automaten und der aktuelle Eishockey werden am Freitag dem 29. Mai, in Bielefeld, Hotel zur Krone, von 9 — 12 Uhr vorgeführt

LAUX

Die guten „Laux" Kaffees
Ia Orient-Mischungen
von 50 bis 90 Pfg. = ¼ Pfd
Spez.: **Ia** coffeinfreier Kaffee
Marke „Laux" 80 Pfg. = ¼ Pfd
Nach eigenem Verfahren

„Laux" Kaffee-Rösterei
nur Weile 7, nahe Gehrenberg
direkte Uebersee-Verbindungen

DER FACHMANN



Seitdem ich
mit **Selfix** gebohnert werde, bin ich der glücklichste Boden der Erde!



Dose ca. ½ Pfd. 0.40
„ „ 1 „ 0.75
„ „ 2 „ 1.40

X-206

Diese Preise beachten

Sonnenbrillen Stück	0.25
Sonnenblenden Stück	0.45
Hautöle . Flasche	0.25
Badehauben Stück	0.12
Badehelme Stück	0.25
Badehelme dessere Ausführung Stück	0.50
Badegürtel Stück	0.19
Schwammbeutel . . Stück	0.25
Reiserollen Stück	0.50
Reiserollen dessere Ausführung Stück	1.00
Badetaschen Stück	1.00

Wasserbälle
in allen Preislagen

Seifenhaus Drewes
Bielefeld . Fernruf 2362

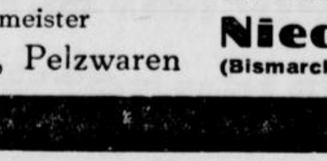
Graue Haare beseitigt
Einfache Anwendung Sichere Wirkung
Orfa
Haarfarbe-Wiederhersteller
Fl. 1.80 extra stark 2.50
Parf. Schaefer, Rathausstr.

Verschiedenes

Heißmangeln?
dann **Kesselbrink**, Ecke Kavalleriestr.
Auch während der warmen Jahreszeit angenehmster Aufenthalt. 30

Das Wetter trügt ...
Kein Ausflug, keine Reise ohne einen Hoppe-Schirm!
Hoppe Schirmfabrik, Niedernstraße.

Moderner Schmuck
Gute Armbanduhren
in bekannt reicher Auswahl!
Gebr. Burfiorn, Bahnhofstr. 29



Obernstr. 22
Telefon 473

Frisch wie vom Meer:

im Anschnitt je 500 Gramm		je 500 Gramm	
Kabeljau . . .	28 ₰	Seelachs-Filet	30 ₰
Rotbarsch . .	28 ₰	Kabeljau-Filet	36 ₰
Schellfisch . .	45 ₰	Goldbarsch-Filet	45 ₰
Heilbutt . . .	115 ₰	Rotzunge . .	65 ₰

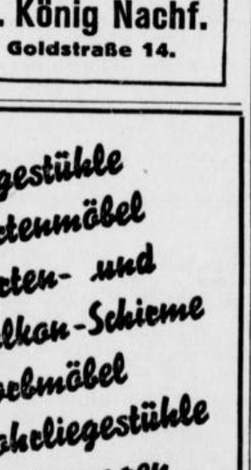
Täglich frische Räucherfische

Gartenmöbel
Gartenschirme
Liegestühle
Rasenmäher
Gartenschläuche
Carl Benteler
Gehrenberg Niedernstr.
Elektr. **Kühlschränke**
Eisschränke
Eismaschinen

C. LEIN
Kürschnermeister
Hüte, Mützen, Pelzwaren
Geschäftsverlegung
von **Bahnhofstraße 46** nach
Niederwall 17
(Bismarckeck)

Ja.. bei Becking
gibt's besonders feinen Kaffee.
Versuchen Sie einmal die
Tropengold-Mischung
¼ Pfd. nur **65** Pfg.
Becking Nachfl.
Kaffee-Groß-Rösterei
Rathausstraße 12 a.

In 1 Stunde
einen **Seidentrikot-Rock** nach Maß
Alle Farben vorrätig.
Große Auswahl in Seidenwäsche
Anfertigung feiner Leib- u. Aussteuer-Wäsche
Stickerei Benkstein
Gehrenberg 30 . Fernrut 5292
Alle Stickereien, Plisse, Hohlsaum, Zickzack, Kurbelarbeiten schnellstens



Warum sind Meiers so guter Laune?

Bei Meiers herrscht immer gute Laune. — Wie das kommt? — Weil sie in Betten von Kirchhoff noch einmal so gut schlafen als früher, als sie noch keine Betten von Kirchhoff hatten.

Wenn Betten, dann
Betten-Kirchhoff
Goldstraße



Der köstliche Trank, wie er duftet! Es ist
Königs Kaffee
Probieren Sie!
H. König Nachf.
Goldstraße 14.

Liegestühle
Gartenmöbel
Garten- und Balkon-Schirme
Korbmöbel
Rohrliegestühle
Kinderwagen

alles in besonders reichh. Auswahl u. niedrig im Preis
Heumann
Niedernstraße 26

Kauf-Gesuche

Rufen Sie **5456** an
Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für
getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe
Wegen großer Nachfrage
zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Schuhe**, gute Preise. Komme auch nach außerhalb. 11.6.g
Schlang, Kreuzstraße 10, Tel. 6160.

Ein Haus, das seinen Kunden wirkliche Vorteile bietet



Moderne Sakko-Anzüge
in den beliebten Streifenmustern
33.- 39.- 47.- 59.-

Stabile Sport-Anzüge
mit Knickerbocker od. lang. Hose
27.- 34.- 38.- 48.-

Flotte Sport-Sakkos
uni, gemustert, kariert, viele Farb.
18.- 23.- 28.- 33.-

Helle Sommer-Hosen
m. Rundbund u. Umschl. z. Komb.
6.50 8.75 10.50 14.50

Eleg. Sommer-Mäntel
aus Cheviot od. Gabard., auf K.-S.
33.- 37.- 43.- 49.- 57.-

Auch Wettermäntel, Herrenhosen, Sommer- u. Waschkleidung, sowie Jünglings- und Knaben-Kleidung überaus preiswert!

Ein Pfingstangebot, das jedem etwas bringt

Sämtliche bei uns gekauften Sakkos oder Sportanzüge sowie Slipons sind versehen mit unserer gesetzlich geschützten

TRAGFEST
Stabil-Innenverarbeitung

Hillenkötter u. Mirow
Bahnhofstr. Ecke Arndtstr.

Für **Tapeten**
D. L. W.-Linoleum
Teppiche
sind besonders leistungsfähig
Gebr. Knollmann
Jahnplatz, Haus der Technik . Ruf 820

Er gehört zum neuen Pfingstkleid

Der moderne Strumpf
Der elegante Handschuh

Hier einige Preise meiner reichsortierten Abteilungen:

Damen-Strümpfe

Waschkunstseide, gute Qualität	Paar	1.25 0.95
Ia Waschkunstseide, elegantes Aussehen .	Paar	1.95 1.45
Ia Waschkunstseide, hübsche Fantasiemuster,	Paar	1.95 1.45
Kniestrümpfe, gute Waschkunstseide . . .	Paar	1.45 0.95
Kniestrümpfe in aparter Ausmusterung	Paar	1.65 1.45
Kinder-Söckchen und Sportstrümpfe in großer Auswahl		

Damen-Handschuhe

Künstliche Seide, nette Schlüpfer	Paar	1.65 1.25
Künstliche Seide mit hübscher Garnierung	Paar	2.25 1.95
Künstliche Seide, doppelfädig	Paar	2.95 2.45
Künstliche Seide, aparte Stulpen	Paar	3.25 2.75

Leder-Handschuhe in einfacher und eleganter Ausführung

KEMPE
Bielefeld . Obernstraße 12

Erste Beilage
Nr. 123 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 28. Mai 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 28. Mai.

Bielefeld im Mai

Zum ersten Male: Letzter Schultag.

Diesen Tag, an dem in unseren Schulen die Pfingstferien beginnen, hat schon manches Kinderherz sehnsuchtsvoll erwartet. Schon morgens auf dem Schulweg merkt man die Ferienstimmung. Auf dem Heimweg von der Schule laufen die Mäulchen wie geschmiert. Vom „Fräulein" wird noch Abschied genommen und dem „Herrn Lehrer" wird noch einmal die Hand gegeben, artiger als je die ganzen Schulmonate über. Dann liegen neun lange Tage der Freiheit, des Spiels, der Erholung vor den Kindern, denen der Schulzwang noch ein großes Stück vom Ernst des Lebens bedeutet. Der letzte Schultag ist wie ein besonders glücklicher Sonnabend abend, auf den viele Sonntage folgen, die kein Ende zu nehmen scheinen. Schulaufgaben, die sonst wie Gewitterwolken über den blauen Himmel jeder Freizeit standen, lösen sich zu rosigen Wölkchen auf. Lesestücke muten wie hübsche, unbeschwerte Märchen an, Rechenaufgaben verlieren jeden Stachel falscher Ergebnisse. Schreibübungen werden nur noch unternommen, um an einem Lattenzaun kleine Häuschen zu malen, um an den Mauern die Meinung über Lina oder Heini — meist werden sie als „doof" bezeichnet — festzulegen. Lesen wird geradezu ein Vergnügen, so köstlich, wie etwa ein Nachmittag in den Freibädern.

Und wenn die Kinder der Ansicht sind, das Schönste von der Schule seien die Ferien, so ist der letzte Schultag überhaupt der schönste, weil an ihm die Ferien noch am längsten sind. Und ganz besonders schön ist der heutige Tag, weil es diesmal keine Zeugnisse gegeben hat!

Das Pendelthermometer.

Nein, man kann wirklich nicht behaupten, daß der Mai lau sei.

Dafür aber ist er abwechselnd warm und kalt. In schroffem Wechsel, ohne die in der Lyrik des Wonnemonds unentbehrlichen Zwischentöne. Das Thermometer steigt und fällt, pendelt hin und her in der Richtung Aequator und Nordpol.

Mamertus, Pankratius und Servatius betrachten dies neckische Spiel als einen Ersatz für ihren versäumten Auftritt. Wenn uns zu wohl und zu warm wird, hauchen sie uns an mit ihrem eisigen Atem.

Mit ihnen sind die Wolken im Bunde, die eine angeborene Abneigung gegen zu hohe Helligkeitsgrade haben. Und gestern gar veranlaßten sie den Donnermann zu einem Gewitterpaukenwirbel, dem es jedoch an rhythmischer Kraft gebrach.

Heute neuer Roman

Eine Kilowärme Gas

Neue Meßeinheit für Gas.

Die Jahrestagung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern in München wurde in Vertretung des Vereinsvorstandes, Generaldirektor Dr. Rübling, von Direktor Behrens-Kiel eröffnet. Er konnte in seiner Begrüßungsansprache bedeutsame Mitteilungen über die Auswirkung des allgemeinen Wirtschaftsanstieges namentlich auf dem Gasabsatz machen. Er stieg 1935 um 570 Millionen cbm oder 10,5 Prozent, beim Wasser um 100 Millionen cbm oder 8,2 Proz. Die Gesamterzeugung von Stadt- und Zechengas beträgt heute rund 5,5 Milliarden im Verkaufswert von über einer halben Milliarde Mark. Die in den gemeindlichen Gaswerken investierten Werte erreichen bald eine Milliarde, und etwa einer Million Menschen bietet die Gasversorgung ihren Lebensunterhalt. Im Jahre 1935 konnten etwa 900 000 Gasgeräte im Werte von 63 Millionen Mk. neu aufgestellt werden. Infolge der großen nationalwirtschaftlichen Bedeutung, die dem Gas und seinen Nebenerzeugnissen als heimischen Treibstoffen zukommt, soll eine weitere Steigerung der Gasproduktion angestrebt werden.

Von besonderem Interesse waren die Mitteilungen über die Einführung einer neuen Meßeinheit zur Erweiterung des Gasabsatzes, der Kilowärme, d. h. derjenigen Wärmemenge, die ein Kubikmeter Wasser um 1 Grad Celsius erwärmt. Danach wird Gas mit einem Normalheizwert von 4000 Wärmeeinheiten je Kubikmeter, das bisher z. B. 16 Pfg. je Kubikmeter kostete, dann zu 4 Pfg. je Kilowärme verkauft werden.

In Stuttgart soll die Meßeinheit bereits eingeführt werden. Auf dem Gebiete der Wasserversorgung sind gegenwärtig die wichtigsten Aufgaben das Reichswassergesetz, Reichsleitsätze für Trinkwasserversorgung, die Bekämpfung der Korrosion der Leitungen und die Verwertung von Heimstoffen zur Herabsetzung des Einfuhrbedarfs an Kupfer, Blei und Gummi.

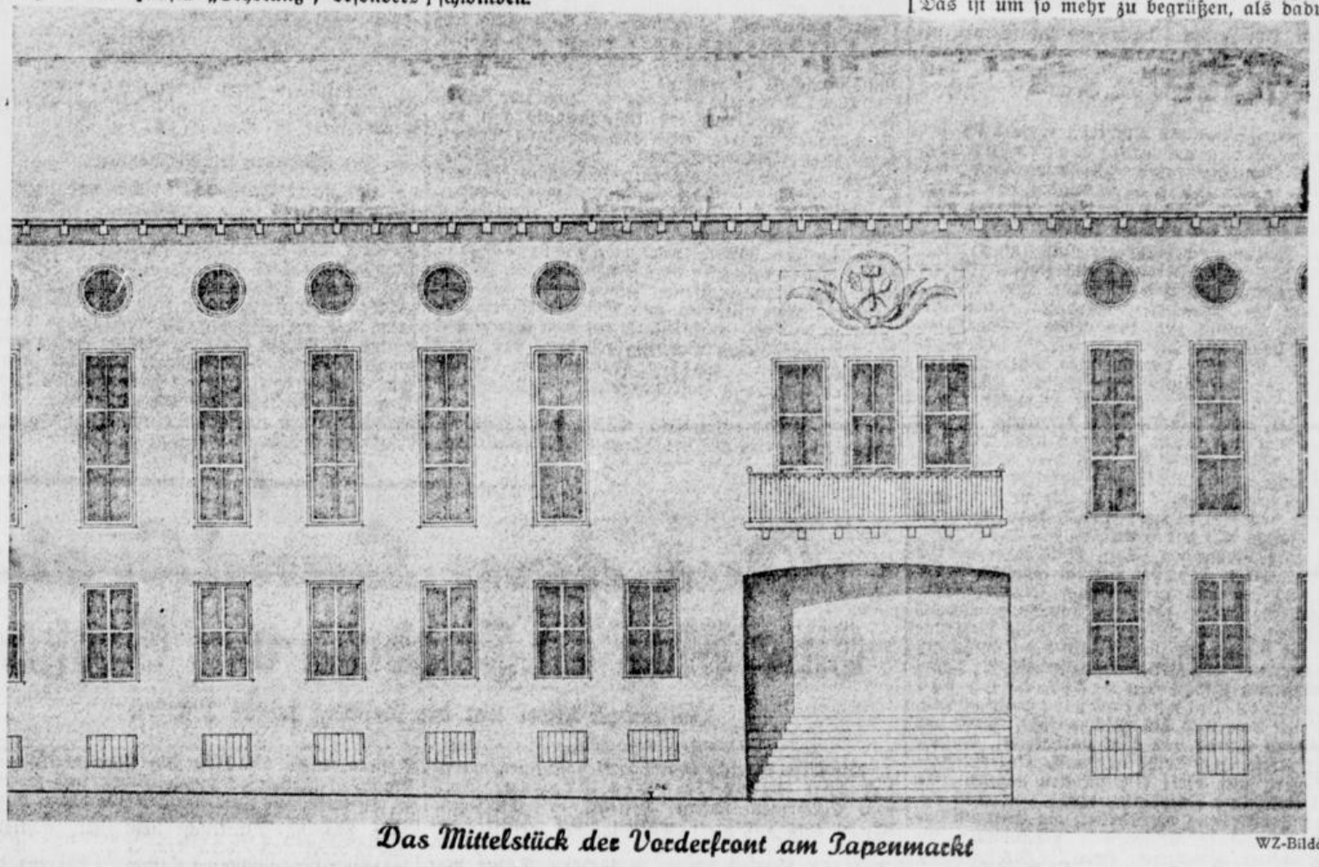
Neubau am Papenmarkt

„Das Haus des Handwerks"

Das Bielefelder Handwerk erhält ein würdiges Heim

Der Plan, das Handwerkerhaus am Papenmarkt durch ein neues und würdiges Gebäude zu ersetzen, wurde schon seit vielen Jahren erwogen. Jedoch erst nach der nationalen Erhebung hat der Plan greifbare Gestalt angenommen. Infolge der Baufälligkeit des Hauses „Erholung", besonders infolge der schlechten und unzureichenden Verfassung der Räume und der erweiterten Aufgaben der Kreishandwerkerschaft bezw. der Innungen ließ sich der Plan nicht mehr länger hinausschieben. Nunmehr ist es so weit: Die „Erholung" verschwindet. Die Maurer-, Dachdecker- und Zimmererarbeiten sind bereits vergeben, so daß schon in den nächsten Tagen mit den Arbeiten begonnen werden kann.

Das „Haus des Handwerks", wie das neue Gebäude nach seiner Fertigstellung heißen soll, wird nach den Entwürfen des Architekten Hanns Thiele erbaut, der auch die Bauleitung hat. Das Gebäude der alten Handwerkskammer in der 55er-Straße, in der heute die Kreishandwerkerschaft untergebracht ist, wird mit dem Neubau ein zusammenhängendes Ganzes bilden. Das alte Gebäude, die „Erholung", wird jedoch bis zur Kellerdecke abgerissen. Das neue Gebäude wird in der 55er-Straße bis an die Straßenflucht herangeführt. Damit wird aber auch das Gartenstück an der Ecke 55er-Straße und Papenmarkt verschwinden.



Das Mittelstück der Vorderfront am Papenmarkt WZ-Bildd'enst.

Das Erdgeschoß des neuen Hauses wird bis zu dem Haupteingang am Papenmarkt, einschließlich Büros und Sitzungszimmer erhalten. Durch den Eingang und eine anschließende Garderobenhalle sind die Sitzungszimmer bezw. die Büros von dem Restaurationsbetrieb, d. h. von der Bierstube, die im Erdgeschoß in neuer Gestalt errichtet werden wird, völlig getrennt.

Im Obergeschoß wird ein Saal untergebracht werden, der sich durch das ganze Geschoß hindurchzieht. Durch bewegliche Trennwände kann ein kleinerer Saal von dem großen abgetrennt werden. Der ganze Saal wird 36 Meter lang sein und etwa 1200 Menschen Platz bieten, so daß die Gewähr dafür gegeben ist, daß auch die größte Innung geschlossen darin ihre Versammlungen abhalten kann. An seinem Kopfende, das nach der 55er-Straße zu liegt, erhält der Saal eine Bühne.

Der Neubau bietet der Kreishandwerkerschaft Gelegenheit, von sich aus eine Begradigung der Straße Papenmarkt vorzunehmen. Das ist um so mehr zu begrüßen, als dadurch die hier sehr enge Durchfahrt am Papenmarkt bzw. „Am Damm" eine nicht unwesentliche Verbreiterung erhält.

Bemerkenswert ist fernerhin, daß nicht nur in der Architektur, sondern auch in der Einrichtung des Hauses seiner Bestimmung als „Haus des Handwerks" in würdiger und eindrucksvoller Weise Ausdruck gegeben werden soll. So sollen beispielsweise die Einrichtungsgegenstände, wie z. B. Stühle, Leuchter usw. ausschließlich in Handwerksarbeit hergestellt werden.

Das „Haus des Handwerks" wird nach seiner Fertigstellung eine Sehenswürdigkeit Bielefelds werden und ein Sinnbild der handwerklichen Tradition unserer Stadt sein. Möge seine Errichtung ein Anreiz zur Neugestaltung der Altstadt sein.

Dienst an der Heimat

Am Anfang stand das Nichts — Sechs Jahrzehnte selbstloser Aufbauarbeit

Vor 60 Jahren, am 27. Mai 1876, versammelten sich im Bückardtschen Garten an der Heeperstraße — die 4. Bürgerschule hat nach dieser alten Kaffeewirtschaft ihren Namen erhalten — jene Bielefelder Männer, die den Historischen Verein für die Grafschaft Ravensberg aus der Taufe gehoben. Es waren achtzehn Herren, die als die Gründer des Vereins zu betrachten sind.

Die vorbereiteten Satzungen wurden angenommen und ein fester Vorstand gebildet. Vorsitzender wurde der damalige Gymnasialdirektor Dr. Nitzsch; dem Vorstande gehörten außerdem an: Albrecht Delius, Kantor Grovemeyer, Pastor Goebel, Dr. Michael und Postmeister a. D. Voigtel. Die Kassenführung übernahm Johannes Klasing; er hat die Kassengeschäfte des Vereins über ein halbes Jahrhundert in seltener Treue geführt bis zu seinem Tode im Jahre 1927.

Dem Verein traten zunächst etwa 80 Mitglieder bei, am Schlusse des Gründungsjahres waren es fast 100. Der erste Punkt der Satzungen besagte: „Der Verein hat vorwiegend zum Zweck, die Erforschung der Geschichte der Stadt Bielefeld und der Grafschaft Ravensberg und sucht dies zu erreichen durch Herbeischaffung und Erhaltung von Urkunden und Denkmälern der Vergangenheit, die Anlage einer Sammlung von historisch merkwürdigen Gegenständen im Original oder zweckmäßiger Nachbildung, durch Veranstaltung öffentlicher Vorträge und Herausgabe von Vereinsblättern." Schon ein Jahrzehnt vorher hatte der rührige Gymnasialdirektor Herbst in Verbindung mit gleichgesinnten Männern versucht, „Material über die Geschichte der Grafschaft Ravensberg zu sammeln". Es wurde dabei allerdings nicht an die feste Form eines Vereins gedacht. Der damalige Versuch mißlang, daran mögen die politischen Verhältnisse jener Zeit schuld tragen. Das Gründungsjahr des Historischen Vereins fällt dagegen in einen Geschichtsabschnitt, in dem die Entwicklung im deutschen Volke eine neue Richtung nahm. Das neue Reich Bismarcks war erstanden, „eine neue Zeit, eine neue Welt". Technik, Handel, Verkehr und Wissenschaft nahmen einen nie geahnten Aufschwung.

Historischer Sinn und historisches Interesse sind verhältnismäßig spät erwacht. In andern Orten bestanden seit Jahrzehnten bereits Vereine, die sich an die nach dem großen Muster des Freiherrn vom Stein seit 1819 bestehende Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde anlehnten.

Als der Historische Verein gegründet wurde, wußten die Bielefelder wie die Ravensberger soviel wie garnichts von ihrer Heimat. Für Bielefeld war eine von Gymnasiallehrer Schubart verfaßte „Beschreibung der Stadt Bielefeld" vorhanden, die jedoch veraltet war.

Für Ravensberg gab es eine Beschreibung von Vormbaum, die aber auch nicht mehr zeitgemäß gelten konnte. Die Städte Herford und Minden hatten bessere Literatur. In Bielefeld waren es vor allem der Kantor Grovemeyer und der Kaufmann Westermann, die in der Presse immer wieder zur Gründung eines Historischen Vereins aufforderten. Auch die Stadtverordneten erkannten die Notwendigkeit an, sie erklärten es schon 1874 für wünschenswert, daß sich ein Historischer Verein bilden möge, um die evtl. Schurbartsche Chronik weiterzuführen.

Die Gründung kam nicht unerwartet und fand in der Bürgerschaft lebhaften Widerhall. Allerdings war die zu lösende Aufgabe nicht leicht.

Es fehlte das Quellenmaterial, aus dem für die Darstellung der Heimatgeschichte geschöpft werden konnte.

Zwar hatte die Stadt Bielefeld ein Archiv, es befand sich aber in einer trostlosen Verfassung. Völlig ungeordnete und verstaubte Akten lagen seit vielen Jahren auf dem Boden des alten Rathauses. Von den Urkunden waren nur 32 im städtischen Besitz. Sehr viele lagen in Privathäusern, ein großer Teil befand sich sogar in anderen Städten. Die Arbeit mußte also ganz von vorn beginnen, und sie verlangte nicht nur historischen Sinn, sondern vor allem Umsicht und sicheres Urteil. Sie konnte nur geleistet werden in hingebender Liebe zur Sache und mit ungeheurer Arbeitskraft.

Wenn im Laufe der Jahrzehnte wirklich un-



bestrittene Erfolge erzielt worden sind, dann ist das den Männern zu danken, die zielbewußt, aber auch ausgerüstet mit den notwendigen Fähigkeiten, ihrer Aufgabe nachgingen.

Unter der Führung des ersten Vorsitzenden Gymnasialdirektor Nitzsch ist die schwere Anfangsarbeit geleistet worden. Die erste wichtige Arbeit des Historischen Vereins war die Begründung eines Archivs, die sehr schwierig war, weil das in Bielefeld vorhandene Material nicht genügte. Neben dem Vorsitzenden waren es besonders der leider so früh verstorbene Dr. Michael, Kantor Grovemeyer und Weddigen, die auf diesem Gebiete Hervorragendes geleistet haben. Auch die Bibliothek mußte neu gegründet werden. Außer der Gymnasialbibliothek besaß Bielefeld keine wissenschaftliche Bücherei. Dem Verein gelang es, obwohl seine Mittel sehr beschränkt waren, eine Bibliothek aufzubauen. Man war dabei fast nur auf Schenkungen und freiwillige Zuwendungen angewiesen. Auch hier haben Grovemeyer und Weddigen den Grundstock geschaffen. Das Sammeln von Altertümern wurde von Dr. Wilbrand organisiert. Ihn kann man wohl als den eigentlichen

Gründer des Bielefelder Museums

bezeichnen. Im Jahre 1894 waren die Sammlungen des Vereins so angewachsen, daß der Vorstand sich entschloß, die historische Sammlung, die Bibliothek nnd das Archiv der Stadt als Geschenk anzubieten.

Ein ganz besonderes Verdienst erwarb sich der Historische Verein um unsere Sparrenburg. Den Anregungen und Verhandlungen des Historischen Vereins ist es zu danken, daß unsere Burg im Jahre 1879 von der Stadt als Eigentum erworben wurde.

Eine Zeitlang beherbergte die Burg das Museum, das später in das Haus Kaselowsky im jetzigen Museumsgarten kam. Wenn man die Berichte über die mancherlei Veranstaltungen des Historischen Vereins in den ersten Jahrzehnten durchsieht, dann fällt die große Anzahl von Vorträgen auf, die über denkwürdige Einrichtungen und bedeutende Persönlichkeiten unserer Stadt gehalten worden sind. Die vielfach gedruckten Vorträge werden immer ihren Wert behalten. In den ersten Jahren beschränkte man sich ganz auf das Gebiet der Stadt Bielefeld. Das war notwendig, um eine Verflachung der Arbeit zu vermeiden. Im Jahre 1896 trat Professor Dr. Nitzsch im Alter von 72 Jahren von seinem Amt zurück. Sein Name ist für alle Zeiten mit der Geschichte des Historischen Vereins eng verbunden. Sein Nachfolger wurde Gymnasialdirektor Reese, der im gleichen Jahre die Leitung der neu gegründeten Oberrealschule übernahm. Er wurde 1911 als Provinzialschulrat nach Koblenz berufen. Seine Tätigkeit als Vereinsvorsitzender richtete sich zunächst auf die Sammlung und Verwertung des Urkundenmaterials. Er stellte nach mühsamer Arbeit den ersten Band des Bielefelder Urkundenbuches zusammen, der die Zeit von 1015 bis 1346 umfaßt. Auch der zweite Band wurde von ihm vorbereitet. Außerdem hat Reese eine Reihe wertvolle Untersuchungen geliefert, und viele Anregungen gegeben. Er hat die Bielefelder Ratsverhandlung von 1586 bis 1623 zur Drucklegung verarbeitet, die Entwicklung der Leinenindustrie archivalisch behandelt und wertvolle Beiträge geliefert über die Entwicklung der Bielefelder Stadtverfassung.

Sein Nachfolger wurde Professor Dr. Tümpel, der 12 Jahre lang bis 1923 den Historischen Verein leitete. Dem Vorstand hat Prof. Tümpel 37 Jahre angehört. Neben seinen historischen Studien hat er sich eifrig mit der Niederdeutschen Sprache beschäftigt. Er war auf diesem Gebiet weit über die Grenzen Bielefelds bekannt. Professor Tümpel hat neben Dr. Wilbrand besonderen Anteil daran, daß der Historische Verein sein Arbeitsgebiet erweiterte.

Volkskunde und Heimatkunde

wurden jetzt neben der Geschichte Ziel der Vereinsarbeit. Aus dem Geschichtsverein ist so ein echter Heimatverein geworden. Unter Professor Tümpel wurden die „Ravensberger Blätter" ins Leben gerufen. Sie haben die Bestrebungen des Vereins hinausgetragen bis ins Ausland. Professor Tümpel war es auch, der die Anregung zu Wanderversammlungen und Ausflügen gab, die den Verein in enge Verbindung brachte mit dem ganzen Ravensberger Lande. Unter seiner Führung erreichte der Verein eine Mitgliederzahl von 1500. Es ist unmöglich, hier alle seine Verdienste aufzuzählen.

Zu erwähnen ist in diesem kurzen historischen Rückblick noch die Heimatbibliothek, die seit 1904 von Professor Dr. Engels geleitet wird und von ihm organisch gebaut wurde. Ferner ist die

Errichtung des Bauernhauses

an der Dornberger Straße, unser Bauernhausmuseum, in erster Linie ein Werk von Professor Tümpel. Er starb im Jahre 1923. Bis in seine letzten Stunden hinein hat ihn der Historische Verein beschäftigt.

Dann übernahm Professor Dr. Schrader, der noch heute an der Spitze des Vereins steht, den Vorsitz. Seit Januar 1896 gehört Professor Dr. Schrader dem Vorstande an, über 40 Jahre also. Was er in diesen 40 Jahren für den Historischen Verein und damit für die Sache der Heimat geleistet hat, läßt sich nicht in wenigen Worten sagen. Ihm ist es jedenfalls zu danken, daß das Vereinsschiff durch die sturmbewegte Zeit nach dem Kriege glücklich hindurchgeführt wurde. Heute zählt der Verein wieder an 1000 Mitglieder. Professor Dr. Schrader hat es verstanden, dem Historischen Verein eine führende Stellung innerhalb unserer Heimatprovinz zu verschaffen und zu sichern. Mit bewunderungswürdiger jugendlicher Kraft arbeitet der 72jährige von morgens früh bis abends spät für das Archiv und für den Verein aus selbstloser Liebe zur Sache.

Möge es dem Historischen Verein auch im 7. Jahrzehnt seines Bestehens vergönnt sein, den schon vor 60 Jahren gestellten und immer treu gebliebenen Zielen näher zu kommen. Möge aber auch allen Volksgenossen zum Bewußtsein kommen, daß Heimatarbeit unbedingt notwendige Aufbauarbeit ist, die zu unterstützen, eigentlich für jeden selbstverständliche Pflicht sein sollte. V.

)!(1631 Mark — der Erlös aus den Kornblumen.

Aus dem Kornblumenverkauf am letzten Sonnabend und Sonntag erlöste der VDA. einen Betrag von 1631 Mark.

Sozialarbeit ist Herzenssache

Sozialtagung des BDM-Untergaues 158.

Ganz klar und eindeutig wurde am Sonntag in einer Tagung des Untergaues 158 herausgestellt: Die Sozialarbeit ist eins der wichtigsten Gebiete: Die Sozialarbeit ist eins der wichtigsten des Untergaues, Hilde Schulze, ging kurz auf die Entwicklung des Sozialismus ein. Sie zeigte wie durch das Aufblühen der Industrie der „Dritte Stand" aufkam, der aber seine Arbeit nicht als eine Pflicht der Allgemeinheit gegenüber auffaßte, sondern als eine Fron, die er möglichst schnell abzustreifen versuchte. Erst die nationalsozialistische Idee brachte den Umbruch, gab dem Arbeiter seinen Adel wieder, durch einen ganz neuen, art- und wesensgemäßen Sozialismus.

Die Sozialreferentin des Gebietes Westfalen, E. Wedegärtner, führte u. a. aus, daß sich der BDM für jedes Mädel in seinen Reihen verantwortlich fühlen und da helfen müsse, wo Not sei. So ergeben sich ungeheuer viel Aufgabengebiete, wie Jugendpflege, Berufsberatung, Lehrstellenvermittlung, Arbeit an der Landjugend, Erholungslager, Freizeitgestaltung und Heimbeschaffung. Besonderer Wert wird im Augenblick auf die Umschulungslager gelegt, wo Mädel, die in der Großstadt keine Arbeit finden, für die Landwirtschaft vorgeschult werden.

Pgn. Irmgard Steffen, von der NSV. Bielefeld, beschäftigte sich insbesondere mit der Sozialarbeit in Rat und Tat auf dem Gebiete der Kinderlandverschickung, der Kleinkinderbetreuung, den Jugendlagern und allen sich aus der NSV-Arbeit ergebenden einschlägigen Fragen.

Pgn. Schliepmann vom Arbeitsamt Bielefeld brachte zum Ausdruck, wie gerade für das deutsche Mädel das hauswirtschaftliche Anlernjahr von Wichtigkeit sei, gilt es doch, die heranwachsende Mädelschaft mit den hausfraulichen Pflichten und Arbeitsgebieten vertraut zu machen. Bielefeld ist auf dem Gebiet des hauswirtschaftlichen Anlernjahres dank der regen Zusammenarbeit zwischen Frauenschaft, BDM und der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft führend gewesen.

Die Untergauführerin Käthe Schoneweg ging noch einmal auf die Frage des Anlernjahres ein und zeigte, wie sich Schwierigkeiten durch Taktgefühl und guten Willen überwinden lassen. Für den Sommer kündete sie zwei Freizeitlager an, die 12 bis 14 Tage dauern und vollständig kostenlos sind. Für diese Lager, von denen das erste voraussichtlich am 21. Juli beginnt, kommen Mädel in Frage, denen es sonst nicht möglich ist, herauszukommen in Licht und Sonne, denen durch das Lager neuer Mut und neue Kraft für ihre Arbeit gegeben werden soll, daraus erwächst den Sozialreferentinnen die Pflicht, die Teilnehmerinnen sorgfältig auszuwählen. Um das zu können, müssen sie ihre Mädel genau kennen und ihr Vertrauen besitzen. Denn Sozialarbeit ist nicht eine Sache der Organisation oder des Verstandes, Sozialarbeit ist Herzenssache! — Eine Feierstunde am vorhergehenden Sonnabend war dem Arbeiterdichter Heinrich Lersch gewidmet.

:-: Heimabend der Fachgruppe Hausgehilfen.

Hausgehilfen und Hausfrauen werden eingeladen zu Mittwoch, 3. Juni, 20,30 Uhr, in den Saal des DAF-Hauses Schulstraße 10. Es erzählt aus ihrer Arbeit die städtische Fürsorgeschwester Alma Rentsch. Um rege Beteiligung an diesem Heimabend wird gebeten.

Wir gratulieren

Die Witwe Frau Dorette Bartmer, Haller Weg 26, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag.

:-: Die Rücklagen der Gemeinden.

In einem Erlaß des Reichs- und preußischen Innenministers wird angekündigt, daß in Kürze Ausführungsanweisungen für die Rücklagenbildung der Gemeinden ergehen werden. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß die Rücklagenverordnung keineswegs das Ziel hat, die Ansammlung der vorgesehenen Mindestbeträge der einzelnen Rücklagen schon in diesem Jahre bindend vorzuschreiben. Sie bezweckt vielmehr, den Gedanken einer vorsorglichen Finanzpolitik im Rahmen der sonstigen Aufgabenerfüllung der Gemeinden durch eine allmähliche Ansammlung der einzelnen Rücklagen Geltung zu verschaffen.

Schreberhäuschen und Baubude

von Dieben heimgesucht.

Vor einigen Tagen stahlen bisher unbekannte Täter durch Einschlagen einer Fensterscheibe aus einem Schreberhäuschen an dem alten Bürgerweg einen Tesching, Kaliber 6 mm, und mehrere Gartengeräte.

Aus einer Baubude an der Oldentruper Straße wurde ein Treibriemen entwendet. Der Lederriemen hat die Größe von 450×10 cm.

Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstraße 4.

Meldepflicht nach dem Arbeitsbuch auch bei Versetzungen.

Wie der Präsident der Reichsanstalt durch Erlaß mitteilt, bedingt der mit der Einführung verfolgte Zweck, daß bei Versetzungen innerhalb von Großunternehmungen und Verwaltungen die einzelnen Niederlassungen, Filialen oder Dienststellen hinsichtlich der durch das Gesetz über Einführung eines Arbeitsbuches festgelegten Pflichten als selbständige Einheiten angesehen werden müssen, bei denen der versetzte Arbeiter und Angestellte tatsächlich ausscheidet oder neu eintritt. Obgleich — da der Dienstherr in diesen Fällen nicht wechselt — arbeitsrechtlich eine Entlassung und Einstellung nicht vorliegt, ist daher bei derartigen Versetzungen, wenn sie eine polizeiliche Anmeldung des Arbeitsbuchinhabers in einem anderen Arbeitsamtsbezirk zur Folge haben, eine Entlassungsanzeige an das bisher für den Wohnort zuständig gewesene und eine Einstellungsanzeige an das zuständig gewordene Arbeitsamt zu erstatten.

)(Kraftpostverkehr an den Pfingsttagen.

An den beiden Pfingstfeiertagen verkehren die Kraftposten wie Sonntags. Auf der Strecke Bielefeld—Melle wird am 1. Pfingstfeiertag von Neuenkirchen nach Bielefeld folgende Fahrt eingelegt: Ab Neuenkirchen 22,15, ab Häger 22,35, ab Schröttinghausen 22,45 an Bielefeld 23,10 Uhr.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Eine Bitte an Friedrich den Großen

Jöllenbeck bittet um die Teilung seiner Marken

Die Gemeinheits- oder Markenteilungen waren das Werk Friedrichs des Großen. Nach dem 7-jährigen Kriege befiehlt er sämtlichen Kriegs- und Domänenkammern, durch gütliche und gründliche Vorstellungen die Interessenten der gemeinen Marken wegen der Erweiterung des Ackerbaues und Vermehrung der Viehzucht zur Teilung der gemeinen Marken, sodann aber auch zur Separation der im Gemenge liegenden Ländereien zu bewegen. Dazu heißt es in einer Ordre vom 22. April 1766: „Wir hoffen nicht, daß jemand seinen eigenen Vorteil soweit verkennen wird, daß er aus einem anklebenden elenden Vorurteil gegen dasjenige, was neu ist, oder gar aus einem strafbaren Eigensinn den Zweck zu verhindern gedenkt." Daß das den Einwohnern des Kirchspiels Jöllenbeck fernlag, daß sie im Gegenteil in einer Verzögerung der „Separation" einen Nachteil erblickten, ist aus folgender einsichtigen, der heutigen Generation nicht vorzuenthaltenden Eingabe zu ersehen:

„Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Euer Königl. Majestät geruhen hierdurch allergnädigst zu vernehmen, welchergestalt wir die Markentheilungen der anderen uns gantz umzingelnden Sparenbergischen Districten als Brackwede, Heepen und Werther und deren besondere Beschleunigung wie auch der Allerhöchst hierzu ernannten Commissarien so ökonomisch als rechtliche Einsichten fast mit scheelen Augen ansehen müssen, da wir noch in blinder Hoffnung schweben, wann und wer uns separieren solle, und da unsere Gegend gar leicht zergliedert werden kann, wenn nur Euer Königl. Majestät allergnädigst zu resolviren geruhen, daß unsere Marken durch die vorerwähnte Commission, deren Subjecta notorisch so in oeconomia als jure höchst zu rühmen, ebenfalls der forderfamsten getheilet werden möge, wir imploriren die Allerhöchst Landesväterliche Huld und Submission uns zu Allergnädigster Erhörung, da wir in Submissesten respect ersterben Euer Königl. Majestät allerunterthänigster Knechte des Amts Sparenberg Schildescher Districts Unterthanen des ganzen Kirchspiels Jöllenbeck.

den 11. Dez. 1771."

Die Eingabe hatte Erfolg. Die Markenteilungs-Kommission des Amtes Schildesche wurde von der Königl. Preuß. Minden-Ravensbergischen Regierung nachdrücklichst aufgefordert, sich der Auseinandersetzungsgeschäfte im Kirchspiel Jöllenbeck „ohne Anstand" zu unterziehen. So wurden denn schon 1772 die Verhandlungen begonnen und in den folgenden Jahren etwa bis 1780 die Markenteilungen im Kirchspiel Jöllenbeck durchgeführt, und zwar, wie zu erwarten, zur Zufriedenheit der daran Beteiligten. Nur die Entschädigungen für das Pflanzerecht größerer Colone in bestimmten Teilen der Marken haben nicht immer den Erwartungen entsprochen. Daß trotzdem keine Beschwerden erhoben wurden, zeugte für den Gemeinsinn, der schon damals, wenn auch vielleicht unter Druck, die Jöllenbecker beseelte. Umso mehr muß es auffallen, daß das weitere Bestreben des großen Königs, die Separation der im Gemenge liegenden Ländereien in den Gemeinden Ober- und Nieder-Jöllenbeck bis heute keinen Erfolg gezeitigt hat, trotzdem diese Verkoppelungen, heute Umlegungen genannt, im benachbarten Landkreise Herford in fast allen Gemeinden durchgeführt worden sind. Die alten Markenteilungen ließen die Wege in alter Lage, verbreiterten sie höchstens. Umlegungen nach den heutigen Grundsätzen schaffen aber ein Wege- und Grabennetz, ohne das die immer fortschreitende Besiedlung nicht in geordnete Bahnen gelenkt werden kann. Dies wird auch einer der Gründe dafür gewesen sein, daß nach den neuen Gesetzen die Umlegungen nicht mehr von dem Widerspruche eines Teils der Interessenten abhängig sind, denn: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz."



Kräftig wie ein Landkind

ist unser Töchterchen geworden, seit sie täglich ihren Hafer-Flocken-Brei mit Milch und Obst ißt. Sie kauft auch schon selbst ein.

Hohenlohe
5-Minuten-Flocken

die schnell kochenden. Rezepte gibts kostenlos durch

Schüle-Hohenlohe A.-G., Kassel

Der 80. Geburtstag

der Oma Voß in Deppendorf.

Dornberg. In diesen Tagen konnte Frau Dorothea Voß, Deppendorf, in körperlicher und geistiger Frische im frohen Kreise von Kindern und Enkelkindern ihren 80. Geburtstag feiern. Die alte Dame stammt aus Barnhausen bei Borgholzhausen, von einem echten westfälischen Bauernhof. Noch heute betätigt sie sich in der Landwirtschaft. Ihre besondere Fürsorge gehört dem Vieh, dessen Betreuung sie sich noch immer angelegen sein läßt. Die Frauenhilfe aus Dornberg war mit Pastor Schleicher zum Geburtstag erschienen und erfreute die Jubilarin durch einige Lieder. Bemerkenswert ist noch, daß die sieben Geschwister der Jubilarin noch am Leben sind. Der jüngste Bruder ist 76 Jahre alt und die älteste Schwester feierte in diesen Tagen ihren 90. Geburtstag.

Feuerwehrfest in Dornberg.

Dornberg. Die Freiwillige Feuerwehr des Amtes Dornberg feierte am Sonnabend und Sonntag in den aufgebauten Zelten von Knemeyer in Deppendorf ihr diesjähriges Wehrfest. Eingeleitet wurde die Veranstaltung am Sonnabend mit einem Zapfenstreich, der die Teilnehmer durch die ganze Gemeinde führte. Am Sonntag waren Ortsgruppenleiter Heidemann, Amtsbürgermeister ter Meulen und Kreisfeuerwehrführer Quakernack erschienen. Der Halblöschzug Niederdornberg-Deppendorf zeigte unter der Leitung von Wehrführer Reckert im Fußdienst gute Leistungen und führte anschließend eine wohlgelungene Schauübung durch. Nach einer Besichtigung marschierte die gesamte Amtsfeuerwehr unter Vorantritt der Kreisfeuerwehrkapelle durch die geschmückte Gemeinde zum Festplatz, wo Amtsbürgermeister ter Meulen die Festansprache hielt, die mit einer Treuekundgebung für den Führer und für Deutschland endete. Den Rest des Tages verbrachten die Festteilnehmer in froher Feststimmung.

Hauptsatzung der Gemeinde Milse.

Milse. Nach der Hauptsatzung für die Gemeinde Milse stehen dem Bürgermeister zwei Beigeordnete zur Seite. Die Zahl der Gemeinderäte beträgt acht. Zur beratenden Mitwirkung in Wohlfahrtsangelegenheiten werden Beiräte bestellt. Der Bürgermeister kann nach Bedarf Beiräte zur beratenden Mitwirkung in bestimmten Einzelfällen berufen. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1936 wird im ordentlichen Haushaltsplan in den Einnahmen auf 84 800 RM., in den Ausgaben auf 84 800 RM. und im außerordentlichen Haushaltsplan in den Einnahmen auf 19 000 RM., in den Ausgaben auf 19 000 RM. festgesetzt. Die Steuersätze für die Gemeindesteuern werden wie folgt festgesetzt: 1. Grundvermögensteuer I 290 v. H. des staatlich veranlagten Grundbetrages, 2. Grundvermögensteuer II 260 v. H. des staatlich veranlagten Grundbetrages, 3. Gewerbesteuer a) nach dem Ertrage 500 v. H. des staatlich veranlagten Grundbetrages, b) nach dem Kapital 1000 v. H. des staatlich veranlagten Grundbetrages und 5. Bürgersteuer 500 v. H. des Reichssatzes.

AF-Kundgebung.

Isselhorst. Heute, Donnerstag, abend um 8,45 Uhr, findet eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung und im Anschluß daran eine große Kundgebung sämtlicher Amtswalter der DAF im Hotel zur Post statt. Es spricht der bereits vielen bekannte Gau-Organisationswalter Friesen. Um 8,30 Uhr stehen sämtliche Formationen, vor allen auch die Betriebsführer mit ihren Gefolgschaftsmitgliedern beim Hotel zur Post. HJ und BDM beteiligen sich ebenfalls.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 28. 5. 1936.

Sonnenaufgang: 4.20 Sonnenuntergang: 20.28 Wahrer Mittag: 12.23 Sonnenhöhe um 12.23: 59 Grad 55 Minute
Mondaufgang: 12.29 Monduntergang 0.52 Mondlauf: Erstes Viertel Mond im Zeichen: Jungfrau

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 751,8 m/m	+5,8	+4,9	+,43	68%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NW	5	2,2 1 pro □ meter	5,15	+19,1	+9,9	Mond in Quadratur zur Sonne, in Konjunktion zu Neptun

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Bielefelder Aktiengesellschaft für Mechanische Weberei

In das Geschäftsjahr 1935 ist das Unternehmen nach dem Bericht des Vorstandes mit einem großen Auftragsbestand eingetreten. Während des Jahres war die Abnahme aber zeitweise etwas schleppend, da die Läger der Kunden vom Vorjahre noch teilweise über den wirklichen Bedarf gefüllt waren. Während der ersten 4 Monate des Jahres 1936 war das Geschäft normal. Man hofft, im bisherigen Umfange weiter arbeiten zu können. Der Ueberschuß für das Jahr 1935 beträgt einschließlich des Gewinnvortrages von 36 934,28 RM. aus dem Jahre 1934 159 921,45 RM. Dieser Reingewinn soll wie folgt verteilt werden. Vertragsmäßige Dividende auf die Vorzugsaktien 360 Mk., Dividende von 6 Prozent auf die Stammaktien 78 000 Mk.; Aufrundung der Sonderrücklage II von 622 430 Mk. auf 270 000 Mk. = 3570 Mk.; Erhöhung des Kontos „Unterstützungs- und Ruhegehaltsrücklage für die Gefolgschaft" 30 000 Mk. und Vortrag auf neue Rechnung 47 991,45 Mk.

In der Vermögensübersicht erscheinen Grundstücke 189 657 Mk., Geschäfts- und Wohngebäude 83 976 Mk., Fabrikgebäude 314 061 Mk., Maschinen und maschinelle Anlagen 163 746 Mk., Werkzeuge und Inventar 4 Mk., Hilfs- und Betriebsstoffe 21 693,65 Mk., Garnvorräte 489 820,14 Mark, Halbf. Erzeugnisse 132 624,20 Mk., Fertige Erzeugnisse 882 460,37 Mk., Hypotheken-Forderung 23 000 Mk., Forderung von Warenlieferungen 571 611,17 Mk. An Verbindlichkeiten werden aufgeführt: Kundenguthaben 405,05 Mk., auf Grund von Warenlieferungen 98 645,80 Mk., Bankschulden 14 233,07 Mk., Akzepte 223 234,55 Mk., sonstige Gläubiger 59 564,28 Mk.

Nach der Gewinn- und Verlustrechnung betrugen die Aufwendungen für Löhne und Gehälter 1 033,390 Mk., soziale Abgaben 68 183 Mk., Abschreibungen auf Anlagen 81 895 Mk., Besitzsteuern 175 348 Mk., sonstige Aufwendungen einschließlich Umsatzsteuer 497 528 Mk., Betriebsgewinn 1935 101 529,49 Mk., sonstige Erträge 1935 21 457,68 Mk., der Ertragsüberschuß abzüglich Aufwendungen stellte sich auf 1 944 244 Mark.

Kammerich-Werke A.-G.

Nach dem Geschäftsbericht zeigte das abgelaufene Geschäftsjahr eine weitere Belebung des Inland-Absatzes, ebenso konnte das Auslandsgeschäft trotz erheblicher Schwierigkeiten wiederum gesteigert werden. Das Arbeitsprogramm wurde ausgebaut, die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder erhöht und die Räumlichkeiten entsprechend erweitert. Der Reingewinn aus dem Jahre 1935 beläuft sich auf 168 726,16 RM, zuzüglich Gewinnvortrag aus 1934: 15 466,54 RM, zusammen 184 192,70 RM. Es wird vorgeschlagen, diesen Betrag wie folgt zu verteilen: 72 000 RM 8 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien für 1935; 96 000 RM 6 Prozent Dividende auf die Stammaktien für 1935; 16 192,70 RM Vortrag auf neue Rechnung.

In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres war die Beschäftigung gut und das Werk befindet sich im weiteren Ausbau.

Aus der Bilanz einige Zahlen: Grundstücke 386 204 RM, Geschäfts- und Wohngebäude 177 872 RM, Fabrikgebäude und andere Baulichkeiten 1 091 428 RM, Maschinen und maschinelle Einrichtungen 193 829 RM, Inventar, Fuhrpark, Oefen, Gleise 4 RM; II. Umlaufsvermögen: Warenbestand 709 723 RM, Wertpapiere 49 136 RM, Hypotheken 90 400 RM, Forderungen 964 348 RM, Wechsel 18 618 RM, Kasse-, Postscheck- und Reichsbankguthaben 23 258, andere Bankguthaben 55 050 RM. Verbindlichkeiten 201 638 RM.

In der Gewinn- und Verlustrechnung erscheinen u. a.: Löhne und Gehälter 1 582 760 RM, Soziale Abgaben 123 917 RM, Abschreibungen auf Anlagen 310 275 RM, Steuern 311 995 RM. Alle übrigen Aufwendungen 1 020 091 RM,

Daimler-Benz A.-G.

Die Daimler-Benz AG konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr ihren Umsatz auf 226 (i. V. 147) Mill. RM. steigern. Die Ausdehnung des Geschäftes ermöglichte die Neueinstellung von weiteren 4000 Beschäftigten (im ganzen seit 1933 18 000 Neueinstellungen). Die Summe der Löhne und Gehälter ist auf 63 253 (49 323) Mill. RM., die der gesetzlichen und freiwilligen sozialen Leistungen auf 6357 (4864) Mill. RM. gestiegen. Der Export konnte nach Wert und Stückzahl gegenüber dem Vorjahr verdreifacht werden. Vom Wert der Ausfuhr der deutschen Automobilindustrie entfiel fast ein Drittel auf die Daimler-Benz AG. Die Neuinvestitionen beziffern sich auf rund 21.0 (7,0) Mill. RM. Nach Abschreibungen zum großen Teil auf kurzlebige Gegenstände in Höhe von rund 20.5 (6.99) Mill. RM. verbleibt ein Gewinn von 4 109 339 RM. Der auf den 18. Juni angesetzten GV soll vorgeschlagen werden, aus dem Vortrag von 1934 und dem Gewinn von 1935 je 750 000 RM. zusammen 1 500 000 RM. zur Bildung eines Unterstützungsfonds für die Gefolgschaft abzuzweigen. Ferner soll der Posten Aufgeld auf die 6 prozentigen Teilschuldverschreibungen in Höhe von 835 000 RM. abgeschrieben und eine Dividende von 5 Prozent auf die Stammaktien verteilt werden. Auf neue Rechnung sollen 378 758 RM. vorgetragen werden (i. V. 4.12 Mill. RM. Reingewinn, wovon 2.617 Mill. RM. zur Neubildung des gesetzlichen Reservefonds und 0.620 Mill. RM. zur Abschreibung des Anleihe-Disagio-Kontos verwendet wurden. 0.888 Mill. RM. wurden vorgetragen). — Das laufende Geschäftsjahr zeigt eine günstige Weiterentwicklung.

Stumm-Konzern Stützpunkt in Mitteldeutschland.

In der GV der Hallesche Röhrenwerke AG machte der Vorsitzende Generaldirektor Dr. Zell die Mitteilung, daß die Gesellschaft, das letzte reine Röhrenwerk in Deutschland, im Hinblick darauf, daß Anfang 1940 alle Verbände der Schwereisenindustrie ablaufen und sich die Weitergestaltung noch nicht übersehen läßt, mit dem Stumm-Konzern in Neuenkirchen Verhandlungen angeknüpft hat. Der Stumm-Konzern müsse nach der Rückgliederung des Saarlandes für die ihm jetzt fehlenden Absatzgebiete Elsaß-Lothringen und Frankreich anderwärts Absatz suchen und habe deshalb darauf Wert gelegt, in Mitteldeutschland einen Stützpunkt zu finden. Der Stumm-Konzern habe sich deshalb durch sein Konzern-Mitglied, die Homburger Eisenwerk AG, Neunkirchen-Saar, die Mehrheit des AK der Halleschen Röhrenwerke gesichert. Das Homburger Eisenwerk entsendet in den Aufsichtsrat Generaldirektor Tgahrt, Generaldirektor Kugener und Direktor Haug, sämtlich in Neunkirchen. Es gewährleistet ferner den Aktionären für die Zeit vom 1. 1. 36 bis 31.12. 40 eine Dividende von jährlich 4 Prozent. Die GV beschloß, entsprechend dem Antrag des Vorstandes, 4 Prozent Dividende auszuschütten und wählte die drei vorgeschlagenen Herren neu in den Aufsichtsrat.

Deutsche Erdöl AG, Berlin.

Die Verwaltung schlägt vor, die Dividende, die für 1934 4 Prozent betragen hatte, auf 5 Prozent zu erhöhen. Die o. GV findet am 25. Juni 1936 statt.

Mansfeld AG für Bergbau und Hüttenbetrieb, Eisleben.

Die GV genehmigte den Abschluß für 1935 und beschloß, eine Dividende von 6½ (5) Prozent zu verteilen, wovon ½ Prozent an die Golddiskontbank für den Anleihestock abzuführen sind. Im Zusammenhang mit der bekannten Veränderung im Aktienbesitz wurden Bergrat Dr. Zirkler und Bergrat Köhler von der Salzdetfurth,Gruppe zugewählt. Außerdem wurde neugewählt Generaldirektor Wisselmann (Preußag). Mit Ablauf der GV haben Bankier Edel, Stadtkämmerer Dr. Köhler, Justizrat Dr. Lengnick und Bankdirektor Dr. Mosler ihr Aufsichtsratsmandat niedergelegt.

Berliner Börse

Berlin, 27. Mai.

Es ergeben sich weitere Befestigungen bei wieder recht lebhaften Umsätzen. Die Erholung am Daimlermarkt und in Dessauer Gas gab der Börse eine neue Anregung. Erdöl waren lebhafter auf die Dividendenerhöhung hin. Auch Farbenaktien lebhaft, der Verlauf der Börse blieb fest. Die Umsätze in Kassarenten waren etwas größer, Kaufneigung zeigte sich für Pfandbriefe. Nachbörse: freundlich, Altbesitz 115,60, Verkehrswesen 122½, AEG 38¾, Farben 173¾, Orenstein 87¼, Stahlverein 95½.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 27. Mai. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 52.25 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM.; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 38—41 RM

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 27. Mai. Auftrieb: Großvieh 408, Ferkel 150, Läufer und ältere Futterschweine 15, Kälber 14. Der Handel war in Großvieh langsam, voraussichtlich Ueberstand. Hochtragende und frischmelkende Kühe 1. Sorte kosteten 510—540, 2. Sorte 460—500, 3. Sorte 400—450, Rinder 400—480 Mk. Beste Tiere über Notiz. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. 5 bis 6 Wochen alte Ferkel kosteten 18—20 Mk., 6 bis 8 Wochen alte 22—27 Mk., 8—10 Wochen alte 28 bis 32 Mk., 10—12 Wochen alte 33—37 Mk., Läuferschweine über 3 bis 5 Monate alt kosteten 38 bis 46 Mk. Der nächste Markt findet am 3. 6. 1936 statt.

Hannoverscher Schlachtviehmarkt.

Hannover, 27. Mai. Auftrieb: Rinder 298, Kälber 536, Schafe 95, Schweine 1555. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 42—43; Bullen: a) 41; Kühe: a) 37—40, b) 33—36, c) 27—31, d) 23; Färsen: a) 42, b) 38; Kälber: a) 62—70, b) 50—60, c) 40—48, d) 30—38; Schafe: a) 45—48, b) 40—43, c) 30—35; Schweine: fette 54.50, vollfleischige 53.50, a) 52.50, b) 50.50, c) 48.50, fette Specksauen 53.50, andere 50.50. Marktverlauf: Rinder verteilt, Kälber langsam, Schafe mittel, Schweine verteilt.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 27. Mai. Tendenz: ruhig, Bremer Baumwolle loko 1396; Mai 1225 Abr.; Juli 1228 B, 1223 G, 1225 bez., 1225 Abr.; Oktober 1172 B, 1168 G, 1170 Abr.; Dezember 1168 B, 1164 Geld, 1166 Abr.; Januar 1167 B, 1165 G, 1166 Abr.; März 1171 B, 1169 G, 1170 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 27. Mai. Loko: Sakellaridis 876 (Upper F. G. F. 738); Mai 877 (713); Juli 855 (716); Oktober 846 (679); November 839 (670); Januar 829 (668); März 825 667). Tendenz: ruhig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 27. Mai. Loko 658, Mai 626, Juni 620, Juli 610, August 595, September 584, Oktober 574, November 565, Dezember 565, Januar Februar und März 564, April 563. Tendenz: gut behauptet.

New Yorker Baumwollbörse.

New York, 27. Mai. Loko 14.72, Juni 11.51, Juli 11.49, August 11.34, Sept. 10.90, Oktober 10.45, November 10.40, Dezember 10.34, Januar 10.35, Februar 10.37, März 10.39—40, April 10.39. Tendenz stetig.

Die Mark im Auslande

London 12,38 (12,37½); Amsterdam 59,56½ (59,58); Zürich 124,55 (124,55); New York 40,25½ (40,25½).



OVERSTOLZ 5 PF. *OHNE* MDST.
RAVENKLAU 6 PF. *MIT* GOLDMDST.

HAMBURG TRIER MÜNCHEN COELN
H N
HAUS NEUERBURG

GÜLDEN RING

Mit Goldmundstück
4 Pfg

Auch abseits von den grossen Strassen bekommen Sie *Haus Neuerburg*-Zigaretten immer frisch. Denn sie haben TROPEN-Packungen, die durch einen Verschluss-Streifen besonders abgedichtet sind. Infolgedessen bleibt dem Tabak Duft und Frische und Ihnen die Freude am Rauchen erhalten, wo immer Sie diese Zigaretten auch kaufen.

Haus Neuerburg
G·M·B·H

Die Jungfernfahrt der „Queen Mary"

Vertagung des Kampfes um das Blaue Band?

In vollem Flaggenschmuck und unter größter Anteilnahme der gesamten englischen Oeffentlichkeit trat der neue 80 000 Tonnen-Dampfer der Cunard-Linie „Queen Mary" am Mittwoch nachmittag von Southampton aus seine Jungfernfahrt nach Newyork an. An Bord befinden sich rund 2100 Fahrgäste und eine Besatzung von etwa 1100 Köpfen.

Als das Riesenschiff langsam die Ausfahrt antrat, brach die gewaltige Zuschauermenge, die sich zur Abfahrt eingefunden hatte, unter den Klängen des Liedes „Rule Britannia" in einen Sturm der Begeisterung aus. Im Laufe des Tages waren an Bord der „Queen Mary" mehr als 500 Glückwunschtelegramme eingelaufen.

Die Schiffsleitung wird die Entscheidung darüber, ob es versucht werden soll, bereits auf der ersten Fahrt den Rekord des französischen Dampfers „Normandie" zu brechen und damit das Blaue Band für England zurückzugewinnen, von den Wetterverhältnissen abhängig machen. Der Kapitän des Schiffes glaubte jedoch, vor der Abreise vor einer übermäßigen Beanspruchung der neuen Maschinen auf der Jungfernfahrt warnen zu müssen.

Lies und lache

So oder so.

„Wie kannst du nur für den Tenor schwärmen, Kind, der ist ja viel zu dick!"

„Für seine Stimme schwärme ich, Vater!"

„Na, die ist doch viel zu dünn!"

Nicht nötig.

„Zum Donnerwetter, Müller," schimpfte der Unteroffizier, „an Ihrem Rock fehlt ja ein Knopf! Soll ich vielleicht zu unserem Kindermädchen nach Hause schicken, daß sie kommt und Ihnen den Knopf annäht?!"

„Danke, Herr Unteroffizier, das ist nicht nötig — ich treffe sie sowieso heute abend!"

Drei Telegramme.

Direktor Künnecke's Sohn war verreist und hatte sein ganzes Geld verspielt. Er telegraphierte seinem Vater! „Habe meine Brieftasche verloren! Schicke sofort Geld!"

Inzwischen lieh er sich von seinem Freunde zwanzig Mark, versuchte wieder sein Glück und gewann eine nahmhafte Summe. Sofort sauste er zur Post und telegraphierte hinterher: „Schicke kein Geld! Brieftasche gefunden!"

Als er sich aber nochmals an den Spieltisch wagte, verlor er alles bis auf den letzten Pfennig und sandte nun das dritte Telegramm ab: „Schicke doch das Geld! Brieftasche gefunden — aber leer!"

Premiere.

Der Verfasser saß im Parkett, um der ersten Aufführung seines neuen Stückes beizuwohnen. Es wurde aber kein Erfolg. Als der Vorhang nach dem letzten Akt heruntergegangen war, und die Zuschauer das Theater gelangweilt verließen, klopfte eine Dame, die hinter dem Dichter gesessen hatte, dem unglücklichen Autor auf die Schulter und sagte: „Ich habe Sie erkannt, als Sie bei Beginn der Vorstellung hereinkamen und habe mir heimlich eine Locke von Ihrem Haar abgeschnitten. Bitt' schön, hier haben Sie sie wieder!"



Aeh, wissen Sie, nen Diener und ne eigene Sekretärin hat ja schließlich jeder im Haus — aber ein eigener Zigarettenboy ist doch was Besonderes.

Auf den festlichen Tisch

. . . . . wie immer den köstlichen

Edeka Edeka-Kaffee

. . . . meine erstklassigen
Gebäckmischungen, Wiener Keks
Tortenböden, Torteletts
Reise- und Geschenk-Packungen
Bestellungen erbitte rechtzeitig
J. Holtmann, Obernstr. 2
Das Spezialgeschäft für Kleingebäck am Alten Markt, Ruf 357

„Senner" vom Mutterfaß.
F. Dreesbeimdieke
Einzige Brennerei in Bielefeld



Das Markenrad des anspruchsvollen Radlers

Pfingsten lockt zur herrlichen Radfahrt
Wer Göricke wählt fährt immer gut!
Alleinvertretung u. Verkauf für **Bielefeld** nur bei **Willy Meyer**
Schildescher Straße 43, Betriebsamt gegenüber.

Zum Feste empfehle:
Junge Brechbohnen I 1-Kilo-Dose RM. 0.55
Junge Wachsbrechbohnen I 1-Kilo-Dose RM 0.70
Ja Erbsen 1 Kilo-Dose RM. 0.60
Pfifferlinge 1-Kilo-Dose RM. 1.50
Champignons ½-Kilo-Dose RM. 1.45
Für den Spargel den guten Westf. Landschinken mild und zart, im Anschnitt und die feine Oldenburger Markenbutter
Ia. Holländer Fettkäse, 40% Fett ½ Kilo RM. 1.10
Ia. Edamer Fettkäse, 40% Fett ½ Kilo RM. 1.10
Feinster alter September-Gauda 45% Fett, etwas für den Feinschmecker . . . ½ Kilo RM. 1.50
Schweizerkäse feinste Markenware ½ Kilo RM. 1.60
ferner alle Sorten Weich- und Schnittkäse
Ahrbergs Aufschnittwaren
Lippische und westf. Fleischwaren
H. Kronsbein, Butterkeller
Am Markt 3.


Die billigste Pfingstfahrt
macht man mit einem **Fahrrad** von
H. Werth, Paulusstraße, gegenüber Markteingang.
Gebrauchte Fahrräder werden in Zahlung genommen. 329

Drucksachen
Angebote unverbindlich durch
J. D. Küster Nachf.

Vermietungen

Laden
mit Nebenraum
zu vermieten.
Klischee-Buchheim
Schillerplatz 24

Verkäufe

Bettstelle mit Matratze
Kleiderschrank, Sofa, Tisch, Küchenschrank, gebraucht, billig zu verkaufen. u
Goldstraße 5, Max Langendorf
An- u. Verkauf von gebrauchten Möbeln

Badeanzüge
Sporthaus **BERKE**

Kleinigkeiten
für den
Pfingst-Bedarf

Für die Dame:

Kniestrümpfe, feine Waschkunstseide, glatt oder porös	1.45 0.95
Zwei Hausmarken-strümpfe, Waschkunstseide, gr. Farbsortiment	1.45 0.98
Der **Marlene-Strumpf** a. Bemberg-Naturglanz, mit allen mod. Verstärkungen	1.95
Damen-Sportsöckchen aus solidem Seidenflor, in weiß und farbig, II. Wahl	0.48
Charmeuse-Handschuh zum Knöpfen oder kunstseidenes Netzgewebe	0.95
Charmeuse-Handschuh schlüpfer mit breiter, garnierter Stulpe, farbig	1.25
Semberg-Handschuh Schlüpfer mit diagonalgemustertem Rücken, schwarz, weiß, farbig	1.95
Hochsommer-Handschuh apartes Muster, gestrickt mit Stulpe beige und weiß	2.50
Polobluse sportlich, in weiß oder hellfarbig Größe 42	1.45
Trachten-Mieder mit Trägern, reine Wolle, einfarbig	1.95
Charmeuse-Bluse in feinen Karo- oder Streifen-Dessins	2.95
Sommer-Pullover aus leichtem Netzgarngewebe, Knopfgarnitur	3.90

Für den Herrn:

Herren-Sporthemd mit festem Kragen, in sportlichen Karodessins	2.95
Herren-Sporthemd mit versteiftem, festem Kragen und Sportmanschette	3.90
Herren-Sporthemd, mit festem Stäbchen-Kragen, in dunkelfarbig., poröser, durchwebter Ware	4.90
Oberhemd mit 1 Stäbchen-Kragen, in feinen Streifen oder kleinen Karos	3.90
Oberhemd mit 2 versteiften Kragen, solide durchgewebte Popeline-Ware	6.90
Sommerkrawatte aus Vistra, aparter Streifen, in den Modefarben	0.95
Sommerkrawatte mit Wolleinlage, entzückende Farbstellungen	1.95
Sportgürtel elastisch, in d. Anzugfarben	1.95 1.65 0.95
Herrensocken, in nur kräftigen Qualitäten und neuer Ausmuster., 2. Wahl	0.78 0.58
Florsocken mit verstärkter engl. Sohle, dezente Streifen-Dessins	1.95 1.25
Herr.-Sportstrumpf zum Wandern, Strapazier-Qualit., mod. Farben	1.95 0.98
Herren-Sportpullover ohne Arm, reine Wolle, in melierten Farben	2.65

Für das Kind:

Kinder-Knöchelsöckchen einfarbig, in den neuesten Polofarben, Steigerung 3 Pfg. . Größe 1	0.18
Kinder-Söckchen mit hübsch gemusterten Wollrändern, Steigerung 5 Pfg. . Größe 1	0.30
Kinder-Trachtenstutzen mit Quasten, in weiß, Steig. 10 Pfg. Größe 4	0.78
Kinder-Sportstrümpfe Seidenflor, Wabenmuster, Steiger. 10 Pfg. . . . . Größe 5	1.35
Kinder-Poloblusen in weiß und farbig, Steiger. 15 Pfg. Größe 30	0.85
Knaben-Sporthemden in hübschen Dessins, Steigerung 20 Pfg. . . . . Größe 50	0.95

ALSBERG

Bekanntmachung

(Nach amtlichen Unterlagen)

Die Lieferung von Kohlen für den Jahresbedarf 1936 für die Schulen und Verwaltungsgebäude soll vergeben werden.

Es werden gebraucht:
42 to Fett-Nuß II.
21 to Anthrazit-Nuß II
12 to Eiform-Brikett.

Die Kohlen sind in kleinen Mengen nach näherer Angabe anzufahren. Die Preise für 100 Kilo verstehen sich einschließlich Abfuhr bezw. Anfuhr zur Verwendungsstelle einschl. Einkellerung und Wiegekosten. Aus dem Angebot muß die Lieferungszeche zu ersehen sein.

Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: „Städt. Kohlenlieferung für Schulen und Verwaltungsgebäude" bei der Verdingungsabteilung der städtischen Bauverwaltung im Rathaus, Zimmer 83, bis zum Mittwoch, dem 3. Juni 1936, vormittags 10 Uhr, abzugeben.

ab **Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld,** Bauverwaltung.

Zwangsversteigerung

Am 28. Juli 1936, 10 Uhr, sollen an der Gerichtsstelle, Detmolder Str. 9, Zimmer Nr. 23, die Grundstücke des Maurermeisters **Wilhelm Husendiek** zu **Theesen** Nr. 67, (Acker im Bruche) versteigert werden.

Bielefeld, den 25. Mai 1936.

Das Amtsgericht.

Küchen Wohnzimmer Einzelmöbel
neu und gebraucht, stets billig am Lager
Kaufhaus Gustav Voss
Herforder Str. 93 Telefon 2490

Sonderfahrt
nach
Norwegen
mit Lloydd. »Stuttgart« 13 367 Br.-Reg.-To.
in Verbindung mit der Deutschen Reichsbahn
7.-13. Juni 1936
HARDANGERFJORD-ULVIK-EIDFJORD-BERGEN-SOGNE-FJORD-GUDVANGEN-BALHOLM
Fahrpreis ab RM 98.—
(nach Maßgabe vorhandenen Platzes)
Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Bielefeld: Brüderstraße 7 . Gütersloh: Königstraße 32

Im Auftrage eines Kunden verkaufe ich sofort **1 Schlafzimmer** Eiche mit Nußbaum neu, kompl., mit Matratzen und Polster für nur 270.— Mk. **Küche,** Büfett 180 breit, mit Tisch und Stühle zu 140.— Mk. frei Haus. **Heinrich Hellmann,** Bruchmühlen b. Bünde.

Gutes Arbeitspferd
preiswert zu verkaufen.
Bielefeld, Friedrichstr. 50.

Autos
mehrere Kleinwagen, 3—4 PS, ganz billig; 500er Ardie Motorrad, mit elektrischem Licht, prima in Ordnung, für 120 Mark abzugeben.
Schürmann, Kronenstr., Ruf 2506.

Schlafzimmer, massiv Eiche, mit Matratzen, Marmor, 2 Stühl., 325 Mk., **Küchenbüfett,** 160 cm, mit Anrichte, Tisch, 2 Stühl., 125 Mk., **Kinderbett,** Eisen mit Polster, 8 Mk., zu verkaufen. **Möbel-Weber,** Kreuzstraße 1.

Presto-Wagen,
7-Sitzer, 12/55 PS, billig zu verkaufen.
Gustav Wolf, Seilwerke, **Gütersloh**

Offene Stellen

Werber(in)
kein Verkauf, gesucht. g
Vorzustellen vorm ½9—½10 Uhr.
Hörmann, Horst-Wessel-Str. 73.

Lebensmittel-Großhandlung sucht für sofort oder später
jungen Mann
für Reise und Kontor nicht unter 24 Jahren. Angebote unter V 729 an die Westf. Zeitung. u

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird

Zweite Beilage
Nr. 123 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 28. Mai 1936

Aus der Arbeit des Ingenieurs

Die Jubiläums-Tagung des VDI

Die 74. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure, die zugleich die 80-Jahrfeier des Vereins ist, nahm am Dienstag in Darmstadt ihren Anfang. Die ersten beiden Tage sind den etwa 100 Fachvorträgen aus allen Gebieten gewidmet, die einen umfassenden Ueberblick über die Arbeit des deutschen Ingenieurs geben, während der dritte Tag eine Festsitzung in Verbindung mit der Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule Darmstadt bringt.

Die Fachvorträge

sind in sechs Hauptgruppen zusammengefaßt: Ingenieur-Aufgaben bei der Sicherung der Nahrungs- und Rohstoff-Freiheit des deutschen Volkes, Energiewirtschaftsfragen, Schutz von Mensch und Sache, Verfahrenstechnik und ihre Auswirkungen, Ingenieur und Wirtschaft, Technikgeschichte.

Aus der Fülle der Vorträge sind als besonders interessant die der Fachgruppe Holz herauszuheben. So konnte Dr. Ing. Jul. Egener (Stuttgart) mitteilen, daß heute deutsche Hölzer durch starken mehrseitigen Druck so verdichtet werden können, daß sie an Festigkeit, Härte und Widerstandsfähigkeit gegen Abnutzung selbst die schwersten ausländischen Harthölzer übertreffen. Das deutsche Preßholz wird als wertvoller heimischer Treibstoff bald ausgedehnte Verwendung finden

Prof. Dr. Liese (Eberswalde) berichtete von den

Millionenersparnissen durch Holzschutzverfahren.

Die Gebrauchsdauer von Grubenhölzern, die ohne chemische Behandlung nur rund fünf Jahre beträgt, kann dadurch um Jahrzehnte verlängert werden. Ungeheure Sachwerte können auch erhalten werden, wenn rechtzeitig die entsprechenden Maßnahmen gegen den Hausbock eingeleitet werden, der von den holzzerstörenden Insekten in neuerer Zeit stärkere Schäden verursacht hat.

In der Fachgruppe Betriebstechnik waren von besonderem Interesse die Mitteilungen von Dr. Fischer über

haltbare Metallbezüge auf Leichtmetall.

Die Verwendungsmöglichkeiten für Aluminium konnten dadurch in außerordentlich hohem Maße erweitert werden. In der Fachgruppe Verbrennungsmotoren gab Dr. Ing. Meurer (Dresden) einen Einblick in den Motor. Der Weiterentwicklung des Dieselmotors wird heute besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Mit Hilfe von Filmaufnahmen ist es gelungen, ausgezeichnete Einblicke in die Vorgänge bei der Brennstoffverbrennung im Zylinder zu gewinnen und damit Unterlagen für Verbesserungen zu erhalten. In einer mit zwei Beobachtungsfenstern versehenen Bombe wurde die Entstehung und Ausbreitung der Explosionsflamme durch Zeitlupenaufnahme festgehalten.

In der Fachgruppe Ingenieur und Wirtschaft sprach u. a. der Leiter des Reichsheimstättenamts, Dr. Ing. Ludowici, über

technische Aufgaben der Reichsplanung.

Er wies darauf hin, daß fast überall die Technik das Werkzeug sei, um die Neuordnung des deutschen Lebensraumes zur Wirklichkeit werden zu lassen. Selbst in den einfachsten Formen der Bodenbearbeitung gebe es technische Aufgaben. Technische Aufgabe sei auch alles, von der Betriebstechnik des Siedlergartens bis zur Straßenführung des Dritten Reiches und der Schaffung der Kampfmittel für unsere Selbstverteidigung. Entscheidend sei, daß die Dinge zuerst geschaffen werden, die wir am dringendsten brauchen. So sei die Steigerung des Bodenertrages, die Schaffung des symthetischen Gummis und künstlicher Gespinstfaser, ebenso die Verflüssigung der Kohle wichtiger als die technische Konstruktion eines Wolkenkratzers.

Prof. Dr. E. Wiskemann sprach über Politik, Wirtschaftspolitik, Wirtschaft". Der Redner suchte das Verhältnis von Politik, Wirtschaftspolitik und Wirtschaft vom Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung und einer neuen Lebenslehre her neu zu entwickeln.

Dr. A. Reithinger (Berlin) behandelte das Thema „Die volkswirtschaftlichen Aufgaben der Technik und Chemie in Deutschland!" und faßte seine Ausführungen dahin zusammen, daß die Technik und die Chemie berufen sind, zu erweisen, daß die neuen volkswirtschaftlichen Aufgaben in erster Linie Produktions- und Arbeitsprobleme, d. h. Probleme der wirtschaftlichen Erzeugung, sparsamen Verteilung und der technischen Verbrauchslenkung sind und nicht die zuweilen überbetonten Probleme der Einkommens- und Kaufkraftverteilung oder der Aenderung des Finanzsystems.

Geh. Reg.-Rat G. A. Schmidt (Berlin) wies an Hand umfangreichen Zahlenmaterials in seinem Vortrag über

„Kolonien und Rohstoffversorgung"

die neuerdings von englischer Seite aufgestellte Behauptung, daß unsere Kolonien uns bezüglich der Rohstoffversorgung wenig nützen würden, als irreführend zurück. Mit der Rückgewinnung unserer Kolonien würde uns zugleich ein großes Arbeitsgebiet nicht zuletzt für den deutschen Ingenieur und Techniker wiedereröffnet werden. Das für den Bau von Bahnen und Wegen, Wassererschließung, Ent- und Bewässerungsanlagen an Löhnen und Gehältern ausgegebene Geld in deutscher Währung würde zu einem großen Teil wieder für deutsche Waren ausgegeben und dadurch dem nationalwirtschaftlichen Kreislauf wieder zugeführt werden.

Danach sprach Prof. Dr. ing. K. Denker über

„Energieprobleme in der Landwirtschaft".

Er führte u. a. aus, daß der weitaus größte Teil der von der Landwirtschaft verwendeten mechanischen Energie trotz Elektromotor und Schlepper immer noch die tierische Energie ist. Der jüngste Entwicklungsabschnitt, dessen Problemstellung sich erst in der Gegenwart voll entfaltet, ist gekennzeichnet durch das Vordringen des Verbrennungsmotors gegen das Zugtier. Im Großbetrieb hat der billige und zuverlässige Schwerölschlepper die Pferde, die nur mangelhaft ausgenutzt waren, verdrängt. Das gleiche beginnt sich jetzt im bäuerlichen Betrieb anzubahnen mit entsprechend kleineren Schleppern. Die zahlenmäßigen Möglichkeiten dieser Bauernschlepper-Entwicklung sind sehr groß. Das Freimachen von Pferdefutterflächen spielt im Rahmen der Erzeugungsschlacht eine erhebliche Rolle.

Ueber die

Versuchsfahrt mit heimischen Treibstoffen 1935

berichtete Dir. Dr. ing. E. Schulz (Berlin). Die Fahrt sollte in keiner Wertung der einzelnen Bauarten ausmünden, sondern nur eine Bewertung der Treibstoffmöglichkeiten schaffen. Diesem Leitthema paßte sich auch der Vortrag an. Er brachte einen Ueberblick über die einzelnen Fahrt-, Beschleunigungs-, Bereitschafts- und Verbrauchsergebnisse, insbesondere ihre Streubereiche. Der Instandsetzungs- und Wartungsbedarf sowie gewisse betriebstechnische Unvollkommenheiten und Leeren wurden nach der Weise hin ausgewertet, daß die Einführung fester und gasförmiger heimischer Treibstoffe allseitig zu fördern ist, aber in bestimmte Bahnen gelenkt werden sollte. Wahrscheinlich wird sich eine regional verschiedene Dichte der einzelnen Treibstoffgattungen als natürliche Folge ihres Vorkommens und ihrer wirtschaftlichen Verteilungsmöglichkeit herausstellen.

In der Fachgruppe 1c „Werkstoffe" sprach Dr. ing. F. A. Oetken (Frankfurt/Main) über die Schwelung von festen Brennstoffen und ihre Bedeutung für die Beschaffung flüssiger Treib- und Brennstoffe.

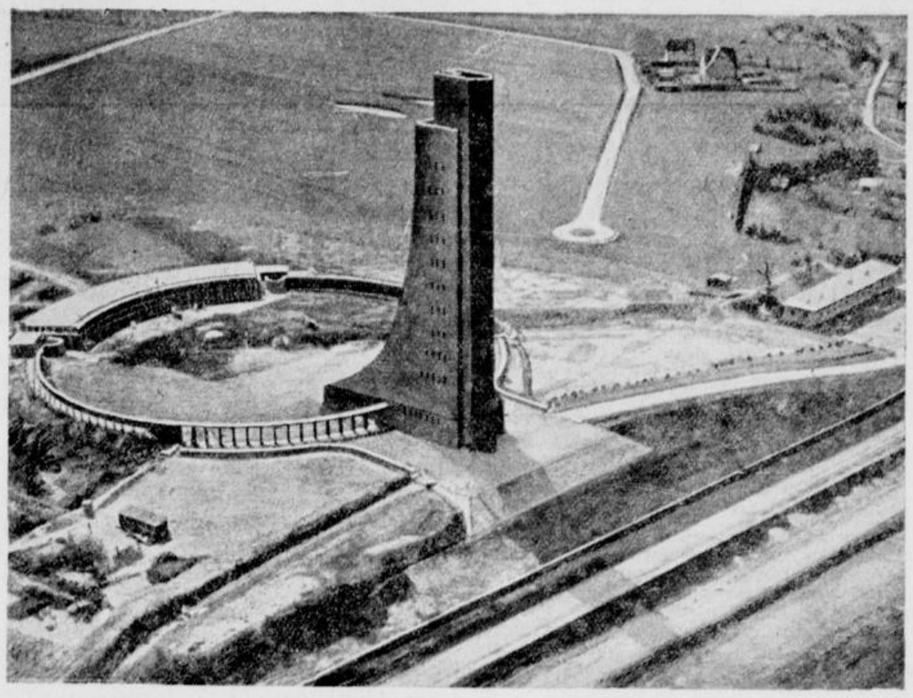
Am Mittwoch fand

die 74. Hauptversammlungssitzung

des VDI in Anwesenheit maßgebender Vertreter von Staat und Partei im festlichen Rahmen statt. Dr. Ing.. Schult gab dabei einen Ueberblick über die Aufgaben des Vereins im 80. Jahre seines Bestehens, die er in die Worte zusammenfaßte: **Schaffung der deutschen Unabhängigkeit und Steigerung der Güte deutscher Waren. Wirtschaftliche** Unabhängigkeit in den lebensnotwendigsten Gütern sei geeignet, auch die politische Unabhängigkeit zu wahren. Daneben müsse die Güte der deutschen Erzeugnisse auf das höchste gesteigert werden, unsere Knappheit an Rohstoffen durch die Tüchtigkeit der deutschen Männer der Technik ausgeglichen werden. Dies war auch der Grundgedanke des Vortrages von Bergassessor a. D. Tengelmann über Sinn und Bedeutung der technischen Forschung, der die Notwendigkeit der Pflege unseres Reichtums an handwerklichem und geistigem Können betonte. In seinem Schlußwort dankte Dr. Ing. Schult der Witwe von Professor Dr. Junkers für die große Stiftung, die sie der deutschen Forschung zur Verfügung gestellt habe, und teilte weiter mit, daß Kommerzienrat Röchling ebenfalls eine bedeutende Stiftung zur Förderung der technisch-wissenschaftlichen Arbeit gemacht habe.

Zum nächstjährigen Tagungsort wurde Kiel, zum übernächsten Stuttgart bestimmt.

Das Marine-Ehrenmal



(Urbahns, K.)

Eine Luftaufnahme des Marine-Ehrenmals in Laboe bei Kiel, das am 30. Mai mit einem Staatsakt feierlich eingeweiht werden wird.— Freigegeben durch R. L. M.

Internationaler Farb-Chemiker-Kongreß

In Stuttgart wurde der gemeinsame Kongreß des Internationalen Vereins der Chemiker-Coloristen und der Internationalen Föderation von Chemiker- und coloristischen Vereinen eröffnet. Neben dem Präsidenten und Vorsitzenden der verschiedenen Sektionen und Vereine sah man u. a. Vertreter von Staat, Partei und Stadt, der Wehrmacht, der ausländischen Konsulate, der Technischen Hochschule, der Industrie und der Wirtschaft. Nach musikalischen Darbietungen eröffnete der Föderationspräsident Dr. Tagliani (Basel) den Kongreß.

Die reizendste Frau - außer Johanna

Ein Roman aus der Zeit Bismarcks - - Von Paul Oskar Höcker

(39. Fortsetzung.)

Die Franzosen hatten das Menageriespiel des Bärenzwingers inzwischen beendigt. Sie gaben nun einander die Hände, bildeten eine Schlange, zogen mehrmals um das improvisierte Lager der hübschen Kammerjungfer und sangen ihr ein Schlaflied, das ihnen aus ihrer Kinderzeit einfiel. Der Text war freilich nicht recht zu verstehen; denn alle fünf behielten beim Gesang ihre Zigarren zwischen den Zähnen.

Der Rauch von Tabak wie vom Kamin war in der engen Almbude überwältigend. Als die Franzosen abgezogen waren — unter humoristischen Freundschaftsversicherungen von beiden Seiten — schlug Bismarck vor, der Damen halber den Raum zu lüften.

Aber Kathy protestierte gegen zuviel Ozon. Sie hatte von Iwan Bericht über den Thermometerstand bekommen: Draußen herrschten vier Grad Kälte. „Und der Regen hat aufgehört — es schneit nur noch!"

Nikolai behauptete, es sei ein gutes Zeichen, daß es so scharf zu frieren begonnen habe. Die Leute hier meinten auch, daß man zum Abend Aufklärung erwarten könne. Man müsse die Nacht hier kampieren, sehr früh aufstehen, auf den Gipfel steigen und droben die Sonne aufgehn sehn — falls sie entschlossen sei, sich zu zeigen. Mit keiner Miene verriet er Schmerzen oder Abgeschlagenheit. Die Berghöhe, der Wetterumschlag, der Sturz in die Kälte schienen ihn vom schwersten Druck befreit zu haben.

Sie aßen und tranken. Um den Rauch zu überwinden, mußte auch Kathy hernach ein paar Züge aus einer Zigarre nehmen. Das geschah aber heimlich, während die Leute vom Trupp im Stall bei den Tieren weilten; denn das Rauchen galt für Damen hier als etwas ganz Ungeheuerliches.

Es schneite, schneite, schneite . . . Bald war durch das kleine Fenster gar nichts mehr zu sehen. Es war auch nichts mehr zu hören als das Knistern und Knattern des Holzfeuers im offenen Kamin.

Sie hatten sich nach ihrem frugalen Mahl so behaglich eingerichtet, wie es in der engen Räucherkammer möglich war. Das Handgepäck war ausgepackt.

Orlow hatte das einzige Buch, das mitgekommen war, aufgeschlagen und las. Es war Byron. Von Zeit zu Zeit drängte es ihn, ein paar Zeilen vorzulesen.

Das unterbrach dann die lustige Unterhaltung der beiden anderen für ein Weilchen. Man wurde wieder nachdenklich. Aber Kathy gab nicht lange Ruhe; sie hatte hundert drollige Einfälle.

„Ich genieße diese Tage wie ein Schuljunge die Ferien!" sagte Bismarck. „Mein Urlaub ist heute zu Ende — ich verlängere ihn eigenmächtig!" Er hob den Silberbecher und trank den Freunden zu. „Was soll ich in Paris? Ich nehme an, daß ich sobald, ich dort ankomme, nach Berlin zitiert werde. Es ist herrlich, daß ich hier oben sitze und daß mich nichts hier erreichen kann: kein Amtsschreiben, keine Zeitung und kein stenographischer Bericht über die Parteienstreitigkeiten im Abgeordnetenhaus! Ich werde es Ihnen nie vergessen, Frau Kathy, daß Sie mich über die gräßlichste Wartezeit in meinem Leben mit soviel Humor und soviel Grazie hinwegbringen . . . . Es lebe das Leben!"

Die Tür sprang von einem Windstoß auf. Ein Schneewirbel schlug herein.

„Wie in Petersburg!" rief Kathy.

Bismarck, der zur Tür nur einen Schritt hatte, war aufgestanden, um sie zu schließen. Aber ein Blick ins Freie zwang ihn, vors Haus zu treten.

Kathy war mütterlich entsetzt. „Ohne Hut?" rief sie warnend hinter ihm drein. „Herr Gevatter Othon: Ich bin für Ihre Gesundheit mitverantwortlich! Was soll aus unserem Patenkind werden?"

Nach ein paar Augenblicken kam Bismarck wieder herein und meldete frohlockend, im Westen helle es sich auf. „Es ist jetzt sieben Uhr. Um neun Uhr geht der Mond auf. Wenn es dann nicht mehr schneit, gibt es eine reizende Illumination der Schneegipfel und Gletscher!"

„Ein Fest jagt das andere", sagte Kathy. „Unsere Schlafgenossenschaft ist für zwei Stunden vor bis drei Stunden nach Mitternacht festgelegt. Natürlich legen wir uns dicht am Kamin auf die Erde. Die Decken und die Mäntel werden bis dahin trocken sein, so daß wir uns bis zur Nase einwickeln können. Wenn wir keine zu großen Respekträume zwischen uns lassen, brauchen wir nicht zu frieren."

„Wir schlafen Table d'hote!" sagte Bismarck.

Sie hatten vor Einbruch der Nacht wirklich noch eine fast unheimlich schöne Aussicht im voll durchbrechenden Mondschein. Fast eine Viertelstunde blieb Kathy draußen. Es war eisig kalt. der Schnee lag fußhoch. Aber sie konnten sich beide von dem überwältigenden Bild nicht trennen.

Nikolai war mit Iwan im Stall. Vor den Leuten scheute er sich nicht, sein Krüppeltum sehen zu lassen; Iwan mußte ihn massieren.

Der Wirt der kleinen Alpenstation war auf den schmalen Vorplatz herausgekommen und suchte dem am Abhang im Schnee stehenden Paar die Aussicht zu erklären. Zu allererst bezeichnete er die Richtung, in der man an schönen Tagen bei Sonnenuntergang einen Streifen des Atlantischen Ozeans aufblitzen sehen könne. Für ein paar Minuten ergoß sich das volle Mondlicht über eine bizarre Alpengruppe in fast greifbar erscheinender Nähe: die Pyramidenspitzen und Festungswälle des Eismeeres auf der spanischen Seite der Pyrenäen. Er nannte auch die Namen einzelner Gipfel.

Aber die beiden Gäste hörten ihm kaum zu. Sie hatten einander die Hand gegeben und starrten schweigend in die silbern glänzende Eisnacht und Schneepracht.

Rasch verschwand der Mond; der Himmel

Warum wollen Sie so leichtsinnig sein

und Ihre Haut ungeschützt der Sonne aussetzen? Es gibt doch Nivea. Wenn man sich vor jeder Sonnenbestrahlung gut mit Nivea-Creme oder mit Nivea-Öl einreibt, dann erhält man ganz wunderbar schnell eine herrlich natürliche Hautbräunung.



CSS



Fritz ⑨ hält die Augen offen.

Bei Müllers hätte es beinahe Bruch gegeben. Der Wind klappte bös mit dem Fensterflügel. Fritz sagte schnell Bescheid. Frau Müller dankte ihm mit einem großen Stück „Gustin-Kuchen". Den versteht sie trefflich zu backen (... nach Dr. Oetker's Vorschrift in „Backen macht Freude", der bekannten Rezeptsammlung).

Achtung - ausschneiden! Nr. ⑩ erscheint am 31. 5.

hatte sich wieder mit Schneewolken bedeckt. Als Nikolai Orlow vor die Tür trat, fiel schon wieder ein leichter Schneeschleier über den Platz.

„Zu Bett! Zu Bett!" rief Kathy. Sie stampfte durch den Schnee in die Hütte und kauerte sich am Kamin nieder. Der rote Flackerschein bemalte ihr Gesicht und spiegelte sich in ihren Augen.

Iwan, der Wirt und die beiden Träger schleppten noch einen tüchtigen Vorrat von Holz herein. Das Feuer verbreitete bald eine solche Hitze, daß das Nachtlager zum zwei Schritt vom Kamin zurückverlegt werden mußte. Dann wurden die in leeren Flaschen steckenden Kerzen gelöscht.

Bismarck konnte den Blick nicht vom Feuer abwenden. In den züngelnden Flammen in der Glut der sich auflösenden Aeste erschienen ihm Bilder, die seine Phantasie noch lange wach erhielten.

Auch Kathy starrte in den Kamin. Manchmal suchte ihr Blick den ihres Gegenübers.

Die andern schliefen. Octavie schnarchte. Nikolai lag regungslos, wie tot; er hatte die Lippen fest zusammengepreßt; ein Lebenszeichen gab er nur, wenn der Wirt aus seiner Ecke herzukroch und ein paar Holzstücke ins Feuer legte; melancholisch schlug er dann die Augen auf und schloß sie wieder, ohne irgendwelche Teilnahme an seiner Umgebung zu verraten.

Er ist das Wachsein aus vielen Nächten gewohnt! sagte sich Bismarck. Ein tiefes Erbarmen erfüllte ihn. Im Flackerfeuer erschienen ihm Schlachtenbilder. War es Silistria, wie es in ihm aus den Schilderungen der Fronthistoriker hatte Gestalt gewinnen wollen? Verstümmelte wanden und quälten sich. Sie hatten aber nicht die Gesichter russischer Soldaten. Landsleute waren es: Pommern, Märker, blonde Jungen. Die Züge seiner Söhne nahmen sie an, des kleinen Bill des sich jetzt reckenden Herbert.

Mit einer jähen Bewegung scheuchte er das Bild von sich und bedeckte die Augen mit beiden Händen —: Die grauenvollste Prüfung der Menschheit ist der Krieg: dieser Zustand, in dem die Waffen entscheiden müssen, was die Diplomaten nicht lösen konnten! Groß und feierlich durchzog ihn die Macht der Aufgabe, zu der ihn das Schicksal berufen wollte. Es ist wahrhaftig nicht mein persönlicher Ehrgeiz, in Paradeuniform am Thron zu stehen, um Sonne und Glanz zu genießen. Nein: Helfen will ich — helfen! Hineinschlagen muß ich zunächst in die Schwatzbude der kümmerlichen Volkshelden. Eine Macht, die sie überall da draußen respektieren, soll Preußen wieder werden. Der alte Fritz hat einem armen kleinen Land die Wege gezeigt, — aber es geht wirklich nur durch Krieg, nur durch Tod und Verstümmelung? Herrgott: Hilf uns!

(Fortsetzung folgt.)

Der Amazonenritt der Badenixe

Worüber ganz Rosenberg staunt und lacht, das erzählt Max Bergemann in launiger Weise in der B. Z. am Mittag.

In dem sehr frommen slowakischen Städtchen Rosenberg an der Waag hat sich jetzt in der grünenden, blühenden Frühlingspracht ein „unerhörter Vorfall" ereignet, der der Bevölkerung für eine Weile den Atem verschlagen hat.

In der vergangenen Woche nahm ein junges dralles slowakisches Bauernmädchen vor den Toren von Rosenberg am Ufer der Waag ein Sonnenbad. Vielleicht hatte sie sogar die Absicht, auch einen Augenblick ins Wasser zu gehen. Wer kann das wissen. Jedenfalls mißtraute sie ihrem reichlich provisorischen mit eigener Hand aus alten Stoffresten zusammengeschusterten Badeanzug mit vollem Recht. Als sie so in der Sonne lag und träumte, stand plötzlich ein strammer Kanonier vor ihr, der an der Hand ein Reitpferd führte. Er war der Bursche, oder wie man hierzulande sagt, der „Putzfleck" des Herrn Hauptmann und hatte den Auftrag, „Max", das Reitpferd, zur Kaserne heimzuführen, da der Hauptmann den Rückweg von seinem Morgenritt im Wagen mit Bekannten machen wollte.

Zwischen dem Putzfleck und der Badenixe entspann sich ein Gespräch, ein Hin und Her von Fragen und Antworten. Sie unterhielten sich über alles, was sich Soldaten und Mädchen zu sagen haben. Als die erste Scheu überwunden war, trat die junge Amazone an das Reitpferd heran, fragte nach seinem Namen, tätschelte ihm zärtlich den Hals und bedauerte sehr, ihm nicht ein Stück Zucker geben zu können. Plötzlich bat sie den braven Kanonier, ihr zu erlauben, sich einmal in den Sattel des frommen Tieres zu schwingen. Nachdem er durch einen Rundblick festgestellt hatte, daß „die Luft rein" sei, erklärte sich der Putzfleck mit dieser Bitte einverstanden. Was sollte schon groß passieren? Galant half er der Badenixe in den Bügel, und schon saß sie im Sattel, stolz wie eine Königin. Sie nahm die Zügel in die Hand und ritt einmal im Kreis.

Jetzt trat die Katastrophe ein. „Max", ein frommes und gutartiges Tier, wollte von der süßen Last nichts wissen, und überdies hatte er Sehnsucht nach dem heimatlichen Stall und der seiner dort harrenden Mittagsration. Er schnob einmal kräftig durch die Nüstern, schüttelte den Kopf, hob den Schweif in die Höhe und sauste in gestrecktem Galopp davon. Ehe der „Putzfleck" die Situation übersehen konnte, waren Roß und Reiterin schon außer Hörweite. Verzweifelt bemühte sich die junge Amazone das Pferd zum Stehen zu bringen.

Sie hatte alle Mühe, sich im Sattel zu halten, und konnte sich nicht weiter um ihren zarten Badeanzug kümmern, der den Strapazen der wilden Jagd über Stock und Stein nicht gewachsen war und buchstäblich aufgerieben wurde. Das Mädchen war nur noch mit dem Pferd bekleidet, als es das Stadttor erreichte. In diesem Augenblick ertönte von der Kaserne her ein Trompetensignal. „Max" spitzte die Ohren und setzte zum Endspurt an. Als gälte es das Derby zu gewinnen, donnerten seine Hufe auf das Pflaster. In sausender Fahrt ging es durch die Hauptstraßen. Ueberall blieben die Menschen stehen und blickten mit schreckhaft aufgerissenen Augen der phantastischen Erscheinung nach. Schon war man am Kasernentor. — „Max" stoppte das Tempo ab und tänzelte stolz an der Wache vorüber.

Auf dem Hof war gerade Appell. Die Mannschaft stand in Reih und Glied, als das Reitpferd mit der unfreiwilligen Godwiga herankam. Die Situation wurde durch den Feldwebel gerettet, der Befehl gab, das Pferd in den Stall zu führen. Das Mädchen erwähnte er mit keinem Wort. Sie verließ später unbemerkt die Kaserne. Diesen Ritt wird man in Rosenberg nie vergessen.

Schleussner Foto Film
mit Garantieschein

Der Volksgemeinschaft unwürdig

Acht Jahre Zuchthaus für den Franziskanerpater Leovigill

Koblenz, 27. Mai.

Zu Beginn der heutigen Verhandlungen in dem Riesensittlichkeitsprozeß gegen die Franziskanerordensbrüder wurde die Oeffentlichkeit wiederhergestellt. Sodann ergriff

Oberstaatsanwalt Hattingen (Bonn)

das Wort zu einer längeren Anklagerede: Von den etwa 500 Klosterbrüdern der Franziskanergemeinschaft, die sich in ganz Deutschland in etwa 20 Niederlassungen befinden, stehen mehr als die Hälfte wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen vor Gericht. Der Generaloberer bezw. sein Stellvertreter befinden sich im Auslande, um sich dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen, wenn auch nicht wegen Straftaten im Zusammenhang mit diesem Prozeß. Der Kreis der Beteiligten hat mit der Zeit einen derartigen Umfang angenommen, daß es nicht möglich war, diese Dinge mit dem ordentlichen Behördenapparat zu erledigen. Das Dritte Reich bleibt aber bei der Bekämpfung solcher Sachen nicht auf dem halben Wege stehen. Es wurde

ein Sonderkommando der Staatspolizei und eine Zentralstaatsanwaltschaft in Berlin

eingesetzt.

Der Oberstaatsanwalt ging dann auf die Straftaten und Verbrechen des angeklagten Pater Leovigill ein und fragte dabei, wie es möglich sei, daß derartige Dinge einen derartigen Umfang annehmen und daß sie jahrzehntelang hinter Klostermauern stattfinden konnten unter dem Schutz eines Kleides, das durch das Konkordat dieselbe Anerkennung und denselben Schutz genießt wie das Kleid des Soldaten.

Der Oberstaatsanwalt bat das Gericht, in Erwägung darüber einzutreten, ob gegen den Angeklagten Steinhoff (Leovigill) Sicherungsverwahrung anzuordnen sei. Der Staatsanwalt stellte abschließend den Antrag, den Angeklagten Steinhoff (Leovigill) zu einer Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus zu verurteilen und dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre abzusprechen. Ein Mann, der sich zu solchen Verbrechen hinreißen lasse, habe keine Ehre.

Dann ergriff Gerichtsassessor Oebel (Koblenz) das Wort, um die Strafanträge gegen die drei anderen Angeklagten zu stellen.

Die drei Verteidiger beschränkten sich im wesentlichen darauf, für eine mildere Beurteilung zu plädieren. — Der Hauptangeklagte Steinhoff (Pater Leovigill) verzichtete auf das letzte Wort. Die anderen Angeklagten baten um mildernde Umstände bezw. Straffreiheit.

Das Urteil

Das Gericht kam zu folgendem Urteilsspruch, der den Anträgen der Staatsanwaltschaft entspricht:

Bernhard Steinhoff (Bruder Leovigill) wegen fortgesetzten Verbrechens gegen § 174, Ziffer I, in Tateinheit mit fortgesetztem Vergehen gegen § 175 in neun Fällen zu einer Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus. In zwei Fällen ist das Verfahren eingestellt worden. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten Steinhoff auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Auf die erkannte Strafe wurden vier Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

Wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 175 StrGB.:

Wilhem Schröder, fünf Monate Gefängnis, drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden angerechnet. — Heinrich Br., vier Monate Gefängnis, unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft. — Fritz B., zwei Monate Gefängnis.

Die Begründung des Urteils

Zur Begründung des Urteils gegen Pater Leovigill führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor van Kolwijk u. a. aus: „Dieser Fall hat als Besonderheit, daß es sich bei dem Erstangeklagten um einen geweihten Priester handelt, der unter dem Schutz des Ordenskleides und unter Mißbrauch des Ansehens, das ihm dieses Kleid in der Oeffentlichkeit gewährt hat, schwere Verbrechen begangen hat. Er hat nicht nur das Ansehen seines Ordens und das Ansehen der Kirche schwer geschädigt. Das wären Dinge, deren Beurteilung anderen Stellen überlassen bleiben muß, und die die Strafkammer nichts angehen. Aber, was uns hier angeht, ist, daß er sich

auf das schwerste gegen die deutsche Jugend vergangen hat,

deren Interessen wir wahrzunehmen haben. Der Anregung der Staatsanwaltschaft, die Sicherungsverwahrung zu prüfen, hat das Gericht nicht entsprochen. Das Gericht hat vielmehr zu den kirchlichen Behörden und den kirchlichen Vorgesetzten des Angeklagten das Vertrauen, daß sie dafür sorgen werden, daß dieser Mann, der sich so vergangen hat, nicht mehr an die Oeffentlichkeit kommt. Für diesen Menschen sei in der deutschen Volksgemeinschaft kein Platz. Darum habe die Strafkammer den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte aussprechen müssen."

Auskömmliche Altersrente der Schaffenden

Professor Dr. Riebesell, Präsident des Reichsverbandes der öffentlich-rechtlichen Versicherung e. V., beschäftigt sich in dem amtlichen „Reichsarbeitsblatt" mit dem nationalsozialistischen Programmpunkt der Gewährung einer auskömmlichen Rente im Falle der Invalidität und des Alters. Daß der richtig verstandene Gedanke der Volksgemeinschaft dazu führen müsse, jedem Staatsbürger einen gesicherten Lebensabend zu verschaffen, sei selbstverständlich. Denn wer sein Leben lang für die Volksgemeinschaft gearbeitet hat, müsse verlangen, daß er im Falle der Erwerbsunfähigkeit nicht betteln zu gehen brauche und nicht lediglich auf Wohltätigkeit angewiesen sei.

Diese Grundanschauung aber dürfe nicht dazu führen, daß der Staat zu einer Versorgungseinrichtung und das Deutsche Reich zu einem Rentnerstaat werde; das habe der Führer wiederholt betont. Der Referent lehnt den Versorgungsgedanken, der jedes Selbstbestreben abtöte, ab und bekennt sich zum

Versicherungsprinzip als Grundlage des gesicherten Lebensabends der Schaffenden

und Schutz bei plötzlichen Todesfällen. Die gegenwärtig erreichten Durchschnittsrenten von Angestellten- und Invalidenversicherung könne man als auskömmlich noch nicht bezeichnen. Allerdings würde nach den Grundsätzen der Individualversicherung auch diese Rente noch um 50 Prozent teurer sein als die Beiträge zur Sozialversicherung. Daß die Sozialversicherung im Gegensatz zur Privatversicherung nach der Inflationszeit ihre Leistungen zu 100 Prozent aufgewertet habe, zeige, wie „billig" einerseits die Sozialversicherung arbeite und eine wie unheimlich große Aufgabe es für die nationalsozialistische Regierung war, die Sozialversicherung zu sanieren. Die hierfür nötige Beitragserhöhung solle dadurch bewirkt werden, daß die Beiträge auf Kosten den Senkung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung ansteigen. Dann erst könne man die Leistungen aufbessern. Es frage sich nun, ob es nicht besser sei, den jetzigen Zustand aufrecht zu erhalten und

die Versicherung von Mehrleistungen dem Einzelnen selbst zu überlassen.

Die blühende Individualversicherung, die unter Aufsicht des Staates in Deutschland wirke, ermögliche, daß jeder nach seinen Wünschen und seiner Wirtschaftslage versichert werde. Außerdem könnten die Einrichtungen der DAF im Bedarfsfalle zur Aufbesserung der Sozialrenten dienen.

Der Referent hält eine Staffelung der Krankenversicherungsbeiträge nach Alter und Geschlecht und Beteiligung der Gesunden am Ueberschuß auch in der Reichsversicherung für erforderlich und wünscht Erleichterungen bei der Witwenrente und den Ruhensvorschriften.

Verstärkter Arbeitseinsatz

Zunehmende Vermittlung in Dauerstellen.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im April hat trotz der besonders starken Bewegung des Arbeitseinsatzes im März die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im April mit nahezu unverminderter Kraft angehalten. Es kamen 624 000 Arbeitsgesuche in Zugang und 851 000 fanden ihre Erledigung. Der Zustrom an Schulentlassenen hat sich im April entsprechend bemerkbar gemacht. Die Einschaltung der arbeitsuchenden Jugendlichen ins Erwerbsleben, die sich auch noch auf die folgenden Monate erstrecken wird, vollzog sich im April im allgemeinen reibungslos.

Der Bestand an Arbeitsuchenden Ende April lag um 633 000 unter dem Bestand zur gleichen Zeit des Vorjahres. Insbesondere hat die Inanspruchnahme der Arbeitsämter durch die Betriebe erheblich zugenommen, woraus sich die anhaltende Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft ergibt. Die Gesamtzahl der Arbeitskräfte, bei deren Einstellung die Arbeitsämter im April mitgewirkt haben, war mit 846 000 zwar etwas geringer als im März, übertraf aber um 61 000 die Aprilzahl des Vorjahres. Von den Einstellungen entfielen 482 000 auf Vermittlungen in Dauerbeschäftigung. Außerdem wurden noch 55 000 Arbeitskräfte für Dauerbeschäftigung von Betriebsführern namentlich angefordert. Es konnten also 537 000 Volksgenossen im April in Dauerstellungen untergebracht werden gegenüber 454 000 im Vorjahre.

Bei der zunehmenden Facharbeiterknappheit in einzelnen Berufen gewinnt der zwischenbezirkliche Ausgleich immer mehr an Bedeutung. Durch Heranholen fehlender Arbeitskräfte aus anderen Bezirken ist der Ausgleich im allgemeinen gelungen.

Unwetter in der Tschechoslowakei

Fünf Tote

Prag, 27. Mai.

Neue beunruhigende Nachrichten treffen aus den nördlichen und nordwestlichen Gebieten Böhmens ein, wo die Gebiete von Alt-Paka und Neu-Paka durch ein schweres Unwetter heimgesucht wurden. Ein über Neu-Paka niedergegangener heftiger Wolkenbruch, der von einem starken Gewitter mit Hagelschlag begleitet war, verwandelte die Bäche der Gegend in reißende Ströme. Ungeheurer Schaden wurde angerichtet, der in die Millionen gehen dürfte. Bei der Katastrophe sind eine 70jährige Greisin, zwei achtjährige Mädchen und ein Knabe ums Leben gekommen.

In dem Bezirk von Puorhoy an der Waag (Slowakei) herrschte ein schwerer Sturm mit Wolkenbruch und Hagelschlag. Ein Bauer, der mit seiner elfjährigen Enkelin Vieh auf die Weide trieb, wurde beim Ueberschreiten des angeschwollenen Flusses vom Sturm in das Wasser geschleudert. Das Mädchen rettete sich, der Bauer ertrank. Das Unwetter hat auch hier riesigen Schaden angerichtet.

Von den Opfern des Fährunglücks auf der Thaya sind bis jetzt die Leichen von sieben Schulkindern und die Leiche des Kutschers geborgen worden.

Am Mittwoch abend wurden noch 22 Kinder vermißt. Pioniertruppen arbeiten ununterbrochen an der Unglücksstelle.

Eine romantische Heirat

Die 30jährige Prinzessin Assa, die älteste Schwester König Ghasi I. von Irak, hat durch eine romantische Heirat die Aufmerksamkeit der Athener Oeffentlichkeit auf sich gelenkt. Die Prinzessin hatte sich in einen armen Griechen namens Haralambis, der Pförtner in einem Hotel auf der Insel Rhodos war, verliebt. Am Dienstag erschien sie mit Haralambis in Athen und verheiratete sich heimlich mit ihm, nachdem sie sich vorher nach orthodoxem Ritus hatte taufen lassen und den Namen Anastasia angenommen hatte.

Die jüngere Schwester der Prinzessin, die sich ebenfalls in Athen aufhält, hat sich durch Vermittlung der türkischen Gesandtschaft an die griechischen Sicherheitsbehörden gewandt und die Ungültigkeitserklärung dieser Ehe verlangt. Das jungverheiratete Paar hat Athen mit unbekanntem Ziel verlassen.

Banditenüberfälle

auf die Bahnen bei Hsinking und Charbin.

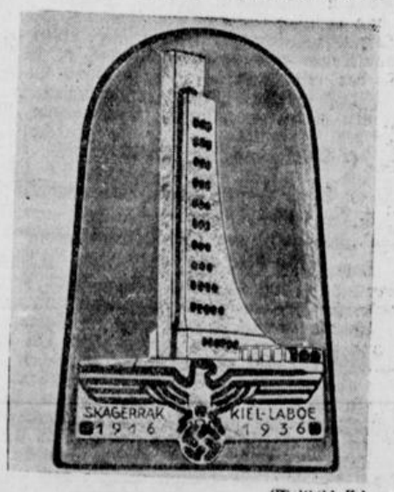
Am Dienstag abend wurden mehrere schwere Banditenüberfälle auf die Eisenbahnlinien östlich von Hsinking und Charbin verübt. Bei Santacho an der nordmandschurischen Bahn, etwa 500 Kilometer östlich von Charbin, zerstörten die angreifenden Banditen die Gleise und beschossen dann einen entgleisten Zug. Dabei wurden zehn Passagiere, darunter ein Japaner, getötet und elf schwer verwundet. Bei einem Gegenangriff fielen zwei japanische Hauptleute und ein Soldat. Nach Einsatz japanischer Hilfstruppen wurden den Banditen schwere Verluste beigebracht. Kurze Zeit später griffen die Banditen den Bahnhof Laosungling östlich Kirin an und zerstörten die Station durch Bomben. Ein dritter Angriff erfolgte bei Mulan etwa 150 Kilometer östlich von Charbin auf ein mit 15 Beamten, darunter vier japanische Offiziere, besetztes Polizeiauto. Der Kraftwagen wird samt seinen Insassen vermißt. In Hsinking ist man stark darüber beunruhigt. Es ist bereits eine Strafexpedition ausgesandt worden.

Bluttat mexikanischer Banditen

Pressemeldungen aus Guadalajara verzeichnen eine neue schwere Bluttat mexikanischer Banditen. Danach wurde der Gemeindevorsteher von Tonila im Staate Jalisco von einer Rebellenbande überfallen, wobei er und seine Begleiter ermordet wurden. Das Blatt „Excelsior", das sich mit dem Fall beschäftigt, spricht von 13 Todesopfern, unter denen sich vier Gemeindebeamte befinden sollen. Außerdem seien sieben Personen verwundet worden. Zur Verfolgung der Banditen sind Truppen eingesetzt worden.

Die „Prensa" berichtet aus Guanajuato, daß mexikanische Bundestruppen eine 40 Mann starke Rebellenbande in der Nähe der Gemeinde Alvaro Obregon im Staate Guanajuato in die Flucht geschlagen haben.

Eine Laboe-Plakette



(Weltbild K.)

Für den Tag der feierlichen Einweihung des Marine-Ehrenmals wurde diese wirkungsvolle Festplakette ausgegeben.

Welt und Wissen

Nr. 123 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Donnerstag, 28. Mai 1936

Rudolf Paulsen:

Kleine Betrachtung

Ich freue mich, daß ihr alle da seid, daß ihr alle lebt und atmet und euch freut, daß ich auch da bin.

So begrüßt das Kind am Morgen die Welt und seinen neuen Tag. Und so müßte es unter den Großen auch sein. Wie wenig aber ist es so! Wo blieb die Süße eurer Seele, die euch aus Augen schaute, als ihr Kinder wart? Seht nur einmal die alten Bilder an, als ihr klein gewesen seid! Da lächelt es lieblich aus euch, und ihr wußtet nicht, wie schön ihr wart. Da ist die Seele noch in jeder Regung, in jeder Linie eures Leibes, in Aug' und Mund und Haar, und ist nicht scheu zurückgekrochen oder frech übergetreten, dieses Innerste in euch, das euch ganz durchtränken und durchsüßen sollte und wollte . . . Wo ist es denn geblieben?

Da hattet ihr nicht Angst noch Gier, sondern ein holdes Bitten und volles Vertrauen: darum wart ihr ungetrennt in Leib und Seele und saht so aus, wie ihr wart. — Jetzt aber seid ihr nicht mehr lieb. Oder könnt ihr den Morgen so begrüßen, wie oben gesagt worden? Denkt ihr nicht vielleicht mehr: Das sind noch viel zu viele!? Das wurmt mich, daß ihr alle noch da seid, ihr lästigen Mitbewerber, und atmet und — ich seh's an eurem Blick — es euch wurmt, daß ich noch da bin!?

Und wir freuen uns nicht eher, daß wir einander ärgern können durch unser Dasein — wenn wir uns des eigenen und des fremden Daseins nicht zu freuen vermögen? Ja, wenn's ein Wettkampf wäre, der nimmer endet, der Wettkampf um die Eitelkeit, den niemals auf Erden einer gewinnt, weil jeder immer noch besser werden könnte, da ist kein Ziel — außer dem Unerreichbaren —, aber für euch ists eine Konkurrenz, und wenn einer im Rachen des Todes versinkt, so denkt ihr wohl gar: Wieder ein Konkurrent weniger . . . Nie könnten wir das denken nie könnte auch nur der Schimmer eines solchen Gedankens in uns aufsteigen, wenn wir wären „wie die Kinder" . . .

Deutsch-ungarischer Kulturvertrag

Nachdem anläßlich der Anwesenheit des Reichsministers Rust in Budapest im Herbst 1934 eine kurze, schriftlich niedergelegte Vereinbarung über die kulturelle und geistige Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Ungarn abgeschlossen wurde, werden die nunmehr während des letzten ungarischen Besuches in der Reichshauptstadt zwischen Reichsminister Rust und dem Königlich-Ungarischen Minister Homan geführten Verhandlungen zum Abschluß eines eingehenden und umfassenden Kulturabkommens führen.

Die Besprechungen, an denen für die Fragen des Films- und Kunstaustausches auch der Reichsminister Dr. Goebbels beteiligt wurde, sind inzwischen abgeschlossen, so daß die Unterzeichnung des Abkommens nunmehr erfolgen wird.

Das geplante Abkommen sieht insbesondere den Ausbau des Professoren-, Studenten-, Assistenten- und Schüleraustausches vor. Bemerkenswert ist weiterhin die in dem Abkommen durchgeführte gegenseitige Regelung der Lektorenfrage in Deutschland und Ungarn. Auch die Fragen der gegenseitigen Veranstaltung von Ferienkursen sowie der Förderung des Sprachunterrichts an den Universitäten und Schulen finden in dem Abkommen Berücksichtigung. In mehreren Einzelbestimmungen ist der Austausch wissenschaftlicher Werke und Berichte, die Frage des gegenseitigen Leihverkehrs der Bibliotheken und Archive und die gegenseitige Förderung der Kunstausstellungen berücksichtigt. Ueber die Frage der Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Filmwesens werden in einem demnächst abzuschließenden besonderen Abkommen Vereinbarungen getroffen werden.

Münchener Kunstausstellung

Die Große Münchener Kunstausstellung 1936 wurde am Mittwoch durch den bayerischen Staatsminister des Innern Gauleiter Adolf Wagner in der festlich geschmückten Pinakothek feierlich eröffnet.

Staatsminister Wagner führte u. a. aus, daß das „Haus der Deutschen Kunst" im kommenden Jahr um diese Zeit fertig sein werde, so daß die nächste Kunstausstellung in München wieder in einem Rahmen stattfinden kann, der der Bedeutung Münchens als Stadt der deutschen Kunst entspricht. Der Führer selbst werde einen namhaften Geldbetrag dazu verwenden, aus der nächstjährigen Kunstausstellung Werke zu kaufen, so daß die Künstler mit Bestimmtheit damit rechnen können, daß aus der Ausstellung noch etwas gekauft wird. Diesem Beispiel des Führers würden auch andere folgen, und eine entsprechende Werbung werde sich auch an den organisierten Kunsthandel wenden.

Wie synchronisiert man Filme?

Filmaufnahmen werden im allgemeinen mit Bild und Ton zugleich gemacht. Das ist jedoch nicht durchweg der Fall. Bei Außenaufnahmen, insbesondere Bewegungsaufnahmen (Reit-, Geh- oder Fahraufnahmen) kommt es sehr häufig vor, daß aus technischen Gründen die Tonaufnahmen nicht gleichzeitig mit den Bildaufnahmen gemacht werden können, da die etwas umständliche Tonapparatur (der Mikrophonkran, der Abhörwagen usw.) bei weitem nicht so beweglich ist wie die Kamera. Wie sollte man zum Beispiel bei einer Reitaufnahme, wenn man mit einem Auto neben den dahingalloppierenden Pferden herjagt, all die verschiedenen Geräte mitschleppen? In solchen Fällen „läßt man den Ton zu Hause", die Schauspieler gestikulieren und reden jedoch, als ob die Aufnahme mit Ton gemacht würde. Am nächsten Tage geht man dann ins Atelier, wo die Aufnahme alsdann „nachsynchronisiert" wird. Dies geht nun folgendermaßen vor sich. Man läßt die am Vortage ohne Ton gemachte Aufnahme wie im Kino auf einer Vorführleinewand ablaufen. Vor der Leinewand haben die in der Szene erscheinenden Schauspieler Platz genommen und beobachten nun, während man den Filmstreifen immer wieder von neuem ablaufen läßt, an ihren Mundbewegungen genau, wann sie im Bild zu reden beginnen und in welchem Tempo dies geschieht. Allmählich versuchen sie dann, möglichst genau mit den Mundbewegungen in der Aufnahme mitzusprechen. Das wiederholt und übt man dann eben so oft, bis es klappt, das heißt: bis die Mundbewegungen im Bilde und das gesprochene Wort genau übereinstimmen. Später unterlegt man der Szene dann noch die gelegentlich nur mit Ton aufgenommenen, zum Bild gehörenden Nebengeräusche (Pferdegetrappel oder anderes), welches ebenfalls sehr sorgfältig gemacht werden muß, damit gesprochenes Wort und Geräusch sich nicht gegenseitig erschlagen.

Diese eben geschilderte Arbeit mag zwar etwas kompliziert und umständlich anmuten, tatsächlich jedoch ist sie, in Anbetracht der Schwierigkeiten und der Zeitversäumnis, die man zu überwinden hätte bei dem Unterfangen, derartige Aufnahmen mit Ton und Bild zugleich zu drehen, noch verhältnismäßig einfach. Als ein Kinderspiel aber mutet sie geradezu an bei dem Vergleich mit der viel schwierigeren und mühseligeren Arbeit, die das Synchronisieren eines fremdsprachlichen Films erfordert.

Soll ein ausländischer Film synchronisiert werden, so übersetzt man ihn zunächst einmal wörtlich. Dann geht man mit den für die verschiedenen Rollen engagierten Sprechern wie bei dem oben geschilderten Nachsynchronisieren ins Atelier vor die Vorführleinewand. Nun läßt man den Film „stückweis", jede Szene extra, immer und immer wieder ablaufen und versucht, indem man genau die verschiedenen Mundstellungen der ausländischen Schauspieler beobachtet, für ihre Ausdrücke deutsche Worte zu finden, die eine ähnliche, wenn irgend möglich, sogar die gleiche Mundstellung bedingen. Hat man das erreicht, so muß der betreffende Schauspieler durch unermüdliches Ueben und Probieren dahin gelangen, die gefundenen deutschen Worte, auch wenn die Silbenanzahl nicht mit derjenigen der fremden Sprache übereinstimmt, genau in dem gleichen Tempo zu sprechen, wie der ausländische Schauspieler im Bild es mit den seinen tut. Außerdem muß er aber auch sehr darauf achten, daß der Ausdruck seiner Stimme genau zu den Handlungen und Gesten seines ausländischen „Doppelgängers" paßt. All dies soll bei den verschiedenen Rollen gleich exakt durchgeführt werden. So kann man sich einen ungefähren Begriff davon machen, was für eine ungeheure Summe von zeitraubendster, anstrengendster Arbeit und durch die unumgängliche Umständlichkeit des Verfahrens entstehenden Unkosten in solcher Synchronisation eines fremdsprachlichen Films steckt.

Dafür ist man heutzutage tatsächlich in der Lage, einem Menschen „das Wort im Munde herumzudrehen". Was mag wohl ein ausländischer Schauspieler empfinden, wenn er sich selbst urplötzlich in einer ihm in Wirklichkeit völlig ungeläufigen Sprache reden hört? **Armin Kröhnke.**



(Weltbild. K.)

Reichsminister Dr. Goebbels überreichte dem Regisseur Carl Froelich (rechts) den Nationalen Filmpreis und dem Standartenführer Gerhard Schumann (links) den Nationalen Buchpreis des Jahres 1936.

Karl Hösterey:

Ginster

Ein hellgelber Teppich wie flammender Brand,
ein wogendes Meer im Heideland.
Weit weite Felder im glühenden Hauch,
Unzählige Glocken am Ginsterstrauch.

Da stehen wir zwei und schauen beglückt,
was Herz und Sinn und Augen entzückt.
Erfüllt von der Schönheit und trunken vom Glanz,
sind't Herz zum Herzen in strahlendem Kranz.

So grüß' ich den Sommer, so grüß' ich dich, Mai!
Es lacht die Sonne, die Brust ist frei;
und der Ginster läutet mein Glück in die Welt,
das mich selig lächelnd umfangen hält.

Welttreffen ehemaliger Heidelberger Studenten. Anläßlich der 550-Jahrfeier der Ruperto-Carola in den Tagen vom 27.—30. Juni 1936 veranstaltet die Heidelberger Studentenschaft am Montag, dem 29. Juni, 20,30 Uhr, in der Stadthalle ein Welttreffen ehemaliger Heidelberger Studenten. Universität und Studentenschaft rufen auf diesem alle einstigen Studenten der Ruperto-Carola im In- und Auslande zur Teilnahme auf und hoffen, daß sie in großer Zahl diese Veranstaltung des Wiedersehens und der Erinnerung besuchen werden. Anmeldung bei der „Heidelberger Studentenschaft".

Die ganz großen Torheiten

1)

Roman von Marianne von Angern

1. Kapitel.

„Acht Uhr . . . .", seufzt der kleine Baron Gigi, ahnungslos, daß auf dieses Stichwort ein unsichtbarer Vorhang hochgeht und auf der großen Lebensbühne ein neues Spiel seinen Anfang nimmt.

So banal und unauffällig beginnen die Komödien der Wirklichkeit, daß selbst die Mitwirkenden den Augenblick nicht gewahr werden, der sie in das Räderwerk der Handlung einbezieht.

Um wie vieles bemerkenswerter würde sich etwa im Film dasselbe Geschehnis vorbereiten. Zuerst erschiene auf der Leinwand das großartige Panorama des abendlich beleuchteten Wien. Kurze Schnittbilder wiesen die weltbekannten Wahrzeichen der Stadt, Stefansdom, Riesenrad und das silbern glitzernde Donauband. Dräuend und eindrucksvoll verkündeten Glockentürme die eben vollendete achte Stunde . . .

Sodann sähe man sich in den vornehm getäfelten Rauchsalon des Jockeyklubs versetzt, wo Gigi, im tiefen Polsterstuhl sich dehnend, eine Gähnserie am laufenden Band bekämpft. Nun — eine kleine Schwenkung der Kamera — und Gigis eifrig lesender Tischnachbar tritt in das Blickfeld . . . Alles versinkt — Georg Dahlen beherrscht die Leinwand, wird groß und größer, rückt näher und näher . . . Siehe da — der Held! . . . denkt elektrisiert das Publikum und fühlt schon in Betrachtung der fesselnden männlichen Erscheinung das unbestimmbare Fluidum einer starken Persönlichkeit.

Jäh wechselt die Szenerie . . . Die ragende Finsternis einer nächtlichen Gebirgswelt tut sich dem Beschauer auf. Ueber künstliche Steinviadukte rast der Schnellzug. Fährt fauchend in die Haltestelle ein. „Station Semmering" — rufen die Schaffner . . . Der Zeiger der Bahnhofsuhr weist augenfällig auf die achte Stunde!

Nun — wir sind nicht im Kino . . . . Der Regisseur „Schicksal" legt keinen Wert auf knallende Effekte . . . . „Acht Uhr", sagt der kleine Baron Gigi — und das Spiel beginnt.

Unentwegt lesend, formt Dahlen schon im Geiste eine beißende Erwiderung auf den polemisierenden Angriff eines seiner zahlreichen Gegner. Das gibt wieder mal einen frisch fröhlichen Kampf in den nächsten Nummern der „Rundschau" und mächtiges Geschrei und Hallo bei den Leuten vom Bau . . . . Vergnügt in sich hineinschmunzelnd, macht er einige Notizen am Rande der Broschüre, ehe er sie zusammengefaltet in der Brusttasche verschwinden läßt. Sein Blick fällt auf Gigi . . .

„Kannst einem leid tun, armer Kerl . . ."

In die feinen Züge des jungen Aristokraten steigt eine leichte Röte. Solch spöttisches Bedauern Dahlens wirkt peinlicher als schärfster Tadel . . . Ein trotziges Aufflammen der dunklen Augen trifft den Angreifer . . .

„Ich mops mich halt — bittesäähr", entgegnet er schmollend, mit dem leicht singenden Tonfall des Ungarn.

Achselzuckend steckt sich Dahlen eine Zigarette an. Einer jäh angeflogenen Müdigkeit nachgebend, läßt er sich in den Sessel zurückfallen. Schläfrig blinzelt er in den von Klubmitgliedern dicht besetzten Raum, die noch rasch, bevor die Bank im Spielsaal eröffnet wird, die Abendblätter überfliegen.

„Liest du nie eine Zeitung?"

„Nie!" — trumpft Gigi auf. „Durchaus kein Bedürfnis nach geistiger Nahrung."

„Geistige Nahrung . . . boi bei . . . was sind das für große Worte? Seine Zeitung liest doch schließlich jeder Dummkopf."

„Dann gibt es wenigstens etwas, das mich von anderen Dummköpfen unterscheidet . . . Eine Entdeckung — bittesäähr — die meiner Eigenliebe ungemein schmeichelt."

„Was willst du . . . Ein Schuß Selbstironie ist sogar schon der erste Schritt zur Weisheit."

„Kein Verdienst — bittesäähr" — wehrt Gigi ab. „Lediglich nationale Eigentümlichkeit. Bezeichnend für uns Abkömmlinge der weiland k. u. k. Monarchie und tiefste Ursache unserer allseitig bekannten Beliebtheit. Nichts findet bei Menschen ein dankbares Echo, als wenn einer so recht über sich herzieht. Dadurch enthebt man sie der Mühe, es selbst zu tun . . . Aber sag, mein Allerbester", fährt er, durch Dahlens belustigtes Lächeln ermutigt, fort, „was beginnt man aber wirklich mit diesem angebrochenen Abend?"

Unwillkürlich seufzt Dahlen auf . . . Da hat ihn der alte Faludi eine schöne Laus in den Pelz gesetzt . . . Soll man denn nie aufhören, bei dem Bengel Gouvernante zu spielen? — Was hilfts . . Dankesschuld ist Ehrenschuld . . . Der alte Baron hat sich's um ihn verdient, daß er sich des haltlosen Enkels ein wenig annimmt . . .

Ein plötzlicher Einfall drängt sich in diese Erwägungen. Seiner raschen Natur gehorchend, springt Dahlen auf . . .

„Entschuldige mich für einen Moment . . Ich will nur gleich im Seminar anrufen. Morgen ist ja Tagung des Lehrerkollegiums. Da muß ich doch . . ." Er schließt die Knöpfe seines zweireihigen Sakko und stäubt flüchtig etwas Asche vom Hosenbein. Dann eilt er davon.

Mißmutig blickt Gigi der schlanken Gestalt nach, die in ihrer verhaltenen Kraft etwas von einem gebändigten Raubtier hat.

Schrecklich — solche Menschen, die nie zur Ruhe kommen. Na und gar dieser Dahlen . . . . Wer das auch so in sich hätte, diese unversiegbare Energie. Das ist nun wirklich einer, der sich aus dem Nichts heraufarbeitete . . . Vor kaum zehn Jahren noch ein halbverhungerter Student, der seinem Schöpfer danken mußte, wenn er in den Ferien auf den Faludischen Gütern, ihn, den hoffnungslosesten aller Sertaner für die Quinta vorpauken durfte. Und heute? Führende Persönlichkeit im Wiener Kunstleben, Autorität in allen Fragen des Theaters, Verfasser weitverbreiteter Werke. Von seiner bahnbrechenden Tätigkeit im Seminar gar nicht zu reden . . .

Ein resignierter Seufzer hebt Gigis Brust . . Wie soll da unsereiner mit . . . Müdes Blut, erschöpft von einer jahrhundertelangen Generationenfolge . . .

Diesmal gähnt er ungeniert . . . Gedankenlos greift er nun doch nach der nächstliegenden Zeitung und schlägt lässig Seite um Seite um. Bis mit einemmal etwas seine Aufmerksamkeit fesselt . . .

„Schau, schau . . . Gut Ding, das sich bessert . ." Lächelnd blickt Dahlen über die Schulter des jungen Freundes. „Das muß ja etwas wahrhaft Interessantes sein . . ."

Mit einer für seine Verhältnisse ungewöhnlichen Lebhaftigkeit wendet sich Gigi ihm zu:

„Hast du je von einem Hoheneggschen Stipendium gehört?"

„Du etwa nicht?" wundert sich Dahlen. „Wo du doch zur Familie gehörst?"

„Wenn auch nur als schwarzes Schaf", grinst Gigi . . „Aber bleiben wir bei der Sache. Also was ist es damit?"

„Dieses Stipendium ist ja fast schon eine traditionelle Angelegenheit. Dein erlauchter Großonkel soll es seiner jungen Frau sozusagen als Morgengabe bewilligt haben, als er seinerzeit die gefeierte Heroine des Burgtheaters in sein gräfliches Palais verpflanzte. Selbst ein Bauernkind aus der Steiermark, hat sie es durchgesetzt, daß alle zehn Jahre einem jungen Talent ihrer Heimat die Möglichkeit einer gründlichen Ausbildung gewährleistet sei. Offenbar wollte sie auf diese Weise wenigstens eine Verbindung mit ihrer Kunst aufrecht erhalten! . . ."

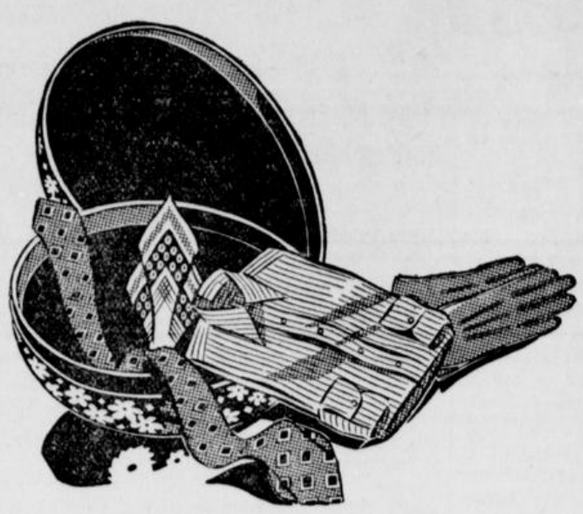
„Ach, jetzt weiß ich . . ." unterbricht Gigi. „Das ist doch die Geschichte, über die sich die überlebende Faludigeneration drüben in Ungarn noch heute nicht beruhigen kann. Als der Großonkel die Großtante nahm" . . ."

Die Mesalliance soll ja damals einen Sturm bis in die entferntesten Zweige der gräflichen Verwandtschaft entfacht haben . . ."

„Und daß diese Amalia Wondratschek auch noch gewagt hat, Bedingungen zu stellen . . . Na — an Mut hat es ihr nie gefehlt, meiner erlauchten Tante und auch nicht an dem Zeug, ihren Willen durchzusetzen. Noch heute ist Onkel Leopold Wachs in ihrer Hand, wenn er es auch nicht wahr haben will . . ."

„Ist das Stipendium wieder vergeben? Was bringt das Abendblatt darüber? . . . Lies doch mal, bitte . . ."

(Fortsetzung folgt.)



Zum Pfingstfest
diese preiswerten Angebote
in Qualitätswaren

Oberhemden mit Kragen	3.50	4.50	5.50	6.90 8.50
Sporthemden Neuheiten	3.50	4.90	6.50	8.50
Selbstbinder (Bemberg) knitterfrei	0.75	0.95	1.40	
Selbstbinder reine Seide	1.95	2.50	2.95	3.90
Herren-Socken mod. Dessins	0.75	1.25	1.75	2.25
Herren-Pullover ohne Aermel	2.95	3.90	4.90	6.50
Sportstrümpfe	0.75	1.25	1.95	2.95

Stoff-Handschuhe	0.95	1.50	2.25
Leder-Handschuhe waschbar, in grau, beige, braun	4.90	5.50	6.50
Gummi u. Leder-Gürtel	0.95	1.50	2.25
Herren-Hüte gute Qualitäten alle Farben	4.00	4.90	5.90
Herren-Hüte Haar, mod. Formen und Farben	6.90	8.50	10.50
Sport-Mützen	0.95	1.95	2.75
Blaue Mützen	1.50	2.25	2 95

Sämtliche Sommerkleidung
für Herren und Knaben in größter Auswahl

Beachten Sie bitte meine Fenster!

Kreplin
BIELEFELD OBERNSTRASSE 17

Das führende Fachgeschäft für gute Herren- und Knaben-Kleidung

---

Johannisberg
1. Pfingstfeiertag, morgens 7.30 Uhr

Früh-Konzert
des M.-G.-V. „Harmonie"
Leitung: Musikdirektor E. Püttbach
Mitwirkung: Musikzug der Motorstandarte 65
Leitung: Musikdirektor H. Lorenz
Chöre von: Heinrichs, Neumann, Rietz, Buck, Tschirch, Breu, Weber, Heaar, Joh. Strauß
Eintritt 50 Pfennig.

Fürstenhof
KONZERT · KAFFEE · TANZ-PALAST
HEUTE
Abschied
der Kapelle
Eric Metsch
Abends:
Die beliebte
Fürstenhof-Post

Fahrräder
Kleinkrafträder
Wanderer
Phänomen
Meister
Spezialräder ab RM **35.-**
Radio
alle Markenfabrikate
Zubehör. Reparaturwerkstatt
beim Fachmann
Fahrzeughaus Schürmann
Hindenburgstr. 27 . Ruf 630

St. Hubertus, Bielefeld.
Eröffnung des Schießstandes Brandsbusch
Jeden Mittwoch und Sonnabend nachmittag ab 4 Uhr
Trainingsschießen
für das intern. 100-Taubenschießen am 27. und 28. Juni 1936.

Auto-Verleih Ruf 5577
Nolte & Pepmeier
Herforder Str. (Glashütte)
Fabrikneue Wagen. ??

EINTRITTSKARTEN
J. D. KÜSTER NACHF.

Billige Bayernreise II. u. III. Klasse
von Hannover nach
München, Garmisch-Partenkirchen oder Mittenwald, Regensburg und Nürnberg
vom 13. bis 21. Juni 1936
50% Fahrpreisermäßigung.
Ausführliche Reisebeschreibung kostenlos.
Reichsbahn-Verkehrsamt Hannover.

NETTELSTEDT
fängt **Pfingsten** an.
Die Schlacht bei Minden
von H. Kutzleb
Jeden Sonntag, 4 Uhr (außer am 14. 6.)
Eintrittspreise: 2.-, 1.60, 1.20 RM und 80 Pfg.
Fahrpreise der Kleinbahn für Spielbesucher:
Lübbecke — Nettelstedt und zurück . . 0.25 RM.
Prospekte am Schalter der Westfälischen Zeitung

Gasthaus Klostermann & Diekmann Nettelstedt Ruf 236 Lübbecke
Nahe am Aufgang zu den Heimatspielen / Schatt. Garten / Saal u. Vereinszimmer / Gute Speisen u. Getränke / Preisermäß. für Vereine b. Voranmeld.

Preiswerter Wein:

Partenheimer Weißwein	Flasche	58 Pfg.
Lieserer Riesling	Flasche	85 Pfg.
Obstschaumwein	Flasche	100 Pfg.
Tarragona Süßwein	Flasche	98 Pfg.

Pflaumen mit Stein	1 kg-Dose	52 Pfg.
Apfelmus, tafelfertig	1 kg-Dose	50 Pfg.
Gemüse-Erbsen	1 kg-Dose	50 Pfg.
Junge Erbsen m. Karotten	1 kg-Dose	60 Pfg.
Kohlrabi	1 kg-Dose	35 Pfg.
gew. Karotten	1 kg-Dose	30 Pfg.
Wachsbrechbohnen	1 kg-Dose	60 Pfg.

Frischer Spargel u. gekochter Schinken
Matjesheringe und neue Kartoffeln

Plockwurst	500 Gramm	155 Pfg.
Schinkenspeck o. Schwarte	500 Gramm	180 Pfg.

Puddinge

Kristallgelee (Himbeer-Waldmeister)	125 Gramm	23 Pfg.
Mandelkernpudding	125 Gramm	20 Pfg.
Schokoladenpudding	125 Gramm	14 Pfg.
rote Grütze	125 Gramm	13 Pfg.
neu: Oetker Caramellpudding	Päckch.	12 Pfg.
Köhnen-Sahnepudding	Päckchen	8 Pfg.
Himbeersyrup	500 Gramm	55 Pfg.

Venetia - Schokolade Eidotter - Nuß - zartbitter
100-Gramm-Tafel **30** Pfg.

Bonbons:

Orange-Dragees	125 Gramm	23 Pfg.
Pfefferminzfondants	125 Gramm	20 Pfg.
Drops i. Rollen	3 Rollen	10 Pfg.

Frisch gebrannter Kaffee
Wir empfehlen unseren „Spezialkaffee"
125-Gramm-Paket **65** Pfg.
Hill

Polo - Jacken
Sporthemden
Oberhemden
Kragen
Krawatten

Golf - Hosen
Sportstrümpfe
Sportmützen
Pullover
Sportgürtel

M. Mosberg
Jöllenbecker Straße 5

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.
Westfälische Zeitung.

Mädchen, 28 junges, für Geschäftshaushalt gesucht. Lechtermann, Marktstr. 2, part

Suche
für meinen Geschäftshaushalt (Wirtschaft ohne Saal) Mädchen, im Haushalt u. Kochen erfahren, od. Haustochter gegn Taschengeld, z. 1. Juli. Frau Gröppel, Ummeln bei Bielefeld, Post Isselhorst.

Mädchen,
Alter gleich, für kleinen, frauenlosen, landwirtschaftlichen Haushalt zu sofort oder 15. Juni gesucht. Angebote unter H 806 an die Westfäl. Zeitung. z

Küchenmädchen
zum Spülen und für alle Arbeit sofort gesucht. Speise-Restaurant Ernst Flake, Bielefeld, Kesselbrink 2. Vorstellung 4—6 Uhr.

Junges
Mädchen, schulentlass., für halbe Tage gesucht. Ehlentrupper Weg 60, linker Aufgang, 2. Etg., rechts.

Tagesmädchen
für kl. Haushalt sucht für sofort oder 15. 6. Wiedemann, Lönsweg Nr. 22.

Laufbursche
und Lehrmädchen gesucht. Blumenhaus Brinkmann, Rathausstraße,

Besseres
älteres Mädchen für kleinen Haushalt gesucht. Angebote unter C 761 an die Westfäl. Zeitung.

Hausangestellte,
über 45 Jahre alt, gesucht, Gütersloher Str. Nr. 11 a.

Sprechstundenhilfe
für zahnärztl. Praxis gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung erbeten unter A 750 an die Westfäl. Ztg.

Stellen-Gesuche

Wer
gibt einer Angestellten (Anf. 30), äußerst gewissenhaft, Stellung? Bin mit Kontor-Arbeiten vertraut. Angebote unter S 724 an die Westfäl. Zeitung.

Vermietungen

Wohnung
zum 1. Juli zu vermieten. 3 Zimmer, Küche und Zubehör, 2. Etage. Ludwig-Lepper-Str. 23. Näh. Königsbrügge 8.

4-Zimmer-Wohnung (Neubau), sonnig, 1. Etage, zum 1. 7. zu vermieten. Angebote unter G 668 an die Westfälische Zeitung.

3-Zimmerwohnung
sofort zu vermieten. Näh. Heimstättengef., Obernstraße 53/55, Tel Nr. 655. f

Wohnschlafzimmer,
großes, zu vermieten. Viktoriastraße 50, I., r.

Zimmer,
freundl., für Mädchen frei. Alleestr. 11, III., rechts.

Garagen-Wohnung
4 Zimmer und gewerblicher Raum f. RM 60.- monatlich zu vermieten. Karl Beckmann, Bielefeld. Nordstr. 19 ?

Zimmer,
freundlich möbliert, zu vermieten. Zimmerstr. Nr. 10 I. Etg. 28,5

Zimmer,
sauber, behaglich, 1. 6. frei. Goldbach 57, I.

Miet-Gesuche

Brautpaar
sucht 2 oder 3 Zimmer sofort oder zum 15. Juni. Miete kann ½ od. auch 1 Jahr im voraus gezahlt werden. Angebote unter E 359 an die Westfäl. Ztg.

Suche
für sofort oder später 3—4-Zimmerwohnung. Angebote unter M 707 an die Wstfäl. Ztg.

Zimmer,
gut möbliert, eventl. mit Pension, für Angestellten zum 30. 5. gesucht. Schriftliche Angebote mit Preis an Wahl & Co. z

Wohnung,
3 Zimmer, zum 1. 7. 1936 gesucht. Angeb. unter K 685 an die Westfäl. Zeitung.

Tauschwohnung,
abgeschloss., 5 sonnige Zimmer, mit Bad, Nähe des Kesselbrinks, gegen abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnung, mit Bad. Angebote unter W 730 an die Westfälische Zeitung.

Lagerraum,
Nähe Wilhelmstraße—Jahnplatz, zum 1. Juli gesucht. Angeb. unter H 680 an die Westfäl. Zeitung.

Ehepaar,
junges, sucht 2 große Räume. Angeb. unter B 755 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
möbliert, Stadtmitte, in besserem Hause, zum 1. 6. zu mieten gesucht. Angebote unter CR 8503 an die Westf. Zeitung.

Verkäufe

Radio
billig zu verkaufen Zimmerstr. 10 I. Etg.;

Schrebergarten
am Siebenhügel mit Häuschen zu verkaufen. Nachzufrag. Jöllenbecker Str. 114.

Speiseeiswagen,
gut erhalten, billig abzugeben, Gödenstr. Nr. 6.

Küchenschrank,
Sofa, Kochherd, gebraucht, billig zu verkaufen. Ab 2 Uhr zu besichtigen. Haller Weg Nr. 2.

Foto-Apparat,
9×12, für Platten und Filmpack, mit Komputverschluß, sehr gut erhalten, für 35 RM zu verkaufen. Besichtigung von 2—3 Uhr oder abends nach 8 Uhr Ellerstraße 29, I. 28,

Perserteppich
Vorwerk-Treppenläufer selten schöne Standuhr, alles neuwertig, preiswert verkäuflich. Herforder Straße 36 28.t

Photo-Apparat,
Original Rolleifler, 6×6, sehr preiswert zu verkaufen. Gütersloher Straße 53 b, I.

DKW 500,
gut erhalten, billig zu verkaufen. Besichtig. nach 18 Uhr. Friedrichstraße 38.

Rollwagen,
100 Zentner Tragkraft, 2 Kastenwagen, alles gut erhalten, zu verkaufen. Gütersloher Straße 82.

Sommeranzug,
mittl. Größe, kaum getragen, zu verkaufen. Nachzufragen Niederstraße 16, II.

Heißmangel,
breite Maschine und modernste Bauart, besonderer Umstände halber billigst zu verkaufen. Angeb. unter G 804 an die Westfäl. Zeitung.

Opel,
1,8 Liter, gut erhalt., preisw. zu verkaufen. Horst-Wessel-Str. 82.

4/20 Opel
zu verkaufen. Jöllenbecker Str. 41, Tankstelle.

Hansa-Cabriolet,
6 Zylinder, neu bereift, in sehr gutem Zustande, Preis 2500 Mark, umständehalber zu verkauf. Ruf 1661.

Klavier,
gebrauchtes, zu verkaufen. Schloßhofstr. Nr. 39 a, II.

Kinderwagen,
gut erhalten, billig abzugeben. Stadtheider Straße 74, part., r.

Kleiderschrank,
Bücherschrank, Tisch, Stühle, kl. Ofen verkauft Hindenburgstr. Nr. 21 a, II.

Billig abzugeben:
13.50 Nord-Kabriolett, mit Rohölvergaser. Anfragen erbeten Meckler und Co., G. m. b. H. Herford 172, Telef. 3432.

Tiefbauwagen,
modern, gut erhalten, zu verkaufen. Bielefeld-Schildesche, Am Thie 2

Wohnzimmersofa,
blaues, für 40 Mark abzugeben. Zu erfrag. in der Westfäl. Ztg.

Motorrad,
350 ccm, NSU, neu, 1000 Kilometer gelaufen, zu verkaufen. Näheres in der Westfälischen Zeitung.

Kinderwagen,
gut erhalten, für 12 Mk. zu verkaufen. Apfelstraße 75, I. r.

Kauf-Gesuche

Schnellnäher,
gebrauchter, mit eingebautem Motor, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Z 740 an die Westfäl. Zeitung.

Material
für Gartenhäuschen gesucht. Angeb. unter E 796 an die Westfäl. Zeitung.

Anhänger
für Personenwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter D 793 an die Westfäl. Zeitung.

Dürkopp-Fahrrad,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 506 an die Westfäl. Zeitung.

Bauplatz
oder Wohnhaus zu kaufen gesucht. Preisangebote unter F 800 an die Westfäl. Ztg.

Schlafzimmmr,
gut erhaltene, kompl., mit Polsterung, gegen bar sofort gesucht. Angebote unter R 717 an die Westfäl. Ztg.

Kohlenbadeofen,
gebrauchter, gesucht. Wessel, Westbarthausen bei Dissen.

Verschiedenes

Die erkannte
Person, die am Sonntag nachmittag den Herren-Garbadine-Mantel bei Ramsbrock in Kracks vertauscht hat, wird gebeten, denselben dort wieder abzugeben.

Nebenverdienst
für Herren allerorts u. jeden Berufs. Näh. gegen Rückporto. Angebote unter C P 737 an die Westfäl. Ztg.

Wellensittich
zugeflogen, Wertherstraße 67.

Kanarienvogel
entflogen. Gegen Belohnung abzugeben, Schildescher Straße 87, III. Etg. rechts. f

Rehme
Kinder, deren Eltern verreisen, für kürzere oder längere Zeit in mütterliche Obhut. Modernes, sonniges Eigenheim in der Waldstraße. Fernruf 5539.

Suche
sympathische junge Dame zu gemeinsamen Spaziergängen. Angebote unter F 628 an die Westfäl. Ztg.

Wer
liefert 300 Zentner Koks gegen Klempner- oder elektr. Arbeiten? Angebote unter L 686 an die Westfäl. Ztg.

Verloren
am Montag nachmittag, dem 11. Mai, zwischen 3½ und 4 Uhr, in der Obernstraße, dunkelblaue, kurze Kostümjacke. Abzugeben bei Frau A. Gusmann, Goldbach 42 II. f

Beamtenhaushalt
auf dem Lande sucht Haustochter, schlicht, um schlicht. Angeb. u. C C 540 an die Westfälische Zeitung.

Dritte Beilage
Nr. 123 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 28. Mai 1936

Das schönste Dorf Nordwestfalens

Ostbevern als Musterdorf des Gaues

Das Amt für „Schönheit der Arbeit" steht vor einer neuen großen Aufgabe. Es dringt vor auf das Land und wird allen, die verwundert fragten: „Was will das Amt?" zeigen, daß es um den Sozialismus der Tat geht. Seltsame Vorstellungen werden damit auf dem Land beseitigt werden. Mancher verstand unter dem Begriff nicht etwa Zweckmäßigkeit und Fortschritt, sondern Romantik und Schönheit. So wird die neue Aktion „Das schöne Dorf" ein weiterer Beitrag zur Erfassung des ganzen deutschen Volkes. Das schöne deutsche Dorf? — Hier muß sofort unmißverständlich gesagt werden, daß nicht Städter kommen, die etwa städtische Erfahrungen in das Dorf bringen, daß nicht jene kommen, die romantisch und schwärmerisch altertümliche Vorstellungen verpflanzen. Das Amt für „Schönheit der Arbeit" wird alles, was praktisch und zweckmäßig ist, fördern, wird alles, was sich seit Generationen als bodenständig bewährt hat, bestätigen und alles vertreten und erwirken, was der Nationalsozialismus fordert. 12 Musterdörfer werden im Reich erstehen, die vorbildlich für ganz Deutschland sein werden und diese Gedanken der Dorfverschönerungsaktion von Dorf zu Dorf weitertragen

Wildflecken an der Rhön als Musterdorf des Gaues Mainfranken leistete Hervorragendes der Gau Düsseldorf wählte die kleine Ortschaft Rüden bei Solingen und das Dorf Rosenhain im Kreise Ohlau wird mit seinen 742 Einwohnern das Musterdorf Schlesiens werden.

Der Gau Westfalen-Nord wird Ostbevern zum schönsten Dorf des Gaues gestalten.

In Anwesenheit des Gauwalters Schürmann, des Gauwartes Hetzel, des Landrates Gerdes und der verschiedensten Vertreter der Partei, sowie der Vertreter der Gemeinde fand eine Besichtigung des Ortes statt. In einer anschließenden Besprechung legte man die notwendigen Maßnahmen fest, um Ostbevern tatsächlich zu dem schönsten Dorf im Gau werden zu lassen.

Die Untersuchung der deutschen Dörfer

Berlin. Das deutsche Dorf als volksbiologisches Wesen und Keimzelle der Volksgemeinschaft soll im Vordergrunde der Volksforschung stehen. Von diesem Grundsatz ausgehend hat die Akademie für Landesforschung und Reichsplanung Richtlinien für Dorfuntersuchungen gegeben, über die Dr. Janssen in der „Reichsplanung" berichtet. Die seelischen und wirtschaftlichen Hintergründe der Landflucht zu erkennen, sei ein vordringliches Ziel der Dorfforschung. Der Referent weist dann auf die sieben großen Hauptgegenstände der neuen Forschung hin: äußere Gegebenheit, Geschichtliches, Wirtschaftsleben und sozialer Aufbau, Gemeinschaftsleben, Wohnverhältnisse, Anschauungswelt und feste Formen der ortseigenen Kultur. Eine Dorfuntersuchung könne niemals allein durch Fragebogen bewältigt werden, sondern bedürfe der Brücke persönlichen Vertrauens von Mensch zu Mensch. Es solle immer der Fachmann gefragt werden, so zunächst die Führenden im Ort von Staat und Bewegung, gegebenenfalls auch der Lehrer und Pfarrer. Der Referent empfiehlt die Gruppenarbeitsweise und hofft, daß insbesondere studentischer Einsatzwille zur politischen Wissenschaft sich hier auswirkt.

Kreis Lübbecke

Nettelstedt beginnt sein Spiel

Nettelstedt. Am ersten Pfingsttage beginnen die seit Jahren schon weit und breit bekannten „Nettelstedter Heimatspiele" ihre diesjährige Spielzeit. Die Spielleitung wählte des bekannten Heimatdichters Hjalmar Kutzlebs „Schlacht bei Minden", die in Nettelstedt uraufgeführt wird und sich gewiß den bisherigen sieben Uraufführungen mit gleichem Erfolg anreihen dürfte. Das Spiel ist aus der niedersächsischen Heimat gewachsen, entspricht dem Charakter der Menschen dieser Landschaft zwischen Berg und Moor und behandelt die Geschichte des Hinnerk Lohrmann aus Todtenhausen, der durch seine Schlauheit den Sieg der Schlacht bei Minden im Jahre 1759 entschied. Es ist sehr volkstümlich gehalten und dazu angetan, echte deutsche Volkskultur zu fördern; denn die nackten Tatsachen sind mit niedersächsischem Brauchtum vom Dichter geschickt umrankt worden.

Kreis Herford

Ostwestfalens Sänger in Herford.

)(Herford. Am 6. und 7. Juni findet in Herford bekanntlich das Kreissängertreffen statt. Die vom Herforder Künstler August Groppel entworfenen Plakate werben allenthalben bereits für diese Großveranstaltung. Ostwestfalens Sänger werden sich hier ein bedeutsames Stelldichein anläßlich des 25jährigen Bestehens geben. In 78 Orten der drei Kreise Lübbecke, Minden, Herford bestehen 99 Männerchöre, 11 gemischte Chöre, in denen zusammen 1114 singende und unterstützende Mitglieder zusammengefaßt sind. Der Kreis Herford steht mit 1375 singenden Mitgliedern an der Spitze. Bannerweihe, eine offene Singstunde, Singen an 9 Plätzen der Stadt, ein Festzug und eine Großkundgebung auf dem Rathausplatz sind die Hauptpunkte dieser beiden Festtage unserer Sänger.

Tot zwischen den Schienen

∅ Herford. Am Montag früh, gegen 6 Uhr, wurde zwischen den Eisenbahnschienen der Gleise des Personen- und Güterzugverkehrs am Kleinen Felde, in der Nähe der Abzweigung der Lippischen Bahn, eine männliche Leiche aufgefunden. Nach den Feststellungen muß der Tote aus dem etwa gegen 5.30 Uhr nach Hannover fahrenden Zuge an dieser Stelle aus dem Abteil gestürzt sein. Es soll sich bei dem Toten um einen 23jährigen jungen Mann aus dem Lippischen handeln. Näheres steht noch nicht fest, da die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind.

Eberkörung im Stadt- und Landkreis Herford.

♂ Herford. Zur Körung der Eber im Stadt- und Landkreise Herford sind folgende Termine angesetzt: Freitag, 5. Juni 1936, 7 Uhr bei der Wirtschaft Hippe in Spenge, 8 Uhr bei dem Hotel Schierholz in Enger, 8.45 Uhr auf dem Hofe des Wirtes Landwehrmann am Bahnhof Bünde, 10 Uhr bei der Wirtschaft Meyer in Bieren Nr. 12, 11.30 Uhr auf dem Marktplatz in Löhne-Bahnhof, 11.15 Uhr an der Kleinbahnhaltestelle Horst bei Plotho, 15.00 Uhr bei der Wirtschaft Knöner, Kleinbahnhof Exter, 15 Uhr bei der Wirtschaft Tiemeier (Deutsches Heim) in Herford, Stiftberg.

Die Straße frei

∅ Elverdissen/Brake. Wir berichteten vor einiger Zeit über die Sperrung der Elverdisser—Braker Straße, dessen Zufahrtsstraßen infolge der Pflasterung der Aa-Brücke an der Elverdisser-Braker Grenze gleichfalls gesperrt waren. Die Pflasterarbeiten sind nunmehr beendet und die Brücke dem Verkehr wieder freigegeben

Wilddiebe in den Reesberger Waldungen

)(Südlengern. In den Waldungen des Reesberges entdeckten Schulkinder ein verendetes Reh. Der hiesige Jagdpächter wurde in Kenntnis gesetzt und stellte fest, daß das Reh an den Folgen eines Schrotschusses eingegangen war. Es handelt sich in diesem Falle um die Arbeit eines Wilddiebes. Nach dem Befund der Dinge ist der Schuß nicht gleich tödlich gewesen und führte zu einem elenden Tode. Die Freveltat ist als besonders verwerflich zu bezeichnen, da es sich in diesem Falle wiederum um eine Ricke handelt.

Motorrad gegen Auto

)(Oberbehme. Am Dienstag abend gegen 9 Uhr ereignete sich an der unübersichtlichen Straßenkurve am Gut Oberbehme ein **Verkehrsunfall. Ein Personenauto kam aus der Richtung Südlengern und sah sich an der besagten Stelle plötzlich einem Motorradfahrer gegenüber, der mit einem Beiwagen, der jedoch nicht besetzt war, fuhr. Der Motorradfahrer, ein junger Mann aus Herford, wurde vom Wagen erfaßt und schwer verletzt. Der Beifahrer erlitt schwere Beinverletzungen und anscheinend schwere innere Verletzungen. Der Verletzte wurde in das Herforder Krankenhaus gebracht.**

Junimarkt in Kirchlengern

Auch ein Herbstmarkt zugelassen.

♂ Kirchlengern. Der Junimarkt findet in diesem Jahre an beiden Pfingsttagen und dem darauf folgenden Dienstag auf dem Marktplatz in Kirchlengern statt. Ein reger Besuch ist wieder zu erwarten, zumal die Platznachfrage sehr groß ist.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß die

Gemeinde Kirchlengern auch einen Herbstmarkt

erhalten hat. Es wurde nämlich in den letzten Jahren neben dem im Juni stattfindenden Vieh- und Krammarkt ein weiterer Viehmarkt am letzten Dienstag im Monat März abgehalten. Da dieser im März stattgefundene Viehmarkt in einer für den Handel ungünstigen Jahreszeit lag und man sich daher besonders in Handelskreisen hinsichtlich der Beschickung des Marktes im Herbst namentlich mit Großvieh einen größeren und reichhaltigeren Erfolg versprach, hat auf Antrag des Amtsbürgermeisters der Oberpräsident der Provinz Westfalen die Verlegung des Viehmarktes vom letzten Dienstag im Monat März auf den zweiten Dienstag im Monat September genehmigt und gleichzeitig die Verbindung dieses Viehmarktes mit einem Krammarkt zugelassen.

Auto raste gegen einen Baum

Ein Toter, zwei Verletzte.

Schloß Holte. Auf der Straße Schloß Holte — Oerlinghausen ereignete sich heute in den frühen Morgenstunden ein schwerer Autounfall. In der Nähe des Kreuz-Kruges fuhr ein mit drei Personen besetztes Auto aus Brackwede gegen einen Baum. Einer der Insassen war sofort tot, während die beiden übrigen wie durch ein Wunder nur unerhebliche Verletzungen davontrugen.

Schwerer Sturz.

Kirchlengern. Als ein Radfahrer aus Herford am Mittwoch zur Arbeit fahren wollte, kam er beim Einbiegen in die Bahnhofstraße zu Fall. Er schlug mit aller Wucht gegen die Bordkante des Bürgersteiges. Mit inneren Verletzungen mußte er zum Herforder Krankenhaus überführt werden.

Zwei Lastkraftwagen zusammengepreßt

Plotho. Am Dienstag abend gegen 18 Uhr ereignete sich auf der Provinzialstraße Plotho—Bad Salzuflen ein Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Valdorf kommender Lastkraftwagen fuhr vor der Autoreparaturwerkstatt Taake auf einen auswärtigen Lastzug, der vorschriftsmäßig parkte. Beide Wagen wurden stark beschädigt. Der anfahrende Lastkraftwagen landete durch Steuerradbruch im Straßengraben. Personen sind zum Glück nicht zu schaden gekommen.

Brieftauben-Wettfliegen ab Stendal

! Plotho. Die Vereinigten Reise-Vereinigungen von Ost-Westfalen veranstalteten am letzten Montag einen Wettflug ab Stendal mit 4000 Tauben. Die Tauben wurden um 11.50 Uhr geworfen. Durch den herrschenden Nordostwind wurden die Tauben südlich abgetrieben, wodurch die südlich liegenden Vereine gute Preise erzielten. Die erste Taube der Reise-Vereinigung Plotho gehört dem Züchter August Kordes, Plotho. Die erste Taube der Reise-Vereinigung Wiehengebirge erhielt Rürup in Kirchlengern. Die erste Taube der Reise-Vereinigung Wesertal traf bei Friedrich Althoff in Rehme ein. Die Preise waren innerhalb 10 Minuten vergriffen. Am kommenden Sonnabend werden 4000 Tauben der hiesigen Reisevereinigung in Rathenow aufgelassen.

Kreis Halle

Neue Straße in Halle

Halle. Die Kättkenstraße, ein bisher schmaler Fußweg zwischen der Bertelsmannschen und Böckmannschen Besitzung, wird nunmehr ausgebaut. Mit den Arbeiten hat man dem Landratsamt gegenüber den Anfang gemacht.

Kreis Melle

Wegen Rasseschändung verurteilt

Melle. In der Sitzung der Großen Strafkammer mußte sich das Landgericht in Osnabrück zum ersten Male mit einem Verstoß gegen das Nürnberger Gesetz zum Schutze von Blut und Ehre befassen. Der 27jährige Jude Berthold Weinberg aus Buer bei Melle war angeklagt, im November 1935 mit einem deutschen arischen Mädchen außerehelich verkehrt zu haben. Der Angeklagte, der sich seit dem 21. Februar 1936 in Haft befindet, hatte bei der polizeilichen Vernehmung und der richterlichen Voruntersuchung ein Geständnis abgelegt, das er später bestritt. Auch in der Verhandlung widerrief er seine früher gemachten Angaben und wollte sich nicht straffällig gemacht haben. Auch das Mädchen schränkte seine Aussagen wieder ein und erklärte, daß sie mit dem Juden nicht verkehrt habe. Das Gericht beschloß, die Zeugin nicht zu vereidigen, weil sie offenbar unglaubhaft erscheine.

Nach längerer Beratung verkündete das Gericht, daß der Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wird. Die Untersuchungshaft wird nicht angerechnet, da der Jude in der Hauptverhandlung am Dienstag kein Geständnis abgelegt hat, sondern hartnäckig leugnete

Einbrecher unschädlich gemacht

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verhängt

Minden. In der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November 1935 wurde in Minden in einem Tabakwarengeschäft eingebrochen, wobei den Tätern Ware im Werte von zirka 1000 Mark in die Hände fiel. Bereits am 2. November konnte einer der Täter in Hannover verhaftet werden. Es handelte sich dabei um den bereits vielfach vorbestraften, im Jahre 1894 zu Wietersheim geborenen Karl Wöbking, der in der Großstadt versucht hatte, unterzutauchen und hier seine Ware an den Mann zu bringen. Dabei war ihm das große Pech widerfahren, ausgerechnet einem Kriminalbeamten in die Arme zu laufen, dem er von den gestohlenen Zigarren anbot. Den zweiten Täter ermittelte man in dem 33jährigen Hermann Wiethüchter aus Bochum. Wiethüchter war ein ebenfalls mit allen Wassern gewaschener Verbrecher, in den Fachkreisen als „Bochumer Hermann" bekannt, der auch schon früher mehrfach in der Mindener Gegend „gearbeitet" hatte.

Wiethüchter und Wöbking hatten sich vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld nun wegen dieses Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Beide wiederholten ihr früheres Geständnis, während ein dritter Mitangeklagter aus Bochum, der sich der Hehlerei schuldig gemacht haben sollte, bestritt, um die Herkunft der Ware gewußt zu haben. In der Verhandlung nahm die Erörterung der Vorstrafen der Angeklagten Wie. und Wö. einen erheblichen Raum ein, da die Staatsanwaltschaft die Anordnung der dauernden Sicherungsverwahrung beantragen wollte.

Das Gericht fällte dieses Urteil: Der Angeklagte Wiethüchter wird wegen schweren Diebstahls zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wird die dauernde Sicherungsverwahrung angeordnet und die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. — Der Angeklagte Wöbking wird wegen schweren Diebstahls im Rückfall, wegen falscher Namensführung und intellektueller Urkundenfälschung zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, drei Wochen Haft und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die dauernde Sicherungsverwahrung wird angeordnet und Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Werther. Eine der ältesten Einwohnerinnen des Kreises Halle, Frau Witwe Liselotte Gehring, geb. Milsmann, aus Isingdorf feiert heute in bester Gesundheit und Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag. Das Geburtstagskind verbringt den Lebensabend im Hause ihres Schwiegersohnes, des Bauern Ostheider in Isingdorf.

(♂) Spenge. Gestern beging der Uhrmachermeister Wilhelm Bröker, Adolf-Hitler-Straße 250, seinen 75. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

∅ Elverdissen. Der Tischler Wilhelm Hagemeister in Elverdissen Nr. 82, konnte vor der Handwerkskammer in Bielefeld seine Meisterprüfung mit dem Prädikat „gut" bestehen.

)(Häver. Frau Marie Albert, geb. Tödtmann, Häver Nr. 71, konnte bei guter Gesundheit ihr 75. Lebensjahr vollenden.

∅ Eilshausen. Johanne Theiling in Eilshausen Nr. 78, konnte ihren 85. Geburtstag feiern.

Bünde. Frau Martha Moes, Friedrichstraße 18, kann heute ihren 80. Geburtstag feiern.

)(Ahle. Seinen 80. Geburtstag feierte dieser Tage der frühere langjährige Vorsteher unserer Gemeinde, Bauer Röhr.

Valdorf. Seinen 92. Geburtstag begeht Heinrich Buschmeier, Valdorf West 210 (Horst). Der Jubilar ist Teilnehmer des Kreises 1870/71 und erfreut sich noch erstaunlicher Rüstigkeit.

Germanen am Backhauser Berg



(Heinrich Hoffmann K.)

Ein besonders lebendiges Bild aus dem Festspiel „Oerl Bark", das anläßlich der 900-Jahrfeier in Oerlinghausen aufgeführt wird.

Rheinland

Düsseldorf ehrte Schlageter

Düsseldorf. Am Dienstag, dem 13. Jahrestag der Erschießung Albert Leo Schlageters, waren in Düsseldorf Gedenkfeiern. Bereits in den frühen Morgenstunden ehrten Partei und Wehrmacht den Nationalhelden durch den traditionellen Schweigemarsch. Den Ehrenformationen voran schritten hinter dem Feldzeichen der Standarte „Schlageter" Gauleiter Florian, Generalleutnant Kühne, SS-Obergruppenführer Weitzel, SA-Brigadeführer Bock, NSKK-Standartenführer Stift, Oberbürgermeister Dr. Wagenführ und andere. Während der kurzen eindrucksvollen Gedenkstunde legten die führenden Persönlichkeiten im Innern des Denkmals Kränze nieder. Am Abend war eine nächtliche Feierstunde der HJ.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Ehe überhaupt begonnen ...

Schalke—„Club" schon ausverkauft

Von den beiden Vorschlußrundentreffen zur Deutschen Fußball-Meisterschaft am 7. Juni beansprucht der Kampf in Stuttgart zwischen den scharfen Rivalen der letzten Jahre Schalke 04 und 1. FC Nürnberg das weitaus größere Interesse. Es ist verständlich, wenn bereits jetzt — noch vor der Eröffnung des Vorverkaufs — aus Stuttgart gemeldet wird, daß sämtliche Eintrittskarten schon vergriffen sind.

Seppel Hogenkamp spielt wieder

Erstmalig am Pfingst-Sonnabend.

Arminias begabter Stürmer und Mittelläufer, Seppel Hogenkamp, der sich im Pokalspiel gegen Paderborn 08 am 15. März einen Beinbruch zuzog, ist nunmehr wieder soweit hergestellt, daß er in der blau-weiß-schwarzen Elf wieder mitwirken kann. Erstmalig am Sonnabend, wo die Arminen gegen den süddeutschen Gauligisten Germania Brötzingen antreten, wird Seppel Hogenkamp wieder für Arminia stürmen.

*

Uebrigens haben die Arminen in der Reihe ihrer Abendspiele für den 6. Juni wieder einen namhaften Gegner verpflichtet, und zwar weilt an diesem Tage Union Gelsenkirchen, eine spielstarke Elf der Gelsenkirchener Bezirksklasse, bei den Arminen.

Middlesex Wanderers in Westdeutschland

Pfingsten zwei Spiele.

An den Pfingstfeiertagen weilt eine starke englische Amateurmannschaft in Westdeutschland. Die Middlesex Wanderers, eine Kombination, die sich aus den besten Spielern der Amateurliga-Vereine der Grafschaft Middlesex zusammensetzt, spielt am Pfingstsamstag gegen Hamborn 07 und trifft am zweiten Feiertag auf Turu Düsseldorf. An der diesjährigen Reise nehmen 14 Spieler aus folgenden 12 Vereinen teil: Nunhead, Ilford, Sutton United, Romford, Dulwich Hamlet, The Casuals, Brentford, Wimbledon, Walthamston Avenue, Kingstonian, Barnet und Tufnell Park. Der bekannteste Spieler in dieser englischen Amateurmannschaft ist B. Joy von The Casuals, der im Brüsseler Länderspiel gegen Belgien an Stelle von Barker als Mittelläufer aufgestellt wurde.

Leichtathletik

Jack Torrance in Olympiaform

Proben der amerikanischen Leichtathleten.

Bei einer Veranstaltung in Mephis (Tennessee) zeigte sich der hervorragende amerikanische Kugelstoßer Jack Torrance bereits von seiner besten Seite. Torrance, der große Favorit für Berlin, erreichte 16,43 Meter. Beim gleichen Sportfest siegte die Weltrekordlerin Helen Stephans über 100 Meter in 11,7 und über 200 Meter in 23,6 Sekunden. Ausgezeichnete Zeiten lief auch die Staffel der Südkalifornischen Universität mit 40,7 Sekunden für 4×100 Yards und mit 3:11,6 Minuten für 4×440 Yards heraus.

Auf einem Sportfest in Fresno (Kalifornien) holte sich Robert Carpenter das Diskuswerfen mit 50,11 Meter. Im Hochsprung siegte Cornelius Johnsson mit 2,02 Meter vor Marty mit 1,99 Meter, der Weitsprung fiel mit 7,70 Meter an Bob Clarke und im Stabhochsprung triumphierte Sefton mit 4,27 Meter.

Olympia

Olympische Spiele 1940 in Finnland?

„Nordischer Ausschuß" tagte.

Der Kampf um die Olympischen Spiele 1940 geht weiter. Das Ende sollte zwischen Japan und Finnland liegen, und beide Nationen geben sich die größte Mühe, durch Veranstaltungen und Kundgebungen ihre Geeignetheit als „Gastgeber der Jugend der Welt" zu beweisen. Im Norden Europas besteht jetzt ein „Nordischer Ausschuß", der alle Sportverbände von Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark und Island umfaßt und in Kopenhagen zu einer Sitzung zusammentrat, auf der der finnische Vertreter die Vergebung der Olympischen Spiele 1940 nach Finnland forderte. Er begründete diese Forderung ausführlich mit den prächtigen Kampfstätten, die das Land der 1000 Seen jetzt schon besitze und die es mit Unterstützung der Regierung noch bis 1940 schaffen werde. Die Olympischen Spiele würden in Finnland, so erklärte Tossavainen, nicht zu einer Angelegenheit der Sportler, sondern die ganze Nation würde sich für eine würdige Ausgestaltung der 12. Olympischen Spiele einsetzen. Der finnische Sportführer wies auf die großen Erfolge hin, die Finnlands Vertreter auf den bisherigen Spielen errungen hätten und die seinem Lande ein Anrecht darauf gäben, auch einmal Ausrichter der Kämpfe zu sein.

Die Versammlung sprach nach der Rede Tossavainens den Wunsch aus, daß man Finnland und damit Helsingfors als Schauplatz der Olympischen Spiele 1940 auswählen möge.

Wir hören ...

... daß der „Preis des Teutoburger Waldes", der am 1. Pfingstfeiertage vom RV „Durez" gestartet werden sollte, nicht zum Austrag kommt.

Rekord-Derby in Epsom

Ueber 500000 Zuschauer

Aga Khans Mahmoud gewinnt in Rekordzeit

Englands 157. Derby wurde zum größten sportlichen Ereignis des Jahres. Die herrliche Bahn wies mit einer

halben Million Zuschauer

beinahe einen Rekordbesuch auf.

Das Rennen gestaltete sich zu einem großen Triumph für den indischen Kirchenfürsten Aga Khan, von dessen drei gestarteten Pferden Mahmoud unter C. Smirke und Taj Akbar unter dem Meisterreiter Gordon Richards die beiden ersten Plätze vor Thankerton (T. Burns) belegten. Der Sieger trug in der neuen Rekordzeit von 2:33,8 Minuten für die 2400 Meter die braune Jacke mit den grünen Ringen zum zweiten Mal zum Erfolge.

Ergebnis: Derby Stakes (9934 Pfund, 2400 Meter): 1. Aga Khans Mahmoud (C. Smirke) 2. Aga Khans Taj Akbar (G. Richards), 3. Miß Shands Thankerton (T. Burns). — Längen: 3—¾. Wetten: 100:8, 6:1, 33:1.

Drei Bielefelder Siege

Mittwoch-Rennen in Neuß.

1. Rennen: 1. Frl. J. Brasses Gamin (A. Dreiskämper), 2. Flause, 3. Snatok. Ferner Kitzbock, Florian Geyer, Brutus, Sturmkleb. — Toto 77, Platz 17, 13, 25:10.

2. Rennen: 1. E. Diltheys Broncelufter (J. Pinter), 2. Nurmi, 3. Ostgote. Ferner: Preisfester, Ballauea, Austria, Antiochus. — Toto 59, Platz 25, 33, 20:10.

3. Rennen: 1. E. Diltheys Diplomat (J. Pinter) — Unser Tip — 2. Bekassine, 3. Wernigerode. Ferner: Imperator, Steinmetz, Anlasser. — Toto 21, Platz 15, 13, 17:10.

4. Rennen: 1. Gestüt Freismissens Fedeler (R. Andrle) — Unser Tip — 2. Perdita, 3. Leid. Ferner: Anführer Lorbeerrose, Harquebuse. — Toto 30, Platz 12, 13, 15:10.

5. Rennen: H. Hopes Mein Fürst (A. Lommatzsch), 2. Griffon, 3. Thimble Rig Jimmy. Ferner Curator, Gnusemong, Mogul. — Toto 24, Platz 13, 13, 13:10.

6. Rennen: W. Benfers Coronell (K. Broda), 2. Leithirsch, 3. Chevalier. — Toto 18.

7. Rennen: 1. Gestüt Ravensbergs Löffelmann (A. Lommatzsch) — Unser Tip —, 2. Tirade, 3. Lösegeld. Ferner: Rote Tante, Chinafeuer, Oeca. — Toto 18, Platz 10, 10, 11:10.

Doppelwette: Diplomat — Mein Fürst 56:10.

Zabala auf Nurmis Spuren

Stundenlaufen in Berlin — Ueber 20 km neuer deutscher Rekord

Vor über 5000 Zuschauern führte der Deutsche Sport-Club Berlin am Mittwoch ein Abendsportfest durch, bei dem auch mit Zabala und Parias zwei Olympia-Teilnehmer von Argentinien und Paru an den Start gingen. Das Stundelaufen war Zabala nicht zu nehmen, der in leichtem, flüssigem Stil mit einer maschinenmäßigen Sicherheit, die an Nurmi erinnert, Runde um Runde lief und nach 60 Minuten 18 499 Meter zurückgelegt hatte. Zweiter wurde der Stuttgarter Bertsch, der über 20 Kilometer einen

neuen deutschen Rekord aufstellte.

Bertsch lief die Strecke in 1:06:43,2 Stunden, und auch der Berliner Siegers blieb mit 1:06:57 Stunden noch unter der alten Höchstleistung. Im Stundenlaufen wurde der Peruaner Parias nur Vierter hinter Zabala, Bertsch und Siegers.

In Bielefeld am 27. und 28. Juni

Heerschau der westfälischen Schwimmer

Die Ausschreibungen für die westfälischen Schwimm-Meisterschaften 1936 sind erschienen

Die Ausschreibungen zu den westfälischen Schwimm-Meisterschaften, die am 27. und 28. Juni im Bielefelder städtischen Freibad ausgetragen werden, sind soeben erschienen. Danach werden am Sonnabend, 27. Juni, diese Wettbewerbe abgewickelt:

Lagenstaffel 3×50 Meter für ältere Männer über 32, 35, 40 und 45 Jahre. — Kopfweitsprung. — Männerjugendkraulstaffel 4×100 Meter. — Kraulschwimmen für Männer 200 Meter. — Brustschwimmen für Frauen 100 Meter. — Kraulschwimmen 50 Meter für ältere Männer über 32, 35, 40 und 45 Jahre. — 4×50-Meter-Staffel im Schmetterlingsstil. — Frauenkraulschwimmen 400 Meter, Meisterschaft. — Rückenschwimmen 50 Mtr. für Angehörige des Arbeitsdienstes und der Wehrmacht. — Brustschwimmen 50 Meter für ältere Männer über 32, 35, 40 und 45 Jahre. — Bruststaffel für Frauen 3×200 Meter, Meisterschaft. — Rückenschwimmen 50 Meter für ältere Männer über 32, 35, 40 und 45 Jahre. — Kunstspringen für Frauen (Meisterschaft) 3 Pflicht-, 3 Kürsprünge. — Brustst affel 4×50 Meter für ältere Männer über 32, 35, 40 Jahre. — Kunstspringen für ältere Männer. — Kraulschwimmen f. Männer 1500 Meter. — Kraulstaffel 4×50 Meter für ältere Männer über 32, 35, und 40 Jahre.

25 Wettbewerbe stehen auf dem Programm des Sonntags, und zwar:

Vormittags:

Kraulstaffel 4×100 Meter für Männer. — Brustst affel 4×200 Meter für Männer. — Rückenschwimmen für Frauen 100 Meter. — Kunstspringen für Männer. — Rückenschwimmen 100 Meter für Männer. — Brustschwimmen 50 Meter für Angehörige der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes. — Kraulschwimmen 400 Meter für Männer. — Lagenstaffel 100, 200, 100 Meter für Frauen. — Kraulschwimmen 100 Meter f. Männer. — Brustschwimmen 100 Meter für Männer.

Nachmittags:

Kraulstaffel 4×100 Meter für Männer. — Brustschwimmen 200 Meter für Frauen. — Brustst affel 3×100 Meter für Männer. — Kraulschwimmen 100 Meter für Frauen. — Brustschwimmen 200 Meter für Männer. — Rückenschwimmen 100 Meter für Männer. — Kraulschwimmen 50 Meter für Angehörige der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes. — Kraulschwimmen 100 Mtr. f. Männer. — Kunstspringen für Männer. — Tauchen. — Kraulstaffel 4×100 Meter für männliche Jugend. — Lagenstaffel 100, 200, 100 Meter für Männer. — Wasserballspiel. — Turmspringen für Männer und für Frauen.

In den

allgemeinen Bedingungen

für die diesjährigen westfälischen Meisterschaften heißt es:

Die Wettkämpfe werden nach der AWB und der VSO des Fachamtes V im DRfL ausgetragen und sind offen für alle Vereine und Abteilungen des Fachamtes V im Gau Westfalen und Lippe. An allen Meisterschaftskämpfen dürfen Jugendliche der Klasse I teilnehmen, ohne daß sie dadurch die Zugehörigkeit zur Jugendklasse verlieren.

Die Schwimmbahn ist 50 Meter lang, 18 Mtr. breit und hat eine Tiefe von 2,25 bis 4,50 Meter. Startsprung, Drehwende, 3-Meter-Brandstenbrett, Plattformen von 5 und 10 Meter.

Preise: Die ersten, zweiten und dritten Sieger in den Meisterschaftskämpfen erhalten eine Plakette, bei Staffelkämpfen der 1., 2. und 3. Sieger in den Meisterschaftskämpfen erhalten je eine große Plakette. Die Sieger in den klassenniederen Wettkämpfen erhalten eine künstlerisch ausgestaltete Urkunde.

Meldungen auf den vorgeschriebenen Meldeformularen, bei Jugendlichen außer den Vor- und Zunamen auch genaue Altersangabe, gehen an die Anschrift: Albert Pellmann, Bielefeld, Turmstraße 9.

Meldeschluß: Sonnabend, den 13. Juni 1936. Meldeeröffnung am gleichen Tage 20 Uhr im Restaurant Hüttemann, Bielefeld, Gütersloher Straße.

Handball-Endspiel in Dortmund

„Hindenburg" Minden gegen wen?

Das Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft 1935/36 wird am 21. Juni in Dortmund entschieden. Da in der Vorrunde am 7. Juni bereits MSV Hindenburg Minden und Rasensport Mülheim-Ruhr zusammentreffen, steht also bestimmt eine westdeutsche Mannschaft im Endspiel. Bei der vorzüglichen Form des Westfalenmeisters darf man sogar damit rechnen, daß im Endspiel die Mindener Pionierelf auf den Sieger des zweiten Vorrundentreffens MTSA Leipzig — Oberalster Hamburg trifft.

Bei den Frauen sollte die Endspielpaarung Eintracht Frankfurt — Eimsbüttel Hamburg wahrscheinlich sein.

Gadderbaum spielt schon am Sonnabend

Aufstiegskampf gegen Münsterland-Meister.

Das ursprünglich für den Pfingstmontag angesetzte Aufstiegsspiel zwischen dem Meister des Münsterlandes, Reichsbahn Tus Recklinghausen-Ost und dem Gadderbaumer TV. ist auf den Pfingstsonnabend vorverlegt, um allen Handballfreunden den Besuch dieses für die Aufstiegsfrage wichtigen Kampfes zu ermöglichen.

Die Schwimmer des Minden-Ravensberger Landes sind stolz darauf, die diesjährigen Meisterschaften ausrichten zu dürfen. Der 1. Bielefelder Schwimmverein 02 e. V., der für die Durchführung verantwortlich zeichnet, hat keine Mühe gescheut, die diesjährigen Meisterschaften zu einem festlichen und würdigen Höhepunkt der westfälischen Schwimmerei auszugestalten. Die Bitte an alle Vereine und Abteilungen des Gaues geht dahin: Unterstützt die Mühe und Arbeit durch Abgabe zahlreicher Meldungen, damit die Veranstaltung im sportlichen Sinne das wird, was sie sein soll und muß:

Die Heerschau der Schwimmer Westfalens!

Tennis

A. Merlin schlug Henner Henkel

Wie schon so oft, trägt auch Gottfried von Cramm in diesem Jahre wieder die deutschen Hoffnungen bei den internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich. Henner Henkel war bei der Fortsetzung des Kampfes gegen den bekannten Franzosen André Merlin, nachdem er schon 5:7, 4:6 im Hintertreffen lag, nicht vom Glück begünstigt. Der Berliner begann sehr aufgeregt und mußte nach zwei Doppelfehlern den Franzosen auf 5:2 herankommen lassen. Dann gewann Henkel allerdings den Aufschlag des Franzosen und damit den dritten Satz mit 6:2, so daß Merlin nur noch 7:5, 6:4, 2:6 führte. Die Aussichten schienen sich zu bessern, als Henkel auch im vierten Satz auf 5:2 davonzog. Jetzt aber setzte Merlin alles auf eine Karte, und tatsächlich gelangen ihm auch die unmöglichsten Bälle, während Henkel mehr und mehr aus dem Schlag kam. Merlin erkannte seine große Chance, stürmte immer wieder ans Netz vor und wurde nur selten erfolgreich passiert. So erreichte Merlin den Ausgleich und schließlich mit 8:6 den Viersatzsieg über unseren Davispokalspieler, der 7:5, 6:4, 2:6, 8:6 geschlagen wurde.

Im Männer-Einzel stehen jetzt bereits die „Letzten 16" fest. Es sind: G. von Cramm, Stalios, Destremeau, Rodel, Austin (der bereits unter die „Letzten Acht" kam), Feret, Bernard, Journu, Hare, A. Merlin, Baworowski, Boussus, Maneff, Kho Sin Kie, Martin Legeay und Perry, der gleichfalls bei den „Letzten Acht" angelangt ist.

Olympiahafen Kiel



(Pressephoto, K.)

Kiel ist bekanntlich der Hafen, von dem aus die Olympischen Segelwettkämpfe ausgetragen werden. Entsprechende Schilder künden schon jetzt das bevorstehende Ereignis an.